

Chefredakteur C. Müller-Sohler. Verantwortlich für Inhalt und
Form: C. Müller-Sohler; für den kommunalen Teil Solingen:
Dr. F. Gotthe; für den Rhein-Wuppertaleis u. Sport: N. Schäfers; für
Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil: F. Heinen; für den
Anzeigenenteil: F. Schmitt, alle in Solingen. Berliner Vertreter:
Dr. H. Reine, Berliner Anzeigenvertretung: S. W. Demme, Berlin.
Charlottenburg, Ullrichstr. 194. Anruf C 1, Steinplatz 6813. — Druck
und Verlag: B. Hoff, Solingen. — Das Solinger Tageblatt erscheint
täglich mit Ausnahme der Sonntage und Festtage.

124. Jahrgang

Bisher 56 Todesopfer und viele Hundert Verletzte geborgen.

Auch Benzollager explodiert.

200 Todesopfer?

Infolge der unbeschreiblichen Aufregung war es zur Stunde nicht möglich, eine auch nur annähernde Schätzung der Todesopfer zu geben. Ständig fuhren die Sanitäts-

(Fortsetzung auf der folgenden Seite.)

(Fortsetzung auf der folgenden Seite.)

Während man in der Stadt schrittweise der Aufregung Herr werden konnte, nahm am Schauplatz des Unglücks die Katastrophe ihre Fortsetzung. Kurz nach der Explosion griff ein Brand um sich, so daß zur Stunde der ganze Komplex in Flammen steht. Man befürchtet, daß auch der zweite Gasometer in die Luft fliegt. In großer Gefahr befindet sich das zur Neuntürstener Hütte gehörige Benzollager, bei dessen Explosion ganze Stadtteile in Schutt und Asche gelegt werden dürften. Infolge der großen Gefahr neuer Explosionen kann man nicht an den Herd herantommen. In weitestem Umkreis sind die Zugangsstraßen abgeperrt.

Im Labyrinth der Wirtschaftspolitik.

Die Reichsressorts an der Arbeit — Jenseits des Wahlkampfes.

Von unserem Berliner Vertreter.

St. Berlin, 10. Febr. Während die Tagespolitik vollkommen von den Fragen des Wahlkampfes beherzigt wird und die öffentliche Diskussion beinahe restlos im Zeichen wahltaktischer Probleme steht, geht die Arbeit der Fachreferenten ohne Unterbrechung weiter, die ausschließlich der Klärung der **wirtschaftspolitischen Probleme** gilt. Dabei ist natürlich nicht damit zu rechnen, daß rasche Entschlüsse fallen, da selbstverständlich auch schon in technischer Hinsicht manche Schwierigkeiten vorhanden sind. Immerhin sind mannigfache Kombinationen um die derzeitige Regierungsarbeit, wie auf Grund zuverlässiger Informationen festgestellt werden konnte, völlig irrig. So ist es nicht richtig, daß an eine **allgemeine Rentenerhöhung** gedacht wird; vielmehr soll der alte Papen-Plan in diesem Falle wieder aufgefunden werden, der für besonders trasse Fälle Hilfsmagnahmen vorah, für die insgesamt ein Betrag von etwa 30 Millionen Mark notwendig sein wird. Eine Erschließung neuer Geldbeschaffungsquellen, etwa in der Form einer Warenhaussteuer, kommt deshalb nicht in Frage, womit allerdings nicht gesagt ist, daß die mittelständische Idee einer Warenhaussteuer nicht doch einmal aufgefunden werden kann. Zurzeit ist jedenfalls davon keine Rede.

Ebenso entspricht es nicht den Tatsachen, daß eine neue innere Anleihe geplant sei, die dadurch propagiert werden solle, daß die Möglichkeit der Bezahlung mit Neubesitz gegeben würde. Ueber derartige Dinge hat man sich in Regierungskreisen über-

haupt noch nicht unterhalten. Dagegen ist schon in den nächsten Tagen mit der Erledigung der Frage des **Vollstreckungsstrahes** zu rechnen, wobei man nunmehr doch wieder auf die hugenberg'schen Pläne zurückgreifen dürfte.

Was weiter die Frage der **Arbeitsbeschaffung** betrifft, so ist in der gestrigen Sitzung des Arbeitsbeschaffungsausschusses des Reichskabinetts noch keinerlei Beschluß gefaßt worden. Hier scheint man insbesondere noch keine Einigung über die Verteilung der für behördliche Aufträge in Aussicht genommenen 100 Millionen Mark, die aus dem 500-Millionen-Fonds von Gelede noch zur Verfügung stehen, erzielt zu haben. Recht gut unterrichtete Kreise wollen wissen, daß das Reichwehrministerium einen größeren Teil verlangt und daß andererseits das Luftfahrtkommissariat beteiligt sein will, während der Rest dem Reichsverkehrsministerium zufallen soll. Ursprünglich war die Verteilung dagegen folgendermaßen gedacht, daß 50—60 Millionen der Reichsbahn, 40 Millionen der Reichsfindlung und 10—20 Millionen dem Reichsverkehrsministerium für den Wasserstraßenbau gegeben werden sollten. Wann der Arbeitsbeschaffungsausschuß wiederum zusammentreten wird, steht noch nicht fest, so daß sich über die endgültige Verteilung der Mittel zurzeit noch nichts sagen läßt.

Die Handelspolitik wird schließlich von der Frage des Holz-
zolls beherrscht, dessen Erhöhung in der Hauptsache von den Ver-
handlungen mit Rußland abhängt.

die es durchkreuzen gift. Vorerst wird er sich wohl damit abfinden, daß das englische Arbeitsprogramm für die weiteren Erörterungen zugrunde gelegt wird. Doch kann er einer klaren Entscheidung für oder gegen Abrüstung nicht lange mehr ausweichen einer Entscheidung, von der das Schicksal der nächsten europäischen Entwicklung abhängt. **MS.**

22 Tote auf der „Sieben Provinzen“.

WIS. Haag, 10. Febr. Amtlich wird bekannt gegeben, daß die Gesamtzahl der Toten auf der „Sieben Provinzen“ 22 beträgt. Das weitere Schicksal der Reuterer der „Sieben Provinzen“.

WIS. Batavia, 10. Febr. Die Reuterer des Panzerkreuzers „Sieben Provinzen“ sollen auf der kleinen, gegenüber dem Hafen

von Tandjong Triof liegenden Insel Onrust eingeliefert und dort bis zu ihrer kriegsgerichtlichen Aburteilung gefangen gehalten werden. Die bei der Zuriickerobung der „Sieben Provinzen“ Gefallenen werden auf dieser Insel begraben werden.

Enthebung des Kommandanten der „Sieben Provinzen“ von
seiner Posten.

WIB. Batavia, 10. Febr. Wie verlautet, wird der Kommandant der „Sieben Provinzen“, Kapitänleutnant Eickenboom, seines Postens enthoben werden. Ihm wird zum Vorwurf gemacht, daß er den ihm wiederholt übermittelten Warnungen wegen einer aufrührerischen Stimmung unter der Besatzung seines Schiffes keine Beachtung geschenkt habe. Eine dieser Warnungen ging dem Kapitän sogar von dem Kommandierenden Admiral der Niederländisch-Indischen Flotte zu.

Die Genfer Abrüstungskonferenz ist an einem kritischen Punkt angelangt. Es geht sehr um Wiegens oder Brechens. Der französische Außenminister Paul-Boncour hat den Versuch noch einmal unternommen, die Sicherheitsfrage in den Vordergrund zu rücken, obwohl der Pariser Konstruktionsplan von den Großmächten abgelehnt worden war und selbst die eigenen Bundesgenossen die Gefolgschaft verlagten. Dabei hat er sich gegen die deutsche Gleichberechtigung ausgesprochen; die Formel sei unter den Großmächten vereinbart worden, könne aber für die Konferenz nicht bindend sein. Der deutsche Vertreter hat ihm daraufhin gestern eine unzweideutige und entschiedene Antwort erteilt und erklärt, daß er sich auf eine Diskussion über die Gleichberechtigung nicht einlassen werde. Das Abkommen vom 11. Dezember sei jedoch die Voraussetzung der deutschen Beteiligung an der Abrüstungskonferenz und der Inhalt dieser Erklärung die Plattform, die Deutschland nicht verlassen könne. Der Sicherheitsthesen der Franzosen setzte er den deutschen Standpunkt entgegen, der die wahre Aufgabe der Konferenz nicht in der Schaffung neuer Bürgschaften sieht, sondern in einem entscheidenden Schritt in der Abrüstungsfrage, wodurch sich von selbst eine Erhöhung der allgemeinen Sicherheit ergibt. Damit ist der französischen Störungsaktion von deutscher Seite ein Riegel vorgeschoben. Auch der englische Vertreter forderte den sofortigen Übergang zur praktischen Arbeit. Was wird Frankreich angesichts dieser Sachlage tun? Wird es die Nebelage eintreten und auf seinen Konstruktionsplan verzichten, der darauf hinausläuft, den durch den Versailles Vertrag geschaffenen Zustand zu verewigen? Ein solcher Verzicht wird Paul-Boncour schon deshalb nicht leicht sein, weil die nationalitätliche Presse Frankreichs die Forderung erhebt: lieber Bruch als Verzicht. Zieht Paris den Bruch vor, dann ladet es vor aller Welt die Schuld für ein Scheitern der Konferenz auf sich. Das dürfte selbst für Frankreich nicht tragbar sein. Wir werden uns daher auf geschickte Winkelsüge Paul-Boncours gestützt machen müssen.

wagen leicht- und schwerverletzte in die Krankenhäuser, deren Leiter infolge der großen ansehnlichen Hilfe Stadtkommandanten und Krankenpfleger selbst keine Überlastung über die tatsächliche Zahl der Toten haben. Hinzu kommt, daß viele schwerverletzte sofort operiert werden mußten, wobei es nicht immer gelang, sie am Leben zu erhalten.

In später Stunde wird die „Neunkirchner Zeitung“ erfahren haben, daß man mit 100 Toten rechnen müsse. Nach unbestätigten Gerüchten schätze man die Zahl der tödlich Verunglückten sogar auf 200.

Bisher 55 Tote.

Weit höhere Gesamtzahl von Toten wahrscheinlich.

Mit. Neunkirchen, 11. Febr. Bis 18 Uhr morgens sind 55 Tote geborgen worden. Es ist anzunehmen, daß die Gesamtzahl der Toten 100 übersteigt. Die Rettungsarbeiten mühen in den Morgenstunden längere Zeit eingestellt werden, weil infolge der nachlassenden Hellheit des Brandes ein sicheres Arbeiten bei Beschränkung und künstlichem Licht nicht mehr möglich war. Immer noch brennen die Koksanlagen und der Kondensator. Gegenwärtig werden fortgesetzt Tote aus den Trümmern hervorgeholt. Vor einer Stunde hat man eine ganze Familie von Vater, Mutter und zwei Kindern aufgefunden, ebenso eine andere Familie von fünf Personen. Eine Frau mit ihren zwei Kindern liegt tot im Hüttenlazarett. Eine große Zahl von schwerverletzten, deren Rettung kaum möglich erscheint, ist in den umliegenden Orten untergebracht. Wie viele Personen noch unter den Trümmern liegen, weiß man nicht.

Reichsbischof Münch von Trier, der früher Pfarrer in Neunkirchen war, wird im Laufe des Vormittags eintreffen, um ein Hilfswerk einzuleiten.

1000 Verletzte.

Mit. Köln, 10. Febr. Nach Informationen der „Kölnischen Zeitung“ schätzt man die Zahl der Verletzten bei dem Explosionsunglück auf der Neunkirchner Hütte auf über 1000. Unter diesen sollen sich etwa 150 sehr schwer Verletzte befinden. Die Belegschaftskarte auf der Hütte war im Augenblick der Explosion gering.

Der amtliche Bericht.

Mit. Neunkirchen, 10. Febr. Es wird folgender amtlicher Bericht ausgegeben:

Seute abend 18.05 Uhr explodierte aus unbekannten Ursache der große Gasbehälter des Neunkirchner Eisenwerkes, vorm. Gebr. Stumm, Neunkirchen (Saargebiet). Im Anschluß daran geriet die Benzolfabrik in Brand. Der Brand dauert zur Zeit noch an. Durch die gewaltige Explosion wurden die Häuser in nächster Nähe zerstört und in weitem Umkreise Fenster zertrümmert und beschädigt. Leider ist auch eine Reihe Todesfälle zu beklagen. Bis jetzt sind 15 Tote geborgen. Inwieweit weitere Tote zu beklagen sind, läßt sich im Augenblick nicht feststellen. Zahlreiche Verwundete, die meisten in den Häusern, die durch die Erschütterung betroffen wurden und sich in den in nächster Nähe liegenden Straßen befinden, sind in die Lazarette eingeliefert worden. Die Sicherungsmaßnahmen sind geordnet. Die zuständigen Behörden befinden sich an der Unglücksstelle.

Die Ursache noch ungeklärt.

Mit. Neunkirchen, 11. Febr. Ueber die Ursache und den Hergang der Explosion läßt sich noch nichts mit Sicherheit aussagen. Wie ein Wertmeister des Eisenwerkes berichtet, befand sich 15 Meter von dem Gasometer entfernt eine Benzol-Verledestelle mit Tankeinrichtung. Dort soll das Benzol in Brand geraten sein. Das Feuer habe auf die Feuerverdrängung am Fuß des Gasometers übergegriffen. Man habe dann schnell versucht, das Gas aus dem Behälter abzulassen. Dabei sei die große Explosion erfolgt.

Diese Darstellung muß mit allem Vorbehalt wiedergegeben werden. Der Generaldirektor des Wertes befand sich zur Zeit

Ein Bild grauenvoller Verwüstung.

Weitere Einzelheiten über die Explosionskatastrophe.

Mit. Neunkirchen (Saar), 10. Febr. Fünf Stunden nach der furchtbaren Gasometer-Explosion auf der Neunkirchner Hütte war es zum ersten Mal möglich, einen ungefähren Überblick über das Ausmaß der Verheerungen zu gewinnen. Wie schon erwähnt, hat die Saarbrückerstraße am schwersten unter der Katastrophe gelitten. Die mehrere hundert Meter lange Straße bietet ein grauenhaftes Bild. Ganze Häuserblöcke sind buchstäblich weggerafft worden, nicht ein einziges Haus ist unversehrt geblieben. Als die zur Rettung eingeleiteten Hilfsmannschaften in ein eingestürztes Haus eindrangen, bemerkten sie unter den Trümmern einen bettlägerigen Mann. Nachdem sie ihn freigelegt hatten, mußten sie feststellen, daß er durch die Schreden der Ereignisse wahnsinnig geworden war und sich mit allen Mitteln kräufelte, sich in Sicherheit bringen zu lassen. Der unglückliche Mann mußte schließlich gewaltsam der Klinik zugeführt werden.

Mit. Weich einer furchtbaren Wucht die Explosion vor sich ging, erhielt am besten aus der Tatsache, daß zentnerschwere Eienteile des Gasometers bis in den Hunderte von Metern entfernten gelegenen Kohlwald geschleudert wurden. Unter den stark demolierten Häusern befindet sich auch das Verlagsgebäude der „Neunkirchner Zeitung“, wo sämtliche Türen und Fenster mit ihren Rahmen eingedrückt worden sind in einem Maße, daß der Zugang zu den Räumen nur unter großen Schwierigkeiten möglich ist. In den der Unglücksstätte benachbarten Straßen, die wegen der Explosionsgefahr vorübergehend geräumt werden mußten, stehen die Rettungsmannschaften auf starken Widerstand der Hausbewohner, die sich nur schweren Herzens entschließen konnten, die Häuser zu räumen. Hier waren es Kranke und Greise, die nur unter unglücklichen Mühen in entlegene Stadtviertel geschafft werden konnten. Kinder wurden weinend nach ihren Müttern und Frauen nach ihren Männern.

Der Eisenbahnerverkehr zwischen Neunkirchen und Saarbrücken mußte eingestellt werden. Erst am späten Abend konnte ein Schnellzug nach Frankfurt unter größten Schwierigkeiten mit fünfviertelständiger Verspätung durchgelassen werden. Die Mitglieder der Regierungskommission sind inzwischen von Saarbrücken in Neunkirchen eingetroffen. Sie werden morgen mit den örtlichen Behörden über die Einleitung einer umfassenden Hilfsaktion beraten.

Das ganze Landjägerkorps des Saargebietes wurde in Lastkraftwagen nach der Explosionsstätte gebracht. Die Beamten haben sämtliche Zugangsstraßen zur Stadt abgeriegelt und überwachen den Verkehr, da viele Schaulustige auf die Nachricht von dem Unglück hin Eingang in die Stadt zu finden suchen. Die Landjäger beschlagnahmten mehrere Kraftfahrzeuge, um sie für den Transport Verwundeter zu benutzen.

Ein Teil der bisher geborgenen Toten ist entsetzlich verstümmelt. Bei verschiedenen Leichen ist der Kopf vom Rumpfe getrennt. Bei anderen fehlen Arme und Beine.

des Unglücks in Saarbrücken auf einer Sitzung der Handelskammer. Dort erzählte er von dem schrecklichen Unglück, das die Hütte betroffen hatte.

Deffentliche Trauer im Saargebiet angeordnet.

Mit. Neunkirchen, 11. Febr. (Zuspruch.) Die Zahl der bisher geborgenen Toten hat sich nach den letzten Meldungen noch nicht erhöht; sie beträgt 49. Die Zahl der schwerverletzten beträgt etwa 150, die der leichtverletzten etwa 300. Man rechnet mit einer Gesamtzahl von 80 bis 100 Toten. Die von anderer Seite verbreitete Nachricht, heute früh habe eine neue Explosion stattgefunden, entspricht nicht den Tatsachen. Die Regierungskommission des Saargebietes hat heute vormittag 9½ Uhr eine Sonderkündigung abgegeben. Sie beschloß, den schwer betroffenen Familien der Stadt Neunkirchen, der Firma, der Belegschaft und der gesamten Einwohnerschaft von Neunkirchen ihre innigste Teilnahme auszusprechen. Sie stellte zunächst zur Vinderung der allerersten Not einen entsprechenden Kredit zur Verfügung. Die Regierungskommission hat bis einschließlich des Tages nach der Beerdigung der Opfer öffentliche Trauer angeordnet und die Abhaltung öffentlicher Lustbarkeiten jeder Art untersagt.

Beileid des Reichspräsidenten.

Mit. Berlin, 11. Febr. (Zuspruch.) Der Reichspräsident hat an den Bürgermeister in Neunkirchen das nachstehende Beileidstelegramm gerichtet: „Tiefbewegt durch die Nachricht vom dem juchenden Unglück, das die Stadt Neunkirchen betroffen hat, spreche ich Ihnen und der Einwohnerschaft Ihrer Stadt meine herzlichste, aufrichtige Teilnahme aus und bitte Sie, diese beiderseits den betroffenen Familien zu übermitteln. Als erste Hilfe für die Opfer der Katastrophe überweise ich 100.000 Reichsmark an die Stabskasse Neunkirchen. In treuem Gedächtnis.“
geg.: v. Hindenburg, Reichspräsident.

Rudolf Hans Bartsch.

Zum 60. Geburtstag des Dichters am 11. Februar 1933.

Von Klaus Feuchtwanger.

„Naturdichter“ sind nichttraulichen Leuten mit der Zeit peinlich geworden. „Naturdichter“ sind Leute, die sich mit der immerhin bescheidenen Unnatürlichkeit normal-bürgerlichen Lebens nicht begnügen, sondern vor lauter Substanzarmut und Instinktmangel an eine Instanz appellieren, die für sie noch weniger zuständig ist als für die, gegen die sie ins Feld geführt wird: Natur!

Das Repertoire dieser „Naturdichter“ besteht aus Personen, die zum Teil in naturwüchsigem Maße bieder und beschränkt, zum Teil aber derartig mystisch und verworren veranlagt sind, daß man überhaupt nicht auf ihnen flug wird. Die „Naturdichter“ glauben, die „Natur“ sei ebenso armfellig wie sie selbst und versuchen, durch Mobilisierung von Ideen oder acht primitiven Eigenschaften die durch natürliche Verfeinerung und gedankliche Routine geschaffenen Komplikationen des Lebens aufzulösen und wieder von vorn anzufangen. „Naturdichter“ sind diesen Komplikationen nicht gewachsen. Statt sich bescheiden zurückzuziehen, werfen sie der natürlichen Entwicklung ein paar vom Müßel der angefertigten Problematik aufgeworfene Brocken in den Weg.

Es heißt, daß Rudolf Hans Bartsch ein „Naturdichter“ sei. Dagegen kann er sich ebenso wenig wehren wie gegen die in Literaturgeschichten über ihn gebotenen Vorstelllungen: „Idylliker, humorvoll, lebenswütig, himmelblau.“ Viele Leute lesen nicht gern, aber sie wollen wissen, was sie sagen müssen, wenn sie gelesen hätten; ihrer ist die Literaturgeschichte.

Rudolf Hans Bartsch ist ein natürlicher Dichter. Er ist in erster Linie natürlich und erst in zweiter Linie Dichter. Er hat Lebensgefühl, es rumort in ihm, „ins kalte Wasser muß er täglich, in ein Buch leben oder ins Theater gehen kaum einmal im Monat“, ein schwer erklärliches und doch eigentlich höchst einfaches Phänomen; er ist die Wolke am Himmel und die Blume im Walde. (Er ist das wirklich, trotzdem die „Naturdichter“ einem das fast verdorben hätten, aber die Blumen duften, trotzdem viele Leute es sagen.) Er ist auten Blutes, er liebt den Wald und die Wiese und Holzstämme und Jäger und Fischer. Er ist naturhaft, aber kein Naturbold. Er spaziert nicht fortwährend durch den Wald und jodelt, denn er ist ja nicht beschränkt, sondern natürlich. Er grübelt, er sinniert, er bohrt. Aber er denkt, weil Denken natürlich ist, er grübelt wie der berühmte Hirte auf der Weide, er denkt, wie er wandert, atmet. Seine Gefühle sind nicht von vornherein eingestuft auf literarische Verwendung, seine Gedanken streben nicht im Dienst eines anstrengenden Geltungswillens. Er muß sich kein Lebensgefühl nicht erst verdienen; indem er erst einen problematischen Knoten mit Raffinesse löst, er legt sich einfach auf die Wiese: tat was auf, die Wiese auf dem Felde! Bartsch war alles andere als ein „geborener Dichter“.

Er hätte Maler werden können, oder einfach Abenteuer, ewiger Wanderer. Reizmittel, Schmerzgefühl, Stachel brachte den Sänger und Wanderer zum Schreiben. Militärs, Soldaten, ungeschulte Menschen in Kadettenanstalten und Drillschulen, in denen er viele Jugendjahre zu verleben hatte, mögen ihn zur Literatur gebracht haben. Bei Samson ist Gestaltungsfähigkeit und Gestaltungswille ein Teil seiner Natur, ist also das „objektive“ Subjekt. Bartsch wäre es wahrscheinlich nicht eingestiegen, zu schreiben. Er lebte, er dachte, er war da. . . Selbstbewußtsein, Mindestwertigkeitskomplexe, Durchschauungen, um Ueber-

legenheit zu gewinnen? Keine Spur! Variet ist gar nicht flug genug, er hat einfach nicht losgelassen, daß es ihn aus dem Leben heraus in die Literatur getrieben hätte! Das Leben hätte ihm genügt.

Diese Genügsamkeit, diese Leichtigkeit trug eine gewisse Gefahr in sich: die Gefahr der Leichtfertigkeit, des Leichtsinns. Er schrieb ja nicht, weil er anerkannt sein wollte, damit die Leute ihm Reverenzen erwiesen und von ihm sprächen; er schrieb für sich allein. Und da geschah es bisweilen, daß seine Vitalität dem Geist durchsichtig und Dinge herausstamen, die literarischer Sonde nicht eben standhielten. Allein die Sprache: Hundertmal wiederholten sich Ausdrücke, die technisch-kitschigen Hilfsmittel und Tönen zwischen hart und gewaltig, zwischen leise und schmetternd waren ihm oft nicht geläufig. Immer wieder plakte die Vitalität in gewaltigen Ausdrücken aus: Erstlingsworte, wolkenhoch-übermenschlich-überirdisch-glückselig, aufschluchsend-berzobend-verdorr-verstärkend. Bartsch ist kein „Könner“, kein „Schaffter“, kein Sorgenkind, das sich durch Literatur die Schmerzen lindert. Er hat kein literarisches „Niveau“, er leidet sich nicht drei Stunden an dem Schreibbiß und verläßt den Federhalter nach Worten, die noch niemand gesagt hat oder die wenigstens noch ziemlich neu sind, und über die man sich nicht genieren muß. Er hat es sich nicht „sauer werden lassen“, er verachtet sich nicht hinter seinem Werte, und sein Nervensystem war zwar ausgebildet, aber nicht artistisch. Aber was herausgequaddelt wurde

und was aus dem ziellosen und uneigennütigen Grübeln herauskam, das stand!

Die Romane „Lukas Kabelem“, „Heidentum“ und „Zwölf aus der Steiermark“, die Romane „Hinterbänke“, „Musik“, „Vom herbensten Kololo“, „Bitterliche Liebesgeschichten“, — eine bunte Schale voll Naturfaktigkeit, Inbrunst, Nachdenklichkeit, Uebermut, Menschlichkeit und Musikalität. Manches ist bequeme, salone, manches inkompetent, widersprechend. Er hat keine Tendenzen und keine Prinzipien, er ist kein Zeitdiener, kein Lehrer, kein Jugendzuehrer. Das Leitmotiv ist Natürlichkeit. Inwiefern wird dieses Leitmotiv nicht so stark beibehalten, daß es zum Prinzip wird. Bartsch liebt, instinktiv und unbedenklich, Dinge, die er nicht lieben dürfte, wenn er in der Theorie inkompetent wäre. Da sind zum Beispiel Frauen, seine zierliche, gebrechliche Gestalt mit Tüchlein und Gefäßlein, geschmackvollen Nebenabzeichen und sympathisch-geflügelter Lebensweise, die aus Schöpfungen kommen und zu deren Gebrechlichkeit und sympathischer Differenziertheit es einer erheblichen Anzahl entwidelter und der Natur im Rohzustand ziemlich entfernter Vorfahren bedurte, und die sich nun mit all den Bartsch'schen Naturaposteln und Bärbeihern zumammeln. Aber Leitmotiv und unbedenkliche Zuneigung treten sich nicht an. Darüber steht ein Mensch, eine Einheit, ein Element, ein natürliches Wesen, jenseits von Vernünftigkeit, Kletterei und Nachtwissen, entfernt aus von Schmerz und dynamischer geistiger Kraft. Die Wiese auf dem Felde . . .

Theater-Spielpläne.

Sollingen. Städtische Gastspiele. Mittwoch: Der Hie ende Holländer. (Abonnement B.)

St. Gallen. Stadttheater. Sonntag nachmittags: Göttern und heute: abends: Göttern. Montag: Göttern und heute. Dienstag: Der Weibsteufel. Donnerstag: Der Weibsteufel. Samstag: Der Sonnenuntergang. Sonntag vormittags: Landbarbietungen; abends: Der Weibsteufel.

St. Gallen. Stadttheater. Sonntag vormittags: Landbarbietungen; abends: Morgen um 11. Dienstag: Der fliegende Holländer. Mittwoch: Der Weibsteufel. Donnerstag: Samson und Delila. Freitag: Koenigin. Samstag: Eine Nacht in Venedig. Sonntag nachmittags: Der Sonnenuntergang; abends: Venus in Seide.

St. Gallen. Großes Haus. Sonntag vormittags: Richard Wagner: Götterdämmerung; abends: Die Nibelungen. Montag: Koenigin. Dienstag: Die Nibelungen. Mittwoch: Der Weibsteufel. Donnerstag: Die Nibelungen. Freitag: Die Nibelungen. Samstag: Die Nibelungen. Sonntag nachmittags: Die Nibelungen; abends: Die Nibelungen. Montag: Die Nibelungen.

St. Gallen. Großes Haus. Sonntag: Der verbrochene Krug — Der eingebildete Kranke. Montag: Der verbrochene Krug — Der eingebildete Kranke. Dienstag: Der verbrochene Krug — Der eingebildete Kranke. Mittwoch: Der verbrochene Krug — Der eingebildete Kranke. Donnerstag: Der verbrochene Krug — Der eingebildete Kranke. Freitag: Der verbrochene Krug — Der eingebildete Kranke. Samstag: Der verbrochene Krug — Der eingebildete Kranke. Sonntag: Der verbrochene Krug — Der eingebildete Kranke.

St. Gallen. Schauspielhaus. (Deutsches Theater am Rhein.) Sonntag: Die Jungfrau von Orléans (mit Toni von Gyd). Dienstag: Götter und heute. Mittwoch: Der Weibsteufel. Donnerstag: Samson und Delila. Freitag: Koenigin. Samstag: Eine Nacht in Venedig. Sonntag nachmittags: Der Sonnenuntergang; abends: Venus in Seide.

St. Gallen. Opernhaus. Sonntag: Die Nibelungen. Montag: Die Nibelungen. Dienstag: Die Nibelungen. Mittwoch: Die Nibelungen. Donnerstag: Die Nibelungen. Freitag: Die Nibelungen. Samstag: Die Nibelungen. Sonntag: Die Nibelungen.

rusticana — Der Palazzo. Sonntag nachmittags: Boheme; abends: Die Götterdämmerung.

Schauspielhaus (Deutsches Theater am Rhein). Sonntag bis Freitag einschließlich: Die Nibelungen. Samstag: Die Nibelungen. Sonntag nachmittags: Die Nibelungen; abends: Die Nibelungen.

St. Gallen. Städtische Gastspiele. Sonntag nachmittags: Die Nibelungen; abends: Die Nibelungen. Montag: Die Nibelungen. Dienstag: Die Nibelungen. Mittwoch: Die Nibelungen. Donnerstag: Die Nibelungen. Freitag: Die Nibelungen. Samstag: Die Nibelungen. Sonntag: Die Nibelungen.

St. Gallen. Schauspielhaus. (Deutsches Theater am Rhein.) Sonntag: Die Jungfrau von Orléans (mit Toni von Gyd). Dienstag: Götter und heute. Mittwoch: Der Weibsteufel. Donnerstag: Samson und Delila. Freitag: Koenigin. Samstag: Eine Nacht in Venedig. Sonntag nachmittags: Der Sonnenuntergang; abends: Venus in Seide.

St. Gallen. Opernhaus. Sonntag: Die Nibelungen. Montag: Die Nibelungen. Dienstag: Die Nibelungen. Mittwoch: Die Nibelungen. Donnerstag: Die Nibelungen. Freitag: Die Nibelungen. Samstag: Die Nibelungen. Sonntag: Die Nibelungen.

St. Gallen. Schauspielhaus. (Deutsches Theater am Rhein.) Sonntag: Die Jungfrau von Orléans (mit Toni von Gyd). Dienstag: Götter und heute. Mittwoch: Der Weibsteufel. Donnerstag: Samson und Delila. Freitag: Koenigin. Samstag: Eine Nacht in Venedig. Sonntag nachmittags: Der Sonnenuntergang; abends: Venus in Seide.

St. Gallen. Opernhaus. Sonntag: Die Nibelungen. Montag: Die Nibelungen. Dienstag: Die Nibelungen. Mittwoch: Die Nibelungen. Donnerstag: Die Nibelungen. Freitag: Die Nibelungen. Samstag: Die Nibelungen. Sonntag: Die Nibelungen.

St. Gallen. Schauspielhaus. (Deutsches Theater am Rhein.) Sonntag: Die Jungfrau von Orléans (mit Toni von Gyd). Dienstag: Götter und heute. Mittwoch: Der Weibsteufel. Donnerstag: Samson und Delila. Freitag: Koenigin. Samstag: Eine Nacht in Venedig. Sonntag nachmittags: Der Sonnenuntergang; abends: Venus in Seide.

St. Gallen. Opernhaus. Sonntag: Die Nibelungen. Montag: Die Nibelungen. Dienstag: Die Nibelungen. Mittwoch: Die Nibelungen. Donnerstag: Die Nibelungen. Freitag: Die Nibelungen. Samstag: Die Nibelungen. Sonntag: Die Nibelungen.

St. Gallen. Schauspielhaus. (Deutsches Theater am Rhein.) Sonntag: Die Jungfrau von Orléans (mit Toni von Gyd). Dienstag: Götter und heute. Mittwoch: Der Weibsteufel. Donnerstag: Samson und Delila. Freitag: Koenigin. Samstag: Eine Nacht in Venedig. Sonntag nachmittags: Der Sonnenuntergang; abends: Venus in Seide.

St. Gallen. Opernhaus. Sonntag: Die Nibelungen. Montag: Die Nibelungen. Dienstag: Die Nibelungen. Mittwoch: Die Nibelungen. Donnerstag: Die Nibelungen. Freitag: Die Nibelungen. Samstag: Die Nibelungen. Sonntag: Die Nibelungen.

St. Gallen. Schauspielhaus. (Deutsches Theater am Rhein.) Sonntag: Die Jungfrau von Orléans (mit Toni von Gyd). Dienstag: Götter und heute. Mittwoch: Der Weibsteufel. Donnerstag: Samson und Delila. Freitag: Koenigin. Samstag: Eine Nacht in Venedig. Sonntag nachmittags: Der Sonnenuntergang; abends: Venus in Seide.

St. Gallen. Opernhaus. Sonntag: Die Nibelungen. Montag: Die Nibelungen. Dienstag: Die Nibelungen. Mittwoch: Die Nibelungen. Donnerstag: Die Nibelungen. Freitag: Die Nibelungen. Samstag: Die Nibelungen. Sonntag: Die Nibelungen.

St. Gallen. Schauspielhaus. (Deutsches Theater am Rhein.) Sonntag: Die Jungfrau von Orléans (mit Toni von Gyd). Dienstag: Götter und heute. Mittwoch: Der Weibsteufel. Donnerstag: Samson und Delila. Freitag: Koenigin. Samstag: Eine Nacht in Venedig. Sonntag nachmittags: Der Sonnenuntergang; abends: Venus in Seide.

St. Gallen. Opernhaus. Sonntag: Die Nibelungen. Montag: Die Nibelungen. Dienstag: Die Nibelungen. Mittwoch: Die Nibelungen. Donnerstag: Die Nibelungen. Freitag: Die Nibelungen. Samstag: Die Nibelungen. Sonntag: Die Nibelungen.

St. Gallen. Schauspielhaus. (Deutsches Theater am Rhein.) Sonntag: Die Jungfrau von Orléans (mit Toni von Gyd). Dienstag: Götter und heute. Mittwoch: Der Weibsteufel. Donnerstag: Samson und Delila. Freitag: Koenigin. Samstag: Eine Nacht in Venedig. Sonntag nachmittags: Der Sonnenuntergang; abends: Venus in Seide.

St. Gallen. Opernhaus. Sonntag: Die Nibelungen. Montag: Die Nibelungen. Dienstag: Die Nibelungen. Mittwoch: Die Nibelungen. Donnerstag: Die Nibelungen. Freitag: Die Nibelungen. Samstag: Die Nibelungen. Sonntag: Die Nibelungen.

St. Gallen. Schauspielhaus. (Deutsches Theater am Rhein.) Sonntag: Die Jungfrau von Orléans (mit Toni von Gyd). Dienstag: Götter und heute. Mittwoch: Der Weibsteufel. Donnerstag: Samson und Delila. Freitag: Koenigin. Samstag: Eine Nacht in Venedig. Sonntag nachmittags: Der Sonnenuntergang; abends: Venus in Seide.

St. Gallen. Opernhaus. Sonntag: Die Nibelungen. Montag: Die Nibelungen. Dienstag: Die Nibelungen. Mittwoch: Die Nibelungen. Donnerstag: Die Nibelungen. Freitag: Die Nibelungen. Samstag: Die Nibelungen. Sonntag: Die Nibelungen.

St. Gallen. Schauspielhaus. (Deutsches Theater am Rhein.) Sonntag: Die Jungfrau von Orléans (mit Toni von Gyd). Dienstag: Götter und heute. Mittwoch: Der Weibsteufel. Donnerstag: Samson und Delila. Freitag: Koenigin. Samstag: Eine Nacht in Venedig. Sonntag nachmittags: Der Sonnenuntergang; abends: Venus in Seide.

St. Gallen. Opernhaus. Sonntag: Die Nibelungen. Montag: Die Nibelungen. Dienstag: Die Nibelungen. Mittwoch: Die Nibelungen. Donnerstag: Die Nibelungen. Freitag: Die Nibelungen. Samstag: Die Nibelungen. Sonntag: Die Nibelungen.

St. Gallen. Schauspielhaus. (Deutsches Theater am Rhein.) Sonntag: Die Jungfrau von Orléans (mit Toni von Gyd). Dienstag: Götter und heute. Mittwoch: Der Weibsteufel. Donnerstag: Samson und Delila. Freitag: Koenigin. Samstag: Eine Nacht in Venedig. Sonntag nachmittags: Der Sonnenuntergang; abends: Venus in Seide.

St. Gallen. Opernhaus. Sonntag: Die Nibelungen. Montag: Die Nibelungen. Dienstag: Die Nibelungen. Mittwoch: Die Nibelungen. Donnerstag: Die Nibelungen. Freitag: Die Nibelungen. Samstag: Die Nibelungen. Sonntag: Die Nibelungen.

St. Gallen. Schauspielhaus. (Deutsches Theater am Rhein.) Sonntag: Die Jungfrau von Orléans (mit Toni von Gyd). Dienstag: Götter und heute. Mittwoch: Der Weibsteufel. Donnerstag: Samson und Delila. Freitag: Koenigin. Samstag: Eine Nacht in Venedig. Sonntag nachmittags: Der Sonnenuntergang; abends: Venus in Seide.

St. Gallen. Opernhaus. Sonntag: Die Nibelungen. Montag: Die Nibelungen. Dienstag: Die Nibelungen. Mittwoch: Die Nibelungen. Donnerstag: Die Nibelungen. Freitag: Die Nibelungen. Samstag: Die Nibelungen. Sonntag: Die Nibelungen.

St. Gallen. Schauspielhaus. (Deutsches Theater am Rhein.) Sonntag: Die Jungfrau von Orléans (mit Toni von Gyd). Dienstag: Götter und heute. Mittwoch: Der Weibsteufel. Donnerstag: Samson und Delila. Freitag: Koenigin. Samstag: Eine Nacht in Venedig. Sonntag nachmittags: Der Sonnenuntergang; abends: Venus in Seide.

St. Gallen. Opernhaus. Sonntag: Die Nibelungen. Montag: Die Nibelungen. Dienstag: Die Nibelungen. Mittwoch: Die Nibelungen. Donnerstag: Die Nibelungen. Freitag: Die Nibelungen. Samstag: Die Nibelungen. Sonntag: Die Nibelungen.

St. Gallen. Schauspielhaus. (Deutsches Theater am Rhein.) Sonntag: Die Jungfrau von Orléans (mit Toni von Gyd). Dienstag: Götter und heute. Mittwoch: Der Weibsteufel. Donnerstag: Samson und Delila. Freitag: Koenigin. Samstag: Eine Nacht in Venedig. Sonntag nachmittags: Der Sonnenuntergang; abends: Venus in Seide.

St. Gallen. Opernhaus. Sonntag: Die Nibelungen. Montag: Die Nibelungen. Dienstag: Die Nibelungen. Mittwoch: Die Nibelungen. Donnerstag: Die Nibelungen. Freitag: Die Nibelungen. Samstag: Die Nibelungen. Sonntag: Die Nibelungen.

St. Gallen. Schauspielhaus. (Deutsches Theater am Rhein.) Sonntag: Die Jungfrau von Orléans (mit Toni von Gyd). Dienstag: Götter und heute. Mittwoch: Der Weibsteufel. Donnerstag: Samson und Delila. Freitag: Koenigin. Samstag: Eine Nacht in Venedig. Sonntag nachmittags: Der Sonnenuntergang; abends: Venus in Seide.

St. Gallen. Opernhaus. Sonntag: Die Nibelungen. Montag: Die Nibelungen. Dienstag: Die Nibelungen. Mittwoch: Die Nibelungen. Donnerstag: Die Nibelungen. Freitag: Die Nibelungen. Samstag: Die Nibelungen. Sonntag: Die Nibelungen.

St. Gallen. Schauspielhaus. (Deutsches Theater am Rhein.) Sonntag: Die Jungfrau von Orléans (mit Toni von Gyd). Dienstag: Götter und heute. Mittwoch: Der Weibsteufel. Donnerstag: Samson und Delila. Freitag: Koenigin. Samstag: Eine Nacht in Venedig. Sonntag nachmittags: Der Sonnenuntergang; abends: Venus in Seide.

St. Gallen. Opernhaus. Sonntag: Die Nibelungen. Montag: Die Nibelungen. Dienstag: Die Nibelungen. Mittwoch: Die Nibelungen. Donnerstag: Die Nibelungen. Freitag: Die Nibelungen. Samstag: Die Nibelungen. Sonntag: Die Nibelungen.

St. Gallen. Schauspielhaus. (Deutsches Theater am Rhein.) Sonntag: Die Jungfrau von Orléans (mit Toni von Gyd). Dienstag: Götter und heute. Mittwoch: Der Weibsteufel. Donnerstag: Samson und Delila. Freitag: Koenigin. Samstag: Eine Nacht in Venedig. Sonntag nachmittags: Der Sonnenuntergang; abends: Venus in Seide.

St. Gallen. Opernhaus. Sonntag: Die Nibelungen. Montag: Die Nibelungen. Dienstag: Die Nibelungen. Mittwoch: Die Nibelungen. Donnerstag: Die Nibelungen. Freitag: Die Nibelungen. Samstag: Die Nibelungen. Sonntag: Die Nibelungen.

St. Gallen. Schauspielhaus. (Deutsches Theater am Rhein.) Sonntag: Die Jungfrau von Orléans (mit Toni von Gyd). Dienstag: Götter und heute. Mittwoch: Der Weibsteufel. Donnerstag: Samson und Delila. Freitag: Koenigin. Samstag: Eine Nacht in Venedig. Sonntag nachmittags: Der Sonnenuntergang; abends: Venus in Seide.

St. Gallen. Opernhaus. Sonntag: Die Nibelungen. Montag: Die Nibelungen. Dienstag: Die Nibelungen. Mittwoch: Die Nibelungen. Donnerstag: Die Nibelungen. Freitag: Die Nibelungen. Samstag: Die Nibelungen. Sonntag: Die Nibelungen.

St. Gallen. Schauspielhaus. (Deutsches Theater am Rhein.) Sonntag: Die Jungfrau von Orléans (mit Toni von Gyd). Dienstag: Götter und heute. Mittwoch: Der Weibsteufel. Donnerstag: Samson und Delila. Freitag: Koenigin. Samstag: Eine Nacht in Venedig. Sonntag nachmittags: Der Sonnenuntergang; abends: Venus in Seide.

St. Gallen. Opernhaus. Sonntag: Die Nibelungen. Montag: Die Nibelungen. Dienstag: Die Nibelungen. Mittwoch: Die Nibelungen. Donnerstag: Die Nibelungen. Freitag: Die Nibelungen. Samstag: Die Nibelungen. Sonntag: Die Nibelungen.

St. Gallen. Schauspielhaus. (Deutsches Theater am Rhein.) Sonntag: Die Jungfrau von Orléans (mit Toni von Gyd). Dienstag: Götter und heute. Mittwoch: Der Weibsteufel. Donnerstag: Samson und Delila. Freitag: Koenigin. Samstag: Eine Nacht in Venedig. Sonntag nachmittags: Der Sonnenuntergang; abends: Venus in Seide.

St. Gallen. Opernhaus. Sonntag: Die Nibelungen. Montag: Die Nibelungen. Dienstag: Die Nibelungen. Mittwoch: Die Nibelungen. Donnerstag: Die Nibelungen. Freitag: Die Nibelungen. Samstag: Die Nibelungen. Sonntag: Die Nibelungen.

St. Gallen. Schauspielhaus. (Deutsches Theater am Rhein.) Sonntag: Die Jungfrau von Orléans (mit Toni von Gyd). Dienstag: Götter und heute. Mittwoch: Der Weibsteufel. Donnerstag: Samson und Delila. Freitag: Koenigin. Samstag: Eine Nacht in Venedig. Sonntag nachmittags: Der Sonnenuntergang; abends: Venus in Seide.

St. Gallen. Opernhaus. Sonntag: Die Nibelungen. Montag: Die Nibelungen. Dienstag: Die Nibelungen. Mittwoch: Die Nibelungen. Donnerstag: Die Nibelungen. Freitag: Die Nibelungen. Samstag: Die Nibelungen. Sonntag: Die Nibelungen.

St. Gallen. Schauspielhaus. (Deutsches Theater am Rhein.) Sonntag: Die Jungfrau von Orléans (mit Toni von Gyd). Dienstag: Götter und heute. Mittwoch: Der Weibsteufel. Donnerstag: Samson und Delila. Freitag: Koenigin. Samstag: Eine Nacht in Venedig. Sonntag nachmittags: Der Sonnenuntergang; abends: Venus in Seide.

St. Gallen. Opernhaus. Sonntag: Die Nibelungen. Montag: Die Nibelungen. Dienstag: Die Nibelungen. Mittwoch: Die Nibelungen. Donnerstag: Die Nibelungen. Freitag: Die Nibelungen. Samstag: Die Nibelungen. Sonntag: Die Nibelungen.

St. Gallen. Schauspielhaus. (Deutsches Theater am Rhein.) Sonntag: Die Jungfrau von Orléans (mit Toni von Gyd). Dienstag: Götter und heute. Mittwoch: Der Weibsteufel. Donnerstag: Samson und Delila. Freitag: Koenigin. Samstag: Eine Nacht in Venedig. Sonntag nachmittags: Der Sonnenuntergang; abends: Venus in Seide.

St. Gallen. Opernhaus. Sonntag: Die Nibelungen. Montag: Die Nibelungen. Dienstag: Die Nibelungen. Mittwoch: Die Nibelungen. Donnerstag: Die Nibelungen. Freitag: Die Nibelungen. Samstag: Die Nibelungen. Sonntag: Die Nibelungen.

St. Gallen. Schauspielhaus. (Deutsches Theater am Rhein.) Sonntag: Die Jungfrau von Orléans (mit Toni von Gyd). Dienstag: Götter und heute. Mittwoch: Der Weibsteufel. Donnerstag: Samson und Delila. Freitag: Koenigin. Samstag: Eine Nacht in Venedig. Sonntag nachmittags: Der Sonnenuntergang; abends: Venus in Seide.

St. Gallen. Opernhaus. Sonntag: Die Nibelungen. Montag: Die Nibelungen. Dienstag: Die Nibelungen. Mittwoch: Die Nibelungen. Donnerstag: Die Nibelungen. Freitag: Die Nibelungen. Samstag: Die Nibelungen. Sonntag: Die Nibelungen.

St. Gallen. Schauspielhaus. (Deutsches Theater am Rhein.) Sonntag: Die Jungfrau von Orléans (mit Toni von Gyd). Dienstag: Götter und heute. Mittwoch: Der Weibsteufel. Donnerstag: Samson und Delila. Freitag: Koenigin. Samstag: Eine Nacht in Venedig. Sonntag nachmittags: Der Sonnenuntergang; abends: Venus in Seide.

St. Gallen. Opernhaus. Sonntag: Die Nibelungen. Montag: Die Nibelungen. Dienstag: Die Nibelungen. Mittwoch: Die Nibelungen. Donnerstag: Die Nibelungen. Freitag: Die Nibelungen. Samstag: Die Nibelungen. Sonntag: Die Nibelungen.

St. Gallen. Schauspielhaus. (Deutsches Theater am Rhein.) Sonntag: Die Jungfrau von Orléans (mit Toni von Gyd). Dienstag: Götter und heute. Mittwoch: Der Weibsteufel. Donnerstag: Samson und Delila. Freitag: Koenigin. Samstag: Eine Nacht in Venedig. Sonntag nachmittags: Der Sonnenuntergang; abends: Venus in Seide.

St. Gallen. Opernhaus. Sonntag: Die Nibelungen. Montag: Die Nibelungen. Dienstag: Die Nibelungen. Mittwoch: Die Nibelungen. Donnerstag: Die Nibelungen. Freitag: Die Nibelungen. Samstag: Die Nibelungen. Sonntag: Die Nibelungen.

St. Gallen. Schauspielhaus. (Deutsches Theater am Rhein.) Sonntag: Die Jungfrau von Orléans (mit Toni von Gyd). Dienstag: Götter und heute. Mittwoch: Der Weibsteufel. Donnerstag: Samson und Delila. Freitag: Koenigin. Samstag: Eine Nacht in Venedig. Sonntag nachmittags: Der Sonnenuntergang; abends: Venus in Seide.

St. Gallen. Opernhaus. Sonntag: Die Nibelungen. Montag: Die Nibelungen. Dienstag: Die Nibelungen. Mittwoch: Die Nibelungen. Donnerstag: Die Nibelungen. Freitag: Die Nibelungen. Samstag: Die Nibelungen. Sonntag: Die Nibelungen.

St. Gallen. Schauspielhaus. (Deutsches Theater am Rhein.) Sonntag: Die Jungfrau von Orléans (mit Toni von Gyd). Dienstag: Götter und heute. Mittwoch: Der Weibsteufel. Donnerstag: Samson und Delila. Freitag: Koenigin. Samstag: Eine Nacht in Venedig. Sonntag nachmittags: Der Sonnenuntergang; abends: Venus in Seide.

St. Gallen. Opernhaus. Sonntag: Die Nibelungen. Montag: Die Nibelungen. Dienstag: Die Nibelungen. Mittwoch: Die Nibelungen. Donnerstag: Die Nibelungen. Freitag: Die Nibelungen. Samstag: Die Nibelungen. Sonntag: Die Nibelungen.

St. Gallen. Schauspielhaus. (Deutsches Theater am Rhein.) Sonntag: Die Jungfrau von Orléans (mit Toni von Gyd). Dienstag: Götter und heute. Mittwoch: Der Weibsteufel. Donnerstag: Samson und Delila. Freitag: Koenigin. Samstag: Eine Nacht in Venedig. Sonntag nachmittags: Der Sonnenuntergang; abends: Venus in Seide.

St. Gallen. Opernhaus. Sonntag: Die Nibelungen. Montag: Die Nibelungen. Dienstag: Die Nibelungen. Mittwoch: Die Nibelungen. Donnerstag: Die Nibelungen. Freitag: Die Nibelungen. Samstag: Die Nibelungen. Sonntag: Die Nibelungen.

St. Gallen. Schauspielhaus. (Deutsches Theater am Rhein.) Sonntag: Die Jungfrau von Orléans (mit Toni von Gyd). Dienstag: Götter und heute. Mittwoch: Der Weibsteufel. Donnerstag: Samson und Delila. Freitag: Koenigin. Samstag: Eine Nacht in Venedig. Sonntag nachmittags: Der Sonnenuntergang; abends: Venus in Seide.

St. Gallen. Opernhaus. Sonntag: Die Nibelungen. Montag: Die Nibelungen. Dienstag: Die Nibelungen. Mittwoch: Die Nibelungen. Donnerstag: Die Nibelungen

„Wie in Solingen gespart wird.“

Eine Richtigerstellung der Verwaltung.

Die Stadtverwaltung schreibt uns:

In verschiedenen Blättern werden unter der Überschrift: „Wie in Solingen gespart wird“ Behauptungen aufgestellt, die unzutreffend sind. Es wird gefragt, warum die Leitung des Kanalisationsprojekts nicht dem Stadtbauinspektor E. übertragen worden sei, der große Erfahrungen auf dem Gebiete der Kanalisation habe. Dazu ist zu sagen, daß dem betreffenden Beamten angeboten worden ist, die Projektierung und Ausführung der Kanalisation zu übernehmen. Der Beamte hat jedoch abgelehnt, von seiner Person Abstand zu nehmen, da er sich bisher wenig mit der Projektierung von Kanälen beschäftigt habe, sondern hauptsächlich die Bauleitung hatte.

Daß die Leitung einem neuangeworbenen, aus fester Stellung beim Ruhrverband hieron verspannten Beamten übertragen worden sei, ist ebenfalls unrichtig, wie die Behauptung über das Gehalt dieses Herrn. Vielmehr ist die Leitung dem Stadtbauinspektor Jüngel in Gemeinschaft mit dem vom Ruhrverband nach hier beurlaubten Herrn übertragen worden, dessen Gehalt etwa halb so hoch ist, wie es der Artikelschreiber behauptet. Es handelt sich dabei um einen Spezialfachmann, der schon über zehn Jahre beim Ruhrverband und anderswo Kanalisationen projektiert und ausgeführt hat.

Stellt sich danach der wiederholte Hinweis auf die gebotene, aber nicht beachtete Sparmaßnahme als überflüssig heraus, weil der Schreiber unverantwortlicher Weise mit Zahlen operiert, die aus der Luft gegriffen sind, so dürfte es außerdem jedem objektiven Beurteiler einleuchten, daß die Ausführung eines Zweimillionen-Projekts nicht Personen übertragen werden kann, die ihre Einnahme erst beweisen sollen. Dafür ist die Verantwortung gegenüber der Allgemeinheit zu groß, zumal die topographischen Verhältnisse des Gebiets besondere Sorgfalt im Entwurf wie in der Ausführung erfordern.

Aus dem gleichen Grunde ist auch die Einstellung erwerbsloser Bauhandwerker unzumutbar, weil nur Tiefbaufachleuten mit langjähriger Erfahrung eine solche Aufgabe anvertraut werden kann; im übrigen wird vorläufig die Projektierung mit vorhandenen Kräften durchgeführt. Bei der Kanalisation von Alt-Solingen ist z. B. ein besonderes Baubüro eingerichtet worden, in dem etwa 30 Tiefbaufachleute, darunter 2 Regierungsbaumeister und 2 Landmesser, beschäftigt waren.

Bei dieser Gelegenheit mag auch noch darauf hingewiesen werden, daß die wiederholten Meldungen, das Bauamt habe von einer auswärtigen Firma zwei Ziehmaschinen bezogen, falsch sind. Die Ziehmaschinen sind von einer Walder Firma geliefert worden.

Winterveranstaltungen des Stadtamtes für Leibesübungen und Jugendpflege.

Vortragsabend von Professor Fritz Klatt.

„Alte und neue Lebensformen“ heißt der Vortrag des bekannten Pädagogen und Jugendführers Professor Klatt, der als erste Winterveranstaltung des Stadtamtes für Leibesübungen und Jugendpflege am 14. Februar d. J. in der Aula des Gymnasiums Solingen, Schwerstraße, stattfindet. Der gleiche Vortrag ist für Solingen-Ohlis am 15. Februar in der Aula des Lyzeums vorgesehen.

Klatt ist den aufgeregten und vielen jungen Menschen unserer Zeit kein Unbekannter. Er ist als ein bedeutender Pädagoge seit langem anerkannt. Er ist Kulturkritiker mit einem ganz besonderen Blick für die Wandlungen des modernen Menschen.

1921 begann er in dem von ihm gegründeten Volkshochschulheim Pletzwitz auf dem Hofe der Ostsee — damals noch eine Ausnahmeerscheinung in Deutschland — eine Stätte der Begegnung für aufgeweckte Menschen einer verworrenen, hoffenden und lägenhaften Zeit zu begründen. Fort hat er Musterklassen in der Erwachsenenbildung eingerichtet. Fritz Klatt ist dabei der Mensch geblieben, der noch heutigen Tage den Schülern vor dem wohlbeleibten bürgerlichen Haus und Wohlstand bewahrt hat.

Wer er ist kein Sonderling, vielmehr ein Mensch mit eigener Stellungnahme zur Welt und zu unserer Zeit. Von Tatsachen ausgehend, gedanklich klar und in allen Fragen festgelegt immer von unten her beginnend, erstrebt er in allem die Festigung der inneren Existenz des Hörsers. Es liegt ihm ganz fern, nach Art mancher Propheten auf den Menschen einzureden.

Das Volkshochschulheim Pletzwitz ist in den Wintermonaten geschlossen. Dann unternimmt Dr. Klatt Vortragsreisen, um deutsche Landeshäuser und ihre Bewohner kennen zu lernen. Diese Winterarbeit ermöglicht es ihm, im Sommer die Tore des Meeres weit zu öffnen, damit auch Mittelmeer, Adria und Ostsee eine Welt der Begegnung sein können. Klatt hat eine Weltanschauung, die keine Abstraktion ist, sondern eine Weltanschauung, die die Aufnahme der Menschen in die Welt zum Ziel hat. Klatt hat eine Weltanschauung, die die Aufnahme der Menschen in die Welt zum Ziel hat.

Die Ziele der Pädagogik, die „Schöpferische Pädagogik“ (1922) oder „Freizeitgestaltung“ (1929) sind zum Schlagwort geworden und heute in aller Munde. In dem Buch „Die geistige Wandlung des Menschenalters“ (1930) hat Klatt den Durchbruch geschlagen zum Verständnis für „Masse Mensch“ und „Masse Mensch“. Zusammengefasst, wie der eine mit dem anderen heute ist, kommt der Mensch mit den alten Idealen nicht mehr zurecht. Im Maschinenzeitalter ist eine Wandlung der geistigen Welt gegenüber früher eingetreten. Viele haben das noch längst nicht begriffen. Daran leidet unsere Kultur. Und die es nicht erkannt haben, können keinen Fortschritt in dieser Zeit gewinnen. Klatts Verdienst ist es, in diesem und in einem anderen Buch „Versteh und Bildung“ (1929) — wie es sonst nirgends geschieht — die für jedermann in der gegenwärtigen geistigen Lage entscheidende Umwandlung deutlich zu machen.

Selbst die Gedanken eines Kindes wie „Der Arbeiter“ von Ernst Jünger kann nicht in sich aufnehmen, was nicht vorher in der von Klatt dargelegte neue, geistige Welt eingetreten ist. Auch wer rational sein will, muß heute zuvor das soziale Gefüge unserer Welt gesehen und erkannt haben. Denn nur eingeordnet und nicht für sich allein lebt der Mensch heute.

Fristen für die Wahlvorbereitungen.

— Auf vielfachen Wunsch stellen wir die wichtigsten amtlichen Bestimmungen zusammen:

Reichstagswahl: Auflegung der Stimmlisten vom 19. bis 26. Februar — Einreichung der Kreiswahlvorschläge bis zum 18. Februar. — Einreichung der Reichswahlvorschläge bis zum 19. Februar.

Preussische Landtagswahl: Auflegung der Stimmlisten vom 19. bis 26. Februar (wie oben). — Einreichung der Kreis- und Landeswahlvorschläge (wie oben).

Kommunale Vertretungs-Körperschaften: Auflegung der Wählerlisten vom 19. bis 26. Februar (wie oben). — Insbesondere für Kreisräte, Kommunalräte und Provinzialräte: Einreichung der Wahlvorschläge bis spätestens 23. Februar bis Mitternacht. — Für Gemeinden und Kreise: Einreichung der Wahlvorschläge bis spätestens 25. Februar. — Für Stadtverordnetenwahlen: Einreichung der Wahlvorschläge bis spätestens 25. Februar.

Das Solinger Handwerk zum Kanalisationsplan.

Einmütige Auffassung: Jede Arbeitsbeschaffung zu begrüßen.

Belastung des Hausbesitzes erträglich.

Der Vorstand des Handwerksamtes Solingen und die Obermeister der angeschlossenen Innungen befaßten sich in ihrer gestrigen Sitzung mit der Absicht der Stadtverwaltung, aus den Mitteln des Gereke-Plans die Ortsterne von Wald und Gräfrath zu kanalisieren.

Der Vorsitzende stellte als einmütige Auffassung der Vertretung des Solinger Handwerks fest, daß in Anbetracht der ungeheuren Arbeitslosigkeit jede Arbeitsbeschaffung zu begrüßen sei, insbesondere aber der vorliegende Plan der Stadtverwaltung, da auf diese Weise die vom Reich zur Verfügung gestellten Mittel vernünftig und wirtschaftlich verwandt würden und ein sehr großer Teil des örtlichen Handwerks Aufträge erhalte. Auszuführen sei der Plan, der umgehend in Angriff genommen werden könne und dessen Kosten sich im Rahmen der Mittel hielten. Die Belastung des Hausbesitzes, die erst nach Fertigstellung der Arbeiten, also nach etwa zwei bis drei Jahren beginne, sei erträglich, da sie sich auf 25 bis 30 Jahre verteile. Auf der anderen Seite seien die Vorteile der Vollkanalisation, wie jeder Alt-Solinger Hauseigentümer und Mieter bestätigen werde, so groß, daß eine geringe finanzielle Mehrbelastung in Kauf genommen werden könne, die außerdem hoffentlich in eine Zeit des allmählichen wirtschaftlichen Wiederaufstiegs fallen werde. Einprache einzelner Interessenten müßten im Interesse der großen Bedeutung des Plans für die Allgemeinheit zurückgewiesen werden.

Handwerksmeister ins Stadtparlament!

Eine Aufforderung an die politischen Parteien.

Der Vorstand des Solinger Handwerksamtes und die Obermeister der angeschlossenen Innungen befaßten sich in ihrer gestrigen Sitzung mit den bevorstehenden Kommunalwahlen. Sie beschloßen, die politischen Parteien aufzufordern, geeignete Handwerksmeister auf ihre Vorschlagslisten zu setzen, um dem Solinger Handwerk den ihm auf Grund seiner wirtschaftlichen Bedeutung zukommenden Einfluß in der neuen Stadtverordnetenversammlung zu sichern.

Die Versammlung beschloß ferner, den Geschäftsführer des Handwerksamtes, Dr. Vermeulen, auch in der kommenden Wahlperiode für die kommunale Arbeit freizustellen und die

Das Abraupen der Bäume

betrifft eine Bekanntmachung des Bürgermeisters als Ortspolizeibehörde im amtlichen Teil der heutigen Ausgabe des „Solinger Tageblattes.“ Das Abraupen hat bis spätestens 15. März zu geschehen.

Aus dem Solinger Bezirk

Kreisbauernschaftstagung in Solingen.

Die Kreisbauernschaft Groß-Solingen hält ihre diesjährige Generalversammlung am Freitag, dem 17. Februar, nachmittags, im Kaiser-Saal, Solingen, Mühlenplatz, ab. Die Veranstaltung erhält eine besondere Note durch den Vortrag des Kammer- und Bauernvereinspräsidenten Fritz von Lünin, über das Thema: „Nationalwirtschaft oder Weltwirtschaft“. Angesichts der bestehenden Vermögensverhältnisse zwischen den einzelnen Berufsständen über wirtschaftspolitische Zweckmäßigkeiten, dürfte der Vortrag für die westfälische Landwirtschaft und darüber hinaus von programmatischer Bedeutung sein. Es wird daher als eine Selbstverständlichkeit erachtet, daß die Landwirte von Solingen und Umgebung mit ihren Angehörigen, soweit sie für einige Stunden im Betriebe entbehrt werden können, reiflos der Veranstaltung beizuwohnen. Aber auch Freunde aus anderen Berufskreisen sind willkommen.

Zum Besten der Winterhilfe. Wie wir hören, hat die Firma Kaiser & Kaffeegeheiß W. m. b. H. zu Bieren-Reinland wiederum eine Anzahl Waggons Lebensmittel für die Zwecke der Winterhilfe in den Städten ihrer Niederlassungen gespendet.

Im Bom Solinger Wochenmarkt. Es folgten im Kleinverkauf: Birken 8–10 Pfg., Weizen 6 Pfg., Roggen 8–10 Pfg., Hafer 25 Pfg., Kleber 7 Pfg., Zwiebel 10 Pfg., Feldsalat 1–2 Pfg., das Pfund; Endivien 10–35 Pfg., Blumenkohl 30–60 Pfg., Kohlrabi 5 Pfg., Zitronen 5–7 Pfg., das Stück; Schwarzwurzel 25 Pfg., Mören 15 Pfg., 8–10 Pfg., Tomaten 10–15 Pfg., Rettich 10–15 Pfg., 60 Pfg., Weintrauben 50 Pfg., Karotten: Industrie 10–15 Pfg., 3 1/2 Pfg., Nieren 4 1/2 Pfg., Champignons 25–30 Pfg., Kirschen 15–18 Pfg., Porten 5–8 Pfg., Sellerie 10–25 Pfg., Bananen 10–40 Pfg., Äpfel 5–8 Pfg., Zitrusfrucht: Schellfisch ohne Kopf 15 Pfg., Kabeljau 18 Pfg., Hecht 20 Pfg., Serringe 10–12 Pfg., 4–7 Pfg., Frätheringe 10–12 Pfg. — In der Markthalle: Rindfleisch 70–80 Pfg., Schweinefleisch 70–80 Pfg., Kalbfleisch 80–90 Pfg., Hammelfleisch 70 Pfg., bis 1–2 Pfg., Schweinefleisch 80 Pfg., ausl. 60 Pfg., Bratwurst 1,20–1,20 Pfg., Leberwurst 80 Pfg., Blutwurst 1,20 Pfg., Zungenwurst 1,20 Pfg., 1–2 Pfg., Rostereibutter 1,20 Pfg., Landbutter 1,20 Pfg., 1–2 Pfg., Landkäse 20 Pfg., 55 Pfg., Vollfettkäse 40 Pfg., 80 Pfg., 45 Pfg., 1–2 Pfg., Eier 10–11 Pfg.

Waldhüteneinbruch. Aus einer Waldhütte bei Eichholz sind in den letzten Tagen durch Einbruch u. a. mehrere Tische, Stühle, Hausgüter, ein neuer, weiß emaillierter Spiritusofen und eine Schmettersammelfalle gestohlen worden.

Ein Raubmordanschlag. Einem Schleifer vom 2. Feld wurden in der Nacht zum Freitag zwei wertvolle Reisenkoffer durch Aufbrechen der Stifte gestohlen. Der Dieb hat bei der Tat einen Handstreich verloren, der von der Kriminalpolizei sichergestellt wurde.

Ein Witwe verlor auf dem Wege von der Stadthauptkasse über die Nordstraße und Hauptstraße eine Geldbörse mit ihrer gesamten Monatsunterstützung in Höhe von 46 Reichsmark. Der Finder wird gebeten, die Börse bei der städtischen Polizeiverwaltung, Stadthaus, Zimmer 55, abzugeben.

Ein Sonntag- und Nachtdienst der Solinger Apotheken. Am morgigen Sonntag und die Dörfer Apotheken, Krähennhöhe und die Hirsch-Apotheken, Kirchplatz, geöffnet. Beide Apotheken haben von heute bis einschließlich Freitag kommandier Woche Nachtdienst.

Deutschnationale Volkspartei zu bitten, ihn an sicherer Stelle auf ihren Wahlvorschlag zu setzen.

Für 257 000 Mk. Instandsetzungsarbeiten in Solingen.

In der letzten Sitzung der Kommission für die Gewährung von Reichszuschüssen wurden 72 Anträge auf Instandsetzung von Wohngebäuden, für die ein Zuschuß von 11 251,— RM. in Frage kommt, genehmigt.

Bisher sind für die Instandsetzung von Wohngebäuden insgesamt 364 Anträge, die einen Reichszuschuß von rund 51 000,— RM. erfordern, bewilligt worden. Die auszuführenden Instandsetzungsarbeiten würden demnach einen Kostenaufwand von rund 257 000,— RM. ausmachen.

Diese Summe verteilt sich auf die einzelnen Handwerkerberufe wie folgt:

Maurerarbeiten	14 1/2 %
Dachdeckerarbeiten	14 1/2 %
Klempnerarbeiten	6 1/2 %
Schlosserarbeiten	3 %
Schreinerarbeiten	9 1/2 %
Anstreicherarbeiten	50 %
Instandsetzungsarbeiten	3 %
Elektrische Instandsetzungsarbeiten	1 1/2 %

92 Prozent Solinger Bauarbeiter erwerbslos.

Zustimmung zum städtischen Arbeitslosenbeschaffungsprogramm.

Die Not im Baugewerbe wird gekennzeichnet durch einige Angaben, die der Geschäftsführer der Solinger Bauergewerkschaft Richter in deren Jahresversammlung machte. Danach betrug die Zahl der arbeitslosen Bauarbeiter im Jahre 1932 durchschnittlich 92 Prozent. Im Jahre 1928, an dessen Schluß die Krise im Baugewerbe bereits einsetzte, waren 27 Prozent der Bauarbeiter erwerbslos. Die Zahl stieg dann 1929 auf 44 Prozent, 1930 auf 64 Prozent, 1931 auf 78 Prozent und erreichte 1932 die erwähnte katastrophale Höhe von 92 Prozent. Aus den Zahlen geht hervor, daß rund die Hälfte der Solinger Bauarbeiter länger als drei Jahre und etwa zwei Drittel länger als zwei Jahre erwerbslos sind.

In einer von der Versammlung einstimmig angenommenen Entschließung wurden die von der Stadtverwaltung unternommenen Schritte, im Rahmen des Gereke-Planes ein Arbeitsbeschaffungsprogramm durchzuführen, begrüßt und die Erwartung ausgesprochen, daß die Stadtverwaltung den beschrittenen Weg allen Widerständen zum Trotz weitergeht.

Aus dem Ohligser Bezirk

Merschfelder Wirtshaus.

Am den Stadtteil Merscheid ist es in letzter Zeit sehr still geworden. Als Ursprung und Kern der späteren Stadtgemeinde Ohligs genießt er bei weitem nicht mehr die Bedeutung früherer Zeiten. Es wäre verkehrt, wollte man das der Umgestaltung zur Last legen. Auch zu der Zeit, als Ohligs noch eine selbstständige Stadt war, hörte man vielfache Klagen über die stiefmütterliche Behandlung des ältesten Ohligser Ortsteiles. Man kann wohl sagen, daß Merscheid heute nicht schlechter fährt als auch früher und die Solinger Verwaltung gewillt ist, dem Stadtteil zukommen zu lassen, was ihm gebührt. Natürlich kann das nur im Rahmen einer Fürsorge geschehen, die alle Stadteile in gleichem Maße bedeckt.

Für das geschäftliche Leben wirkt sich die Lage zwischen Ohligs und Solingen abträglich aus. Die Merschfelder Geschäftsleute sind ausschließlich auf die Merschfelder Bevölkerung als Käufer angewiesen, von denen immer noch ein Teil ihre Einkünfte außerhalb bezieht. Die Abhaltung der Merschfelder Verkehrswoche vor Weihnachten sollte hier Wandel schaffen, und es ist ihr auch ein leidlicher Erfolg beschieden gewesen. Man beklagt sich allerdings über die mangelnde Unterhaltung durch den Ohligser Verkehrsverein, der bei der Ohligser Verkehrswoche, die doch auch nur einen bestimmten Bezirk erfaßt, in viel größerer Weise seine Mitwirkung leisten sollte. Viel Freunde hat der Ohligser Verkehrsverein in Merscheid heute nicht mehr.

Vor Jahren hat sich in Merscheid der Merschfelder Bürgerverein konstituiert, dessen Mitgliedschaft sich aus allen Kreisen der Bürgererschaft zusammenfeste. Mit Mut und Tatkraft ging er an verschiedene Aufgaben heran. Der Aufgabenkreis scheint sich mittlerweile aber arg verringert zu haben, denn man hört schon seit geraumer Zeit nichts mehr vom Bürgerverein. Die jährliche Jahreshauptversammlung hat noch nicht stattgefunden.

Die Anlage der Bürgersteige auf der Merschfelder Hauptstraße und der neuen Abwasserkanalisation hatte in diesem Winter ihre Reue zu bestehen. Sie hat sie bestanden, zur allgemeinen Zufriedenheit, was besonders bei dem Frostwetter und darauffolgendem Tauwetter in Erscheinung trat. Noch bestehende Lücken können nur durch eine Vollkanalisation behoben werden. Außer der Hauptverkehrsstraße gibt es aber in Merscheid noch eine ganze Reihe von Wegen, und ein Teil von ihnen bedarf noch sehr der Pflege. So die Zweigstraße als Verbindungsweg von der engeren Ortschaft Merscheid bzw. vom Kaiserpark zur evangelischen Kirche, dann die Wege nach Dahl und Hubben, über die schon viel geschrieben wurde, aber scheinbar noch immer nicht genug. Zwar hat es sich der Ohligser Verkehrsverein angelegen sein lassen, einen wunderschönen Spazierweg durch das Riedbüchel anzulegen, der Weg ist aber von der Merschfelder Seite aus kaum zu erreichen. Um solche Dinge zu einer befriedigenden Erledigung zu bringen, wäre ein Zusammenarbeiten des Merschfelder Bürgervereins mit dem Ohligser Verkehrsverein sehr angebracht. Nicht in der Trennung, in der Mitarbeit und Zusammenarbeit liegt der Segen.

Der Kommunion-Unterricht in der Pfarre St. Joseph beginnt diese Woche. Nach bischöflicher Verordnung soll die Eristkommunion am Ende des dritten Schuljahres stattfinden. Demnach gehören hierher alle Kinder, die Eltern neun Jahre alt sind oder werden. Mit dem Einverständnis der Eltern werden auch Kinder des zweiten Schuljahres zugelassen. Der Unterricht beginnt am Montag, dem 13. Februar, nachmittags 3 Uhr, in der Kirche.

Ein großes Abnennereisen im Rahmen eines altberghischen Heimatabends veranstaltet der M. G. B. „Vierertel“ zu Merscheid am 19. März im Stadtsaal. Der Verein, der sich stets mit der Heimatbevölkerung aufs innigste verbunden gefühlt hat, verfolgt damit den löblichen Zweck, den ehrwürdigen Greisen und Greifinnen des Merschfelder Bezirkes von achtzig Jahren und

Die Preispolitik der Städtischen Werke.

Eine Bürgerversammlung in Solingen.

Ueber das zeitgemäße Thema „Runter mit den Preisen für Strom, Gas und Wasser“ sprach am gestrigen Abend in einer öffentlichen Bürgerversammlung, die der Solinger Bürgerverein einberufen hatte, Diplommolkewirt Rohde. Die Aktualität der zur Erörterung stehenden Dinge konnte vermuten lassen, daß der Saal des Restaurants Gröhl die Besucher nicht fassen würde. Das war nun nicht der Fall; der Besuch ließ viel zu wünschen übrig. Wie einer der Diskussionsredner bemerkte, kann das darauf zurückzuführen sein, daß es den Solinger Bürgern noch — zu gut geht; es wäre aber auch denkbar, daß die Solinger Bürger die Hoffnungslosigkeit dieses Falles eingesehen hat und resigniert zurücksteht.

Einleitend sprach der Syndikus des Haus- und Grundbesitzervereins, Schulte-Limbach, über Steuergutscheine. Solche Steuergutscheine erhält jeder, der in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis zum 1. Oktober 1933 bestimmte Steuern zahlt. Sie werden ausgegeben in Höhe von 40 Prozent der in der genannten Zeit fällig gewordenen und entrichteten Umsatz-, Gewerbesteuer- und Grundbesitzersteuer. Grundlegend sei aber zu beachten, daß die Scheine nur auf Antrag vom zuständigen Finanzamt auszugeben werden. Der Anspruch ist übertragbar. Ferner sei zu beachten, daß die Steuergutscheine ähnlich einem Inhaberpapier als Zahlungsmittel benutzt werden können. Was das in der Notverordnung ausgesprochene Zurückbehaltungsrecht der Finanzämter für andere Steuern anbelangt, so habe sich der Finanzminister in neueren Ausführungsbestimmungen dahin erklärt, daß die Steuergutscheine für Steuern, die bis zum 1. 10. 1932 geschuldet werden, nicht zurückgehalten werden dürfen. Wenn die Steuerschulden der nach diesem Zeitpunkt fälligen Steuern im Verhältnis zu den Steuergutscheinen nur geringfügiger Natur seien, dürfe ebenfalls eine Zurückbehaltung nicht erfolgen. Am den Steuergutscheinen von vornherein einen möglichst hohen Wert zu sichern, sind sie mit einem Aufgeld (Zinsen) versehen worden, das 4 Prozent jährlich beträgt. Die Steuergutscheine können von 1934 ab in Höhe von je einem Fünftel für alle Reichsteuern, mit Ausnahme der Einkommen- und Körperschaftsteuer in Zahlung gegeben werden. Kommunalsteuern sind ausgeschlossen. Wichtig ist auch noch zu wissen, daß die Reichsbank die Steuergutscheine lombardiert (beleihet). Volkswirtschaftlich stellen die Steuergutscheine ein Einkommen dar, sind also in dieser Hinsicht steuerpflichtig; dagegen wird das Aufkommen aus den 4 Prozent Aufgeld nicht versteuert. Grundförmig müßte aber noch einmal gesagt werden, daß es in Bezug auf die Steuergutscheine ohne Antrag auch kein Recht gibt.

Dann sprach Diplommolkewirt Rohde über das Thema: „Runter mit den Preisen für Strom, Gas und Wasser!“ Der Redner führte etwa folgendes aus: Als die Bürgerstadt die Anzeige zur Einladung in die Bürgerversammlung geleitet hätte, hätte sich manch einer gefragt: „Na, endlich! Ob es aber Zweck hat, ist eine andere Frage, da „Die“ — die Verwaltung — ja doch machen, was sie wollen.“ Die Folge ist der leere Saal. Um eine Tatsache ist aber nicht herum zu kommen, daß gegen alles, was Verwaltung heißt, eine grenzenlose Wut herrscht. Die Bürgerstadt steht auf dem Standpunkt, daß die Verwaltung nur noch den Zweck habe, Geld aus der Tasche zu ziehen. Hinzu kommt, daß keine Maßnahme getroffen werde, um die Meinung über die Verwaltung zu ändern. Alle Grundbesitzer wissenschaftlicher Betriebsführung werden außer Acht gelassen, und so kommt man anstatt aus der Depression immer tiefer ins Elend. Grundförmig ist zu sagen, daß es nicht Aufgabe der Werkseleitungen ist, Gewinne zu erzielen. Eine andere Meinung sei die (leider habe sie sich durchgesetzt), daß die Werkseleitungen, um die Kosten möglichst niedrig zu halten, erwerbsmäßig auftreten müßten. Dabei müßte die Monopolstellung, ohne sich um die Preisgestaltung auf dem freien Markt zu kümmern, rücksichtslos ausgenutzt. Nach Kundendienst würde nicht gefragt. Wenn eben ein Debet da sei, dann erfolge eine Erhöhung der Preise. Jeder Sinn für Betriebswirtschaft sei verloren gegangen. Leider könne er, der Redner, nicht mit dem nötigen Zahlenmaterial dienen, da die städtischen Dienststellen jegliche Auskunft abgelehnt haben. Nun würde von der Verwaltung immer wieder eingewandt, daß die Ueberhörsche für den ins Ungemessene gestiegenen Wohlfahrtsstand Verwendung fänden. Dem müßte aber entgegen gehalten werden, daß in der Zeit von 1930 bis 1932, also in einer Zeit, in der eben die Steigerung des Wohlfahrtsstandes zu verzeichnen ist, keine höheren Ueberhörsche von der Werkseleitung an die Verwaltung abgeführt worden sind. Der Wohlfahrtsstand könne also für die hohen Preise nicht verantwortlich gemacht werden. Gegenwärtig müßte dort oben nicht stimmen. Die Verwaltung

darüber hinaus, die ihrer Seits und der altberühmten, tugendhaften Eigenart stets treu geblieben sind, durch eine besondere Ehrung gleichsam einen hellen Sonnenstrahl in den von den Nöten der Gegenwart und den Sorgen des hohen Alters getriebenen Lebensabend zu senden. Derartige heimliche Preisveranlassungen, deren es in den letzten Jahren innerhalb Groß-Solings bereits mehrere gab, haben als eindringlicher Mahnruf an die heranwachsende Jugend, dem Alter die nötige Ehrfurcht entgegenzubringen, noch eine besondere Bedeutung. Bei dem Merkscheider Abnichten handelt es sich um die Ehrung folgender braven „alt Lütischer“: Albert Kohl, 85 Jahre alt; Julius Huchsmid, 80 Jahre alt; Ernst Meurer, 80 Jahre alt; Richard Walter, 81 Jahre alt; August Sammerstein, Ehrenvorsitzender der „Liedertafel“, Wilhelm Schmitz, 83 Jahre alt; Emil Remscheid, 82 Jahre alt; Fr. K. 81 Jahre alt; Frau Bernhard Hülsbeck, 84 Jahre alt und Frau Witwe Timmering, 81 Jahre alt. Den zehn Genannten werden sich wahrheitsgemäß noch zwei weitere hochbetagte Ahnen hinzugesellen. Schon seit Wochen ist die „Liedertafel“ mit den Vorbereitungen zu einer würdigen Ausgestaltung der Abnichten beschäftigt. Um dem Fest von vornherein einen recht trauten, behaglichen Charakter und eine recht heimliche Note zu geben, wurde der Vorsitzende der Platteurden Arbeitsgemeinschaft von Groß-Solingen um Uebernahme der Abnichtenweibereide in der Solinger Heimatprache gebeten. Im übrigen sind zur Beilegung des gediegenen, recht lustigen Festprogramms nur tüchtige einheimische Kräfte ausgewählt worden. Der instrumentale Teil des Abends liegt in den Händen der „Alte Bauler, Liederschiffkapell“ unter Kapellmeister Schmitz. Eugenie Adrian, Solingen, singt plattdeutsche Lieder zur Laute. Ernst Klein, Ohligs, betätigt sich als lustiger Mundart-Komiker. Der Gesangschor der „Liedertafel“ und ein Doppelquartett warten mit schönen Heimatliedern auf und die gut geschulte Theaterabteilung des Festvereins gibt unter Leitung von Math. Kreuter das fidele Heimatspiel „Wie Schleifers-töchter lieben“ oder „Der Kimm on sinn Till“, das die plattdeutsche Arbeitsgemeinschaft für den guten Zweck unentgeltlich zur Verfügung stellt. Dieses Heimatspiel, in dem altertümliche Liebe und Heimatstimmung triumphieren, geht so recht in den Abnichtenstrahlen hinein. Es ist übrigens rührend, zu sehen, mit welcher innigen Vorfreude die ehrwürdigen Greise und Greifinnen von Merkscheid ihrem „Dwond für us alt Lütischer“ entgegensehen.

Aus dem Walder Bezirk

Die größere Gemeindevertretung der evangelischen Gemeinde ist gestern im Gemeindefaal zu ammentreten. Zunächst sprach der Prediger D. Lauterbach eingehend über den jetzigen Stand des Friedhofprojektes. Bekanntlich ist der Verhandlungstermin vor dem 5. April des Reichsgerichts auf den 27. Februar anberaumt worden. Einen Schwerpunkt der Tagesordnung bildete die Wahl des

müsse eindringlich vor der Fortsetzung ihrer Gebührenpolitik gewarnt werden. Da die vielen Proteste bisher keinen Nutzen gebracht hätten, müsse man sich zu einem härteren Vorgehen entschließen, da Verhandlungen mit der Verwaltung keinen Zweck haben. Als Erstes wurde eine

Entscheidung an die übergeordneten Aufsichtsbehörden empfohlen, also an die Regierung in Düsseldorf und an den Preussischen Innenminister. Diese Entscheidung hat folgenden Wortlaut:

„Angesichts der wachsenden Erbitterung der Solinger Bürgerstadt über die in Solingen zur Erhebung gelangenden unverantwortlich hohen Gebühren für Licht- und Kraftstrom, Gas und Wasser, halten es die in der öffentlichen Bürgerversammlung im Restaurant Gröhl heute anwesenden Bürger für ihre Pflicht, die zuständigen Aufsichtsbehörden zu bitten, unverzüglich alle zur Verfügung stehenden Mittel zur Anwendung zu bringen, um die städtischen Werke in Solingen zu einer Gebührenermäßigung zu veranlassen. Diese Bitte ist als Notruf zu werten, weil eine Fortsetzung der bisherigen Gebührenpolitik von der Solinger Bürgerstadt nicht länger ertragen werden kann und den ohnehin drohenden finanziellen Zusammenbruch von Handel, Gewerbe und Industrie verhängnisvoll beschleunigt.“

In der folgenden Aussprache kamen wesentliche Dinge nicht zur Sprache. Interessant waren allerdings noch die Ausführungen von Schulte-Limbach, der auf einen Prozeß hinwies, den die Düsseldorf-Bürgerstadt mit ihrer Verwaltung führt. Hier handelt es sich um einen Kampf gegen eine Erhöhung des Wasserpreises von 19 auf 26 Pfennig — in Solingen 35 Pfennig. Diese Handlungsweise sei von dem juristischen Vertreter der Bürgerstadt als eine wucherische Ausnutzung einer monopolistischen Stellung bezeichnet worden.

Was die Werkseverwaltung sagt.

Wie uns Bürgermeister Brisch mitteilt, wird sich die Verwaltung der Städtischen Werke in der nächsten Woche eingehend zur Entscheidung äußern, die in der gestrigen Bürgerversammlung gefaßt wurde und die wir vorstehend wiedergegeben haben. Heute schon sei zu den Darlegungen über die Preispolitik der Werke, die der Versammlungsredner gab, folgendes festzustellen:

Die Strompreise können nicht vereinheitlicht werden. Das RWK gibt den Haushaltsstrom zum Preise von 5 bis 8 Pfg. ab und ist bereit, der Stadt für Haushaltsstrom 7,25 Pfg. zu berechnen. Den Grundpreis für Licht- und Kraftstrom stellt es der Stadt bei Massenbezug mit durchschnittlich 12 Pfg. je Kilowattstunde in Rechnung. Das Streben des RWK, sei klar zu erkennen aus einer Mitteilung des Direktors Vogel gelegentlich eines Vortrages im Verein für Technik und Industrie, wo gesagt wurde, man müsse in der Preispolitik so verfahren, daß die Städte nach Möglichkeit als Zwischenhändler ausscheiden und gezwungen werden, zu jedem angebotenen Preis ihr eigenes Versorgungsnetz abzubauen. Ob die Bürgerstadt ein Interesse daran hat, daß die Stadt das Versorgungsnetz verkleinert, ist sehr zu bezweifeln.

Hinsichtlich des Gewerbezuges ist eine Preisentkung von mehr als 25 Prozent vorgenommen worden, indem der Preis in der Spitze von 20 auf 14 Pfg. ermäßigt wurde. Diese Ermäßigung habe bereits eine beträchtliche Mindereinnahme zur Folge gehabt. Zu berücksichtigen sei, daß das Gasnetz eine Länge von 240 Kilometer habe, also ungefähr halb so lang wie dasjenige Wuppertals. Bei der Kritik an den Solinger Gaspreisen werde übersehen, daß hier keine sogenannte Grundgebühr (Messermiete) erhoben wird, wie das beim RWK und in allen übrigen Städten geschieht. Die Einnahme aus einer solchen Grundgebühr würde für Solingen eine Mehreinnahme von 240 000 RM. jährlich bedeuten.

Die Wasserversorgung Solingens, die von vier Stellen aus erfolgt, sei deswegen besonders teuer, weil hier ein Rohrnetz in einer Länge von 320 Kilometer zu unterhalten sei, während z. B. das Wuppertaler Wasserrohrnetz nur 160 Kilometer lang sei.

Im übrigen werde die Erklärung der Verwaltung auf Einzelheiten noch näher eingehen.

Kirchmeisters. Nach kurzem Meinungsaustausch wurde der bisherige Kirchmeister Lauterbach einstimmig wiedergewählt. In der Wahl der Kommission vorgenommen, wobei namentlich das neue Presbyterium an die Arbeit gehen kann. Im Laufe der nächsten Monate wird besonders das Presbyterium und der gekürzte gewählte Finanz-ausschuß eine Reihe von Arbeiten zu erledigen haben, da der Kirchen-festungskalender durchzuführen werden soll.

Die Ärtztlichen Sprechstunden in der Beratungsstelle Wald am Montag, dem 13. Februar, nachmittags, müssen krankheitsbedingt ausfallen. Die nächste Sprechstunde (Mutterberatung und Schulberatung) für den Walder Bezirk findet am Montag, dem 20. Februar, zur gewöhnlichen Zeit statt.

Vom Walder Wochenmarkt. Der gestrige Markttag litt sehr unter den Schauerniederschlägen, und aus diesem Grunde hatten wieder eine Anzahl Marktbesucher ihre Stände nicht aufgebaut. Da sich der eigentliche Marktverkehr erst am späten Nachmittag entwickelte, so waren es vielen Verkäufern recht, den Markttag im Winterhalbjahr nur nachmittags abzuhalten. Die Preise für Gemüse waren etwas höher als sonst. Folgende waren billig. Es folgten: Gemüse: Weikohl, Rotkohl, Krauskohl, Wirsing alles 3 Pfd. 25 Pfg., Spinat 18, Feldsalat 50—60, Zwiebel 10, Karotten 10, Weiße Rüben 8, Kohlrabi 40 Pfg. je Bund. Blumenkohl 30—40, Endivien 30, Sellerie 15—20, Rettich 10—20, Kohlrabi 10—20 Pfg. je Stück. — Obst: Roshäpfel 20, Apfel 30—40, Bananen 25, Feigen 25, Erdnüsse 25 Pfg. je Bund, Apfelsinen 5—20, Zitronen 10 Pfg. je Stück. — Molkereiprodukte: Landbutter 1,08—1,10, Süßrahmbutter 1,25—1,40, Margarine 0,30—0,70, Holländer Käse 0,80—1,00, Bauernkäse 0,40 RM. je Pfund, Mainzer Käse, große, 3 Stk. 20 Pfg., Eier (A.) 6—8, Eier (Tische) 12—17 Pfg. je Stück. — Fleisch: Rindfleisch 0,55—0,80, Schweinefleisch 0,75—1,00, Kalbfleisch 0,90—1,00, Schmalz hiesiges 0,80—0,90, ausländisches 0,60, Blut- und Leberwurst 0,50, Bratwurst 0,70—1,20, Nierenfett 0,30 RM. je Pfund. — Fische: Schellfisch 17—25, Kabeljau 17, Brathering 11, Bratfisch 25, Matrelen 25, Fischfilet 30—35, Bückinge 25 Pfg. je Pfund, Vollheringe 4—5, pure Wäskener 6—8 Pfg. je Stück, Kieler Sprotten 15—18 Pfg.

Ueberflutung im Ittertal. In den letzten Tagen sind die Waldwege der Itter, insbesondere der Mitteltrier, in einer unlaßlichen Verflutung infolge des Tauwetters mit anhaltendem Regen konnten die Abfuhrgräben die Wassermengen nicht mehr fassen. Da die Wassergräben mit Laub und Steinen angefüllt waren, floß das Wasser, Schlamm und Steine mit sich führend, über die Wege. Unschliefenerlei war gleichwohl das Abfuhrgraben des Haan-Walder Gesundheitsbrunnens verstopft, so daß sich dieses Wasser ebenfalls über die Wege ergoß. Es ist fast unmöglich, die Waldwege zu begehen. Vielteils wird hier für Abfuhr gearbeitet.

Politische Ausschreitungen. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag zwischen 3 und 4 Uhr kam es im hiesigen Bezirk an zwei Stellen zu Schießereien auf die Wohnungen von

Nationalsozialisten. In der Heidstraße wurden in das Schlafzimmer eines schwer kranken Parteimitglieds von der NSDAP vier scharfe Schüsse abgegeben. Im anderen Falle wurde auf die Wohnung der Eltern eines SA-Führers in der Bitterbergerstraße ebenfalls scharf geschossen, obwohl der Betreffende dort nicht wohnt. In beiden Fällen gab es keine Verletzte. Die Polizei hat die Ermittlungen aufgenommen. Wie wir bereits berichteten, sind diese Vorfälle wohl die Fortsetzung der Reibereien, die am Donnerstagnachmittag hier an verschiedenen Stellen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten stattfanden. — Gestern Abend wurde ein Nationalsozialist von mehreren jungen Putschern ohne jeden Grund in der mittleren Hauptstraße angerempelt und geschlagen. Die Täter ergriffen hierauf die Flucht, der Schupo gelang es jedoch, den Namen eines der Putschisten festzustellen. — Hoffentlich werden die anderen Täter auch noch ermittelt und bestraft, damit die Belästigungen der Straßenpassanten in Zukunft aufhöre.

Diebstahl. In der vergangenen Nacht wurde im Schuhhaus Hohenbaum ein dreierlei Einbruchdiebstahl verübt. Die Diebe brachen die eingemauerten Eisengitter des im Hofe gelegenen Fensters auf und verdrängten sich so einlass. Von hier aus gelang es ihnen, in das Ladentafel. Ungefähr 50 Paar der besten Schuhe liefen die Diebe mitgehen. Anzeige wurde erstattet. — Dem Polizeibericht entnehmen wir noch folgendes: Es wurden gefolgt: 30 Paar der eben-torliche Herrenhalbschuhe, Sport-, Lad- und hohe Schuhe in den Größen 41—45, 15 Paar verschiedenfarbige Damenhalbschuhe, darunter Pumps-, Schlangen-, Lad- und Wildlederhühe in den Größen 38—41. Es handelt sich um die Marken: „Delian, Herz, Woodpeck, Schindler, Hyl-gang, Rinnia, Juvell, Horia Sana, Kallia Sana.“ Der Geschädigte hat auf die Ergreifung der Täter eine Belohnung von 100 RM. und auf die Wiederherbeibringung der Schuhe ausserdem einen Betrag von 100 des Wertes ausgesetzt. Der Schaden beträgt 400 RM.

Aus dem Höscheider Bezirk

Wiederanfragen der Vereine. Veranlaßt durch die lange Wirtschaftskrise hat das Vereinswesen auch schwer gelitten. Insbesondere lagen die Gefäßzuchtvereine schwer darnieder. Immer sollten bessere Zeiten abgewartet werden. Umso freudiger ist es zu begrüßen, daß diese jetzt wieder reges Leben enthalten. Der Widdeter Gefäßzuchtverein hat in seiner letzten Versammlung beschlossen, in diesem Herbst wieder eine Ausstellung zu veranstalten. Da die Gefäßzucht auf dem Widdeter Berg und in den Wupperbergen seit jeher eine große Anzahl Liebhaber aufzuweisen hatte, wird die Bedeutung der Schau wohl nicht zu unterschätzen sein. Auch die anderen Gefäßzuchtvereine und ebenso die Obst- und Gartenbauvereine entwickeln eine erhöhte Tätigkeit. Möge doch jeder diese Bestrebungen unterstützen, um im Kreise Gleichgesinnter die Not der Zeit erträglicher zu machen, dabei aber auch gleichzeitig den schmalen Räucherzettel durch eigene Zucht etwas aufzubessern.

Die Mütterberatungsfunde in der Schule Widdet am Montag, dem 13. Februar, muß krankheitsbedingt ausfallen.

Aus dem Gräfrather Bezirk

Zur Herstellung eines Kinderplanschbeckens in Gräfrath. Für den Fall, daß noch weitere Geldmittel aus dem großen Arbeitsbeschäftigungsplan der Reichsregierung außer denjenigen für Kanalisationszwecke für die Stadt Solingen bereitgestellt werden können, soll nach dem Vorschlage der Stadtverwaltung oberhalb der Grünanlagen in der Nähe der Gerberstraße ein Planschbecken für Kinder angelegt werden. Hierbei handelt es sich um die Verwirklichung eines Planes, den schon die ehemalige Stadtverwaltung Gräfrath vor dem Städteaufkommensschluß in allerdings größerer Form auszuführen gedachte. Damals war an der genannten Stelle ein größeres Freibad in Aussicht genommen, zu welchem Zwecke ein Brunnen angelegt wurde, durch den das hier befindliche Quellgebiet erschlossen und die gleichmäßige Wasserzufuhr sichergestellt werden sollte. Ob diese Voraussetzungen auf einen größeren Wasserzufluß sich hätte erfüllen können, ist nicht mehr in die Erhellung getreten, denn das Projekt konnte in der ursprünglich gedachten Art unmittelbar nach der Städtevereinigung aus finanziellen Gründen nicht mehr verfolgt werden. Dafür tauchte aber später der Plan auf, die Brunnenanlage für ein Kinderplanschbecken zu verwenden, wozu der Wasserzufluß ausreichte. Die vorgesehene Anlage wird insbesondere den Kindern der Siedlung des Spar- und Bauvereins Gräfrath augute kommen, da sich in der Nähe eine andere Gelegenheit zum Baden im Freien nicht befindet.

Wohnungsschlüsse auf ein Haus. Freitagabend gegen 23 Uhr wurden auf ein Haus der Donaustraße mehrere Wohnungsschlüsse abgegeben, wovon einige in die Wohnräume des Hauses drangen. Personen wurden nicht verletzt. Die Ermittlungen nach den Tätern werden fortgesetzt.

Diebstahl. Von der Hintern Hofseite flogen gestern Nacht drei in einem Lebensmittelgeschäft der Wwe. Kinder am Bahnhof ein. Gestohlen wurden verschiedene Lebensmittel.

Unbillige Rentenkürzungen.

Die Notverordnung vom 5. Juni 1931 hat bestimmt, daß solchen Kriegsbeldadigten, die außerdem ein Einkommen aus öffentlichen Mitteln beziehen, die Kriegsbeldadigtenrente zum Teil anzurechnen ist. Diese Bestimmung hat merkwürdigerweise dahin geführt, daß ein Kriegsbeldadigter keine Kriegsbeldadigtenrente zum Teil auch dann angerechnet bekommt, wenn er als Arbeitnehmer mit privatem Dienstvertrag in einem Betriebe tätig ist, dessen Kapital sich mit mehr als der Hälfte im Besitze der öffentlichen Hand befindet. Angerechnet wird die Kriegsbeldadigtenrente auf den Teil des Einkommens, der die Einkommensgrenze von 190 RM. im Sinne des § 62 des Reichsversorgungsgesetzes übersteigt. Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband hat sich an das Reichsarbeitsministerium mit dem Ersuchen gewandt, für eine Abänderung dieses unhaltbaren Zustandes zu sorgen. Er hat dabei zum Ausdruck gebracht, daß für die Kürzung von Kriegsbeldadigtenrenten nicht entscheidend sein dürfte die Tatsache, daß das Gesellschaftskapital eines Arbeitnehmers mit mehr als der Hälfte im Eigentum der öffentlichen Hand ist, sondern lediglich der Charakter des Dienstvertrages des Arbeitnehmers. Es gehe unter keinen Umständen an, die Kriegsbeldadigtenrenten privater Arbeitnehmer unter dem gleichen Gesichtspunkt zu behandeln, wie das bezüglich der Kriegsbeldadigtenrenten von unfähigen und lebenslanglich gesicherten Beamten aus Staatsgründen vielfach verständlich ist.

Kleine Nachrichten.

Beamte der Landwirtschaftskammern als Urkundspersonen. Wenn bei Grundstücksübertragungen einer der Vertragschließenden durch eine öffentliche Behörde vertreten wird, so ist für die Beurkundung des Vertrages gemäß Artikel 12 § 2 des Preussischen Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch auch der Beamte zuständig, welcher von dem Vorstande der zur Vertretung berufenen Behörde bestimmt ist. Wie der Amtliche Preussische Pressebericht mitteilt, hat der Kommissar des Reiches für das Preussische Landwirtschaftsministerium in einem Rundschreiben vom 9. Januar 1933 den Standpunkt vertreten, daß als Behörden im vorstehenden Sinne auch die Landwirtschaftskammern anzusehen sind.

Kostenlose Beglaubigung von Führerausweisen. Nach den Bekanntmachungen des Reichsinnenministeriums vom April 1932 und September 1932 über die Fahrpreisermäßigung zugunsten der Jugendpflichtige sowie der weiteren Ergänzungen wird anerkannt, daß die Beglaubigung der Führerausweise von Personen unter 20 Jahren die Ermäßigung auf die Fahrpreise gewährt. Die behördliche Anerkennung wird von den Regierungen der Länder ausgestellt. Den Führern der Vereine sind nach einem neuen Rundschreiben des Innenministeriums künftig auf Antrag kostenlos zu beglaubigen: die amtlichen Führerausweise zur Erlangung der Preisermäßigung sowie die von den Verbänden ausgestellten Verbandsführerausweise.

Hitlers Rede im Sportpalast.

Große Kundgebung der NSDAP.

NSD. Berlin, 10. Febr. Im Sportpalast veranstaltete heute abend die NSDAP eine große Kundgebung, auf der der Reichsführer Hitler eine längere Rede hielt, die auf alle deutschen Sender übertragen wurde. Bevor Reichsführer Hitler die Rednertribüne bestieg, begrüßte Dr. Goebbels die Versammlung.

Dr. Goebbels würdigte die Kundgebung als einzigartiges Ereignis, in dem mindestens 20 Millionen Menschen Zeugen der Rede des Reichsführers seien. Dr. Goebbels schilderte, mit welcher veränderten Gefühlen derjenige, der schon Hunderte von Malen von der Tribüne des Sportpalastes sprach als Vertreter einer verlassenen, verachteten Opposition, heute das Riesenspektakel des Massenraumes betrachte, nachdem Macht und Verantwortung in den Händen der NSDAP vereint sei.

Unter den Klängen des von der Versammlung gesungenen Deutschlandliedes zogen sodann die Fahnen in den Saal unter Botantritt der vier Berliner Standarten der SA, um im hinteren Viertel des Saales und vor der Rednertribüne aufgestellt zu nehmen.

Als Reichsführer Adolf Hitler den Saal betrat, wurde er von dem tosenden Jubel der Menge begrüßt. SA-Führer bahnten ihm den Weg nach dem Podium. Hitler führte u. a. aus:

Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen: Am 30. 1. ds. Jrs. wurde die neue Regierung der nationalen Konzentration gebildet. Ich und damit die nationalsozialistische Bewegung traten in sie ein. Ich glaubte, daß nunmehr die Voraussetzungen erreicht sind, um die ich das vergangene Jahr gekämpft habe. Die Gründe, die zum Einmarsch dieser Millionenbewegung anzureißen führten, sind Ihnen bekannt. Nun will ich von mir selbst aus Ihnen noch einmal in ganz großen Zügen die Ursachen klarlegen, die mich einst bewogen haben, diese Bewegung ins Leben zu rufen und die mich bewegen, sie nunmehr einzuziehen in die zweite entscheidende Phase des Kampfes um die deutsche Erhebung.

Hitler schilderte dann, wie er, als 1918 der Krieg zu Ende war, zu der Erkenntnis gekommen sei, daß man den Folgen des Revolutionsverbrechens nur dann begegnen könne, wenn man aus den Fehlern der Vergangenheit lernen wolle, um so die Voraussetzungen zu schaffen für die Überwindung des Folgezustandes. Aus dieser Erkenntnis heraus sei er damals seinen eigenen Weg gegangen, einen Weg, der neu gewesen sei. Es war mir klar, fuhr Hitler fort, daß aus der Zerrissenheit im November 1918 nur ein Weg wieder nach oben führen konnte, der Weg der Wiedergewinnung einer neuen deutschen Einheit. Wenn schon die einzelnen Menschen durch Herkunft, durch Wirtschaft, Stand und Beruf, Bildung, Wissen und Vermögen getrennt sind, dann kann ich die Politik auf dieser Trennung aufbauen und sie politisch organisieren und sie damit vereinen. Aufgabe der politischen Führung muß es sein, diese natürlichen Trennungen durch ein größeres Ideal, durch eine größere Erkenntnis zu überwinden. Daher sah ich damals als ein namloses und unbefanntes Soldat den Entschluß, nun eine Bewegung zu bilden, die das deutsche Volk auf einer neuen Ebene vereinigen kann.

Damit war notwendig der Kampf in erster Linie gegen die Kleinsten vorstellungen. Der Kampf gegen den Marxismus wurde damals zum ersten Male zu einem Kampfsziel erhoben, denn der Marxismus bedeutet die Verewigung der Zerrissenheit der Nation, damit die Verewigung dieses Volkes. 14 Jahre herrscht heute diese Partei und die Ergebnisse sind grauenvoll. Gleich dem außenpolitischen und machtpolitischen Zerfall steht ein der Zerfall im Innern, Auflösung all dieser großen Organisationen unserer nationalen Lebens und unserer nationalen Kraft, der Zerfall unserer Verwaltung. Die Korruption hielt nun ihren Einzug. Und parallel damit: Der Zerfall unserer Volksgemeinschaft, Paralisierung unseres politischen Lebens, Auflösung aller Geistes in unserem Volke, Sieg des Gedankens internationaler Verbrüderung. Was Generationen vorher geschaffen, wird leichtsinnig verstreut. Eine Inflation hat dann unser Volk noch erdulden müssen, Millionen Menschen um ihren Spargroschen beraubt.

Und dann kam der Zerfall unserer Kultur. Nichts, was einst groß war, nichts, was mitgeholfen hat, diesen Staat und dieses Volk zu begründen, stark zu werden, wurde verschont von diesem zersetzenden und zerschneidenden Angriff, angefangen mit den Symbolen der Vergangenheit. Und parallel damit steht der Zerfall

der Wirtschaft ein. Von Millionenjahren blieb keine Mark übrig. Unerhörte Hungerkämpfe, die in keinem Staat früher strahlend hätten genommen werden dürfen, sind in der sozialen Republik an der Tagesordnung, und damit beginnt dann weiter die Vernichtung der Produktion durch die marxistischen Wirtschaftstheorien. Erinnern wir uns noch an den Wahnsinn ihrer Steuerpolitik, der das übrige besorgte, so sehen wir, wie Stand um Stand zusammenbricht. Deshalb, fuhr der Kanzler mit erhobener Stimme fort, weil ich überzeugt war, daß man nun, wenn man nicht zu spät kommen will, mit der Rettung einsehen muß, habe ich mich bereit erklärt, am 30. Januar die unterdes von sieben Mann auf zwölf Millionen emporgewachsene Bewegung einzuziehen zur Rettung des deutschen Volkes und Vaterlands (Beifall).

Wenn die Gegner nach einem detaillierten Programm fragen, dann kann ich nur zur Antwort geben: In jeder Zeit wäre vermutlich ein Programm mit ganz konkreten wenigen Punkten möglich gewesen; nach Eurer Wirtschaft, nach Eurer Wirken, nach Eurer Zerschlagung muß man das deutsche Volk von Grund auf neu aufbauen.

Der erste Programmpunkt: Wir wollen nicht lügen und wollen nicht schwindeln. Ich habe es deshalb abgelehnt, jemals vor dieses Volk hinzutreten und billige Versprechungen zu geben. Immer und immer wieder predige ich: Der Wiederaufstieg der deutschen Nation ist die Frage der Wiedergewinnung der inneren Kraft und Gesundheit des deutschen Volkes (Beifall). So wie ich fast 11 Jahre gearbeitet habe, unentwegt und ohne jemals schwankend zu werden, so will ich und so wollen wir bauen und arbeiten an der Wiederaufrichtung unseres deutschen Volkes.

Der Kanzler betonte, daß die Wiederaufrichtung unseres Volkes nicht von selbst komme, sondern daß alles nur im eigenen Willen, in der eigenen Arbeit wachse. Hitler warnte eindringlich vor dem Glauben an fremde Hilfe, nur in uns selbst liege die Zukunft des deutschen Volkes. Nicht nach bloßen Theorien dürfe der Aufbau vorgenommen werden, sondern nach den ewigen Gesetzen, die die Erfahrung, die die Geschichte zeigt, d. h. also: Im Leben. Volk und Erde, fuhr der Kanzler fort, das sind die beiden Wurzeln, aus denen wir unsere Kraft ziehen wollen und auf denen wir unsere Entschlüsse aufzubauen gedenken.

Das Ziel unseres Kampfes ist die Erhaltung dieses Volkes und dieses Bodens. Indem wir ausgehen von unserem Volk, helfen wir mit am Wiederaufbau der gesamten Welt. Wir müssen beseitigen die Ursachen des Zerfalls und damit herbeiführen die Veröhnung der deutschen Rassen, ein Ziel, das man nicht in sechs Wochen erreicht, nicht in vier Monaten. Niemals werde ich mich von der Aufgabe entfernen, den Marxismus und seine Begleiterscheinungen aus Deutschland auszurotten (Beifall). Einer muß hier Sieger sein: Entweder der Marxismus oder das deutsche Volk. Und siegen wird Deutschland! (Beifall).

Und ich gehe dann weiter zum zweiten Pfeiler unseres Volkstums, zum deutschen Arbeiter, zu jenem deutschen Arbeiter, der in der Zukunft kein Fremdling mehr sein darf im Deutschen Reich und den wir zurückführen wollen wieder in die Gemeinschaft unseres Volkes, für den wir die Tore aufsprengen werden, auf daß er mit einzieht in die deutsche Volksgemeinschaft als ein Krieger der deutschen Nation. (Stürmischer Beifall.)

Der Kanzler betonte weiter die Notwendigkeit, die schöpferische Kraft des einzelnen wieder einzuziehen, er betonte die Notwendigkeit der Wiederherstellung der Sauberkeit in unserem Volke auf allen Gebieten des Lebens und der Wiederherstellung der deutschen Ehre.

Damit wird dieses Programm sein ein Programm der nationalen Wiedererhebung auf allen Gebieten des Lebens, unduldsam gegen jeden, der sich gegen die Nation veründigt, Bruder und Freund jedem, der mitkämpfen will an der Wiederaufrichtung seines Volkes, unserer Nation.

Damit richte ich heute nun den letzten Appell an Sie, meine Volksgenossen. Am Gott und dem eigenen Gewissen Genüge zu tun, haben wir uns nun noch einmal an das deutsche Volk gewendet. Es soll selbst nun mitwirken, es soll sich selbst entscheiden. Wir werden den Weg gehen, der nötig ist, daß Deutschland nicht verkommt. Ich trete heute vor die Nation hin und beschwöre Sie: Deutsches Volk! Gib uns vier Jahre Zeit — dann richte und urteile über uns.

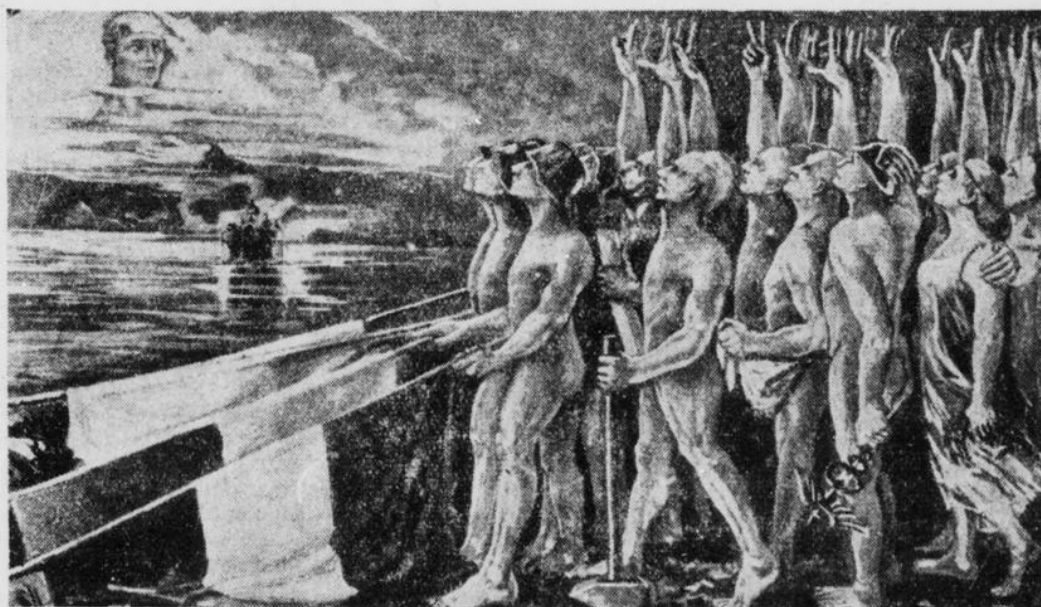
Ich habe gewagt, weil ich glaubte, daß es sein muß. Ich habe gewagt, weil ich überzeugt bin, daß nun nicht mehr länger gezögert werden darf; ich habe es gewagt, weil ich der Überzeugung bin, daß endlich unser Volk doch wieder zur Besinnung kommen wird, und daß, wenn es heute ungerecht urteilt und wenn Millionen uns verfluchen, sie einmal doch hinter uns marschieren werden, da sie einsehen werden: Ihr habt wirklich nur das Beste gewollt.

Ich kann mich nicht losagen, ich habe meine Ausführungen, von dem Glauben an mein Volk, kann mich nicht losagen von der Überzeugung, daß diese Nation wieder einst auferstehen wird, kann mich nicht entfernen von der Liebe zu diesem meinen Volk und hege felsenfest die Überzeugung, daß einmal doch die Stunde kommt, in der die Millionen, die uns heute verfluchen, hinter uns stehen und mit uns begrüßen werden dann das gemeinsam geschaffene, mühsam erkämpfte neue Deutsche Reich der Größe und der Ehre und der Kraft und der Gerechtigkeit. Amen. (Brausender Beifall.)

Kurznachrichten.

Wp. Köln, 10. Febr. In der Goldfußstraße im Stadtteil Niehl sind die fünf Kinder einer Straßenbahnerfamilie von der Genidharr heimgejagt worden. Diese heimtückische Krankheit hat bereits ein Opfer gefordert; heute morgen starb ein kleines Kind der Familie. Der Kreisarzt hat Maßnahmen angeordnet, die eine Verbreitung der ansteckenden Krankheit verhindern sollen.

Wp. Paris, 10. Febr. Zwischen Nizza und Gex ist am Donnerstag ein mit vier Personen besetztes Auto bei der Ausfahrt aus einem Tunnel in der Kurve abgeglitten und eine 50 Meter hohe Felsung hinuntergestürzt. Zwei der Insassen wurden hierbei sofort getötet, die beiden anderen erlitten schwere Verletzungen.



Das Gelbnis der
Ueberlebenden.

Der bekannte Chemiker
Hans Arthur Wirth hat
aus Anlaß des Volkstrauertages
dieses große Wand-
gemälde geschaffen, das eine
ebenfalls eigenartige wie ein-
drucksvolle Ehrung der Hel-
den darstellt, die ihr Leben
für das Vaterland ließen.

Zeppelin-Weltfahrten

Diese gegenwärtig interessanteste Serie finden Sie in allen **CLUB** und **Sankt Georg** Packungen. Zum Einkleben der gestochen scharfen Bromsilber-Bilder im Großformat ist kein gewöhnliches Album, sondern ein umfangreiches Buch erschienen — reich ausgestattet mit Kunst-Beilagen, technischen Zeichnungen, mehrfarbigen Landkarten, interessanten Schilderungen und genauen Beschreibungen. Bei jedem Händler (oder von der Bilderstelle Lohse, Dresden-A. 24) erhalten Sie für RM. 1,25 dieses wertvolle

Bilder-Sammelwerk

Tauschzentrale: Bilderstelle Lohse, Dresden A 24, Nossener Straße 1.

Keine Wirtschafts- und Währungsexperimente.

Tagung des Arbeitsausschusses Deutschnationaler Industrieller.

Eine Erklärung des Staatssekretärs Bang.

DNB. Berlin, 10. Febr. Am Vorabend des deutschnationalen Parteitagess versammelte sich der Arbeitsausschuss Deutschnationaler Industrieller zu einer Sitzung im Hotel Kaiserhof zu Berlin. Staatssekretär Dr. Bang hielt eine grundlegende Rede, in der er folgende Grundsätze seiner Arbeit aufstellte:

Es wird nicht experimentiert werden. Auf keinem Gebiete! Die eigentliche Grundlage alles Wirtschaftens muß wiederhergestellt werden. Das ist das Gesetz von Treu und Glauben und ist vor allem die staatliche Moral. Wer der Regierung unterstellt, sie wolle Zinsen und Renten rauben, lügt.

Dasselbe Urteil gilt von denen, die der Regierung unterstellen, sie plane in irgendwelcher Form eine Antastung der Währung, etwa gar eine Inflation. Politische Preis- und Lohnbildung bedeutet Todlunde wider den heiligen Geist der Wirtschaft und wird schließlich bestraft mit dem Bankrott des ganzen Volkes. Die Parole muß heißen: Leistungspreis und Leistungslohn!

Die soziale Frage kann nur gelöst werden bei grundsätzlicher Ablehnung des Klassenkampfes auf dem Boden der Wiedervereinigung der heute getrennten beiden Wirtschaftstypen: Arbeiter und Unternehmer.

Die Lösung aller großen wirtschaftspolitischen Fragen hat sich organisch auf der Lösung der Agrarfrage aufzubauen.

Auch ein gesunder Export ist ohne das Rückgrat einer gesunden Binnenwirtschaft nicht möglich. Nur wenn das Gleichgewicht

zwischen Industrie und Landwirtschaft wiederhergestellt und Frieden zwischen Arbeitnehmern und Unternehmern geschlossen wird, ist die Rettung unserer Wirtschaft und unseres Volkes möglich.

DNB. Berlin, 11. Febr. (Zuspruch.) Die Erklärung, die der Staatssekretär des Reichswirtschaftsministeriums Dr. Bang gestern abend vor deutschnationalen Industriellen über die Wirtschaftspolitik der neuen Regierung abgegeben hat, findet große Beachtung. In den Kreisen, die dem Kabinett oppositionell gegenüberstehen, betont man, daß diese Ausführungen des Staatssekretärs Dr. Bang die erste konkrete Mitteilung über den neuen Wirtschaftskurs der Regierung Hitler-Hugenberg enthält. Man unterstreicht die Feststellung Dr. Bangs, daß keine Experimente mit Wirtschaft und Währung gemacht werden sollen und zwangsmäßige Schuldensfreichungen und Zinskonventionen nicht in Frage kämen.

Auch bei den der Regierung nahestehenden Gruppen wird die Ablehnung wirtschafts- und währungspolitischer Experimente hervorgehoben und auf den programmatischen Charakter der Rede Bangs hingewiesen. Man bezeichnet es auch als wesentlich, daß Dr. Bang das Prinzip des Leistungspreises und des Leistungslohnes sowie die Wiederherstellung des Gleichgewichtes zwischen Industrie und Landwirtschaft ankündigt. Darin besteht im großen und ganzen die Wiederherstellung der Grundlage, auf der ein Preiswettbewerb möglich sei.

Zu einer Mitarbeit an der Abstellung von Mißbräuchen der Pressefreiheit steht die Reichsarbeitsgemeinschaft der Deutschen Presse wie bisher so auch jetzt der Reichsregierung zur Verfügung. Reichsarbeitsgemeinschaft der Deutschen Presse.

Minister a. D. Dr. Beder gestorben.

DNB. Berlin, 11. Febr. Der frühere preussische Kultusminister Prof. Dr. Karl Heinrich Beder ist gestern einer schweren Lungenentzündung erlegen, die er sich als Folge einer verschleppten Grippe zugezogen hatte.

Prof. Beder ist 56 Jahre alt geworden. 1916 trat er von der Universität Bonn, wo er das Orientalische Seminar geleitet hatte, als Vortragender Rat in das preussische Unterrichtsministerium ein. Nach der Revolution berief ihn der neue Unterrichtsminister, der Sozialdemokrat Haenisch, als Staatssekretär in sein Ministerium. 1925 bis 1930 war er Kultusminister im Kabinett Braun. Nach seinem Rücktritt Anfang 1930 übernahm

Hitler eröffnet die Automobil-Ausstellung.

DNB. Berlin, 11. Febr. (Zuspruch.) Die Internationale Automobilausstellung wurde heute vormittag von Reichskanzler Adolf Hitler eröffnet. Er führte in seiner Ansprache u. a. aus: Zahlreich hat die Art unserer Steuererhebung dem deutschen Automobilbau ohne Zweifel schwersten Schaden zugefügt. Die Höhe der öffentlichen Lasten ist geeignet, den Verkehr langsam abzukühlen statt zu fördern. Kleinliche Überwachungs- und Kontrollmaßnahmen versuchen sich an der Niederhaltung des neuen Verkehrsinstrumentes.

Was in der Zukunft zur Förderung dieser heute wohl wichtigsten Industrie zu geschehen hat, möchte ich kurz folgendermaßen kennzeichnen:

1. Herausnahme der staatlichen Interessenvertretung des Kraftwagenverkehrs aus dem Rahmen des bisherigen Verkehrs.
2. Allmähliche steuerliche Entlastung.
3. Inangriffnahme und Durchführung eines großzügigen Straßenbauplanes und
4. Förderung der sportlichen Veranstaltungen.

Wenn wir heute diese schöne Schau vor uns sehen, so ist dies das Verdienst von drei Faktoren: Unternehmer, Industrielle und Kaufleute, Konstrukteure und Techniker und die große Armee unserer deutschen Arbeiter, deren Fleiß und Fähigkeit und unerhörtes Können es ermöglichen, technische Gedanken in solche Maschinen umzuformen.

Der Reichskanzler war in Begleitung des Reichsinnenministers Dr. Frick und des Reichsministers Göring erschienen. In Vertretung des Reichspräsidenten erschien Staatssekretär Dr. Meißner; unter den Anwesenden bemerkte man ferner Reichsminister Geh. Rat Dr. Hugenberg, Reichsminister Frhr. von Eß- Rübena, Reichsminister Seidte, General Frhr. von Hammerstein, Staatssekretär Dr. Sautter, an ausländischen Gästen den Botschafter der Niederlande sowie zahlreiche Vertreter des diplomatischen Corps.

Der Reichskanzler wurde bei seiner Ankunft von zahlreichen Zuschauern, die sich vor dem Hauptportal angelagert hatten, lebhaft begrüßt. Vor der Halle hatten mehrere Formationen der SS und SA Spalier gebildet.

(Einen Bericht über die Automobil-Ausstellung finden unsere Leser heute im wirtschaftlichen Teil.)

Dr. Beder den Lehrstuhl für Islam-Wissenschaft an der Berliner Universität. Er war erst vor kurzem von einer Reise nach China und Japan zurückgekehrt, die er als Führer einer internationalen Kommission für die Reorganisation des chinesischen Schulwesens angetreten hatte. Von China aus hatte er auch Japan besucht und auf der Rückreise hatte er sich längere Zeit in Persien aufgehalten.

Deutschland.

Erklärungen des Reichsarbeitsministers Seidte.

DNB. Berlin, 10. Febr. Auf einem Presseempfang des Stahlhelms schilderte Reichsarbeitsminister Franz Seidte die Vorgeschichte der Kabinettsbildung. Nach Ausführungen über die Bedeutung der Kabinettsbildung, die Auffassung und den Willen des Kabinetts führte der Minister dann weiter u. a. folgendes aus:

Wer mich und meine Auffassung und meine Arbeit seit vierzehn Jahren kennt, weiß, daß ich kein Sozialreaktionär bin. Ich habe es immer, sowohl vom Standpunkt des Menschen, der im Fabrikleben groß geworden ist, sowie vom Standpunkt des Kampagnenführers, der mit seinen Männern jahrelang im Dreck gelegen hat, als die wichtigste soziale Aufgabe angesehen, diesen so wertvollen deutschen Arbeiter in Staat und Gesellschaft einzugliedern. Ich stehe hierbei auf dem Standpunkt der gegenseitigen Leistung. Infolgedessen kann die Lösung dieser sozialen Aufgabe nicht gelingen, wenn man sich lediglich auf den für-jorgestandpunkt der Unterstützung stellen will. Die heutige deutsche Sozialpolitik, namentlich vom nationalen Standpunkt aus, muß und wird weitergreifen. Sie muß den Arbeiter — manche sagen Proletariat — aus der Unsicherheit seiner Existenz herausführen und ihm einen festen und gleichberechtigten Standort im Staate zuweisen. Nicht nur aus der Stellung des Reichsarbeitsministers heraus, sondern aus meiner ganzen Lebensentwicklung unterstreiche ich an dieser Stelle noch einmal ein Bekenntnis zu dem gewordenen sozialen Recht des Arbeitnehmers. Damit bin ich auch ein Feind des Arbeits- und Tarifrechtes. Ich will mich aber nicht einseitig festlegen, sondern ich empfinde es gerade als eine nicht leichte, aber schöne Aufgabe, das Rechte und das Beste in dem großen Spannungsfeld der Arbeit zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern zum Besten von Staat und Gesellschaft entwickeln zu helfen.

Ich will mir ehrlich mein eigenes Urteil bilden und auch ich will versuchen, neue Wege finden zu helfen, wo es wiederum gilt, den wirtschaftlich Schwachen zu helfen. Ich sehe nicht Kampf zwischen Wirtschaft und Sozialpolitik, sondern Polarität. Für mich entwickelt sich aus dem Spiel der Kräfte oder aus dem Widerpiel des sozialen und des wirtschaftlichen Standpunktes erst das Herausristallisieren des Edelsteines, das ich als deutsches Leben bezeichne.

Reichsaushebung des Gewerkschaftsrings.

DNB. Berlin, 10. Febr. In der heutigen 14. Reichsaushebungstagung des Gewerkschaftsrings fanden drei Entschlüsse Annahme. In der ersten heißt es u. a.: Schlichtungswesen, Tarifrecht, kollektives Arbeitsrecht, Sozialversicherung und staatlicher Arbeitsschutz gehören zum Wesen einer hochentwickelten Staatsordnung. Der freiheitlich-nationale Gewerkschaftsring lehnt deshalb alle Pläne auf Winderung des Aufgabenbereichs des Reichsarbeitsministeriums oder dessen völlige Auflösung entschieden ab.

In der zweiten wird als notwendig gefordert: Heraushebung der Altbaumieter auf 100 v. H. der Friedensmiete, Senkung der Neubaumieten, erweiterter Schutz für erwerbslose Mieter, verstärkte Bereitstellung öffentlicher Mittel für den Wohnungsbau, Schaffung eines sozialen Mietrechtes.

In der dritten wird u. a. gesagt: Die Betriebsratswahlen dieses Jahres haben grundsätzliche Bedeutung. Die höchsten Güter aller Arbeitnehmer — Freiheit und Gleichberechtigung — sind aufs schwerste bedroht. Die Betriebsratswahlen sind der Prüfstein für unabhängige und freiheitliche Gesinnung.

Reichsarbeitsgemeinschaft der Deutschen Presse zur Presse-Notverordnung.

DNB. Berlin, 10. Febr. Die Reichsarbeitsgemeinschaft der Deutschen Presse hat an den Reichsinnenminister folgende Entschlüsse gerichtet:

Für die Reichsarbeitsgemeinschaft der Deutschen Presse ist die Erhaltung der Pressefreiheit, ohne die keine Presse als verantwortungsbewußter politischer und kultureller Faktor im Dienste des Staates und Volkes wirken kann, oberstes Gesetz. Sie erkennt jedoch in der heutigen Zeit schwerster politischer und wirtschaftlicher Erschütterungen das Recht und auch die Pflicht der Regierung an, Volk und Staat gegen offensichtlichen Mißbrauch der Pressefreiheit zu schützen.

Der Inhalt der neuen Presse-Notverordnung richtet sich aber nicht nur gegen den Mißbrauch der Pressefreiheit, sondern bietet auch die Handhabe, die pflichtbewußte Presse bei ihrer aktiven Mitarbeit an der Überwindung politischer und wirtschaftlicher Nöte zu hindern.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft der Deutschen Presse erwartet von der Reichsregierung vorläufige Maßnahmen, die verhindern, daß je nach subjektivem Ermessen Eingriffe in die Pressefreiheit vorgenommen werden, die weder der Absicht in der Staatsführung liegen können, noch den wohlverstandenen Interessen des Volkes- ganzen entsprechen.

Deutschlands Antwort an Frankreich.

Verhandlungsbasis für die Abrüstungskonferenz nur die Tatsache der Gleichberechtigung — Deutschland verlangt entscheidende Abrüstung.

Nadolns Erklärung auf der Abrüstungskonferenz.

DNB. Genf, 10. Febr. Botschafter Nadoln erteilte heute im Büro der Abrüstungskonferenz Paul-Boncour eine kurze und entschiedene Antwort auf seine gestrigen Erklärungen über die Gleichberechtigungsfrage. Botschafter Nadoln erklärte unter anderem:

Die am 1. Dezember unterzeichnete Vereinbarung ist die Voraussetzung für die Teilnahme Deutschlands an den Arbeiten der Abrüstungskonferenz.

Es ist deshalb augenscheinlich, daß für Deutschland, solange wir hier zusammen auf der Konferenz arbeiten, der Inhalt dieser Vereinbarung die Plattform ist, von der es sich niemals entfernen wird.

Der deutsche Vertreter stellte sodann den französischen Ausführungen über die Sicherheitsfrage den deutschen Standpunkt gegenüber und betonte: Unsere Auffassung ist eine ganz andere. Die wirkliche Aufgabe dieser Konferenz besteht nicht in der Schaffung neuer Sicherheitsgarantien, sondern darin, daß ein entscheidender Schritt in der Abrüstung geschieht. Das ist gleichzeitig das beste Mittel, um die allgemeine Sicherheit zu erhöhen. Diese Auffassung werde übrigens von einer großen Anzahl anderer Delegationen geteilt.

Zum Schluß erklärte der deutsche Vertreter, daß die deutsche Delegation bereitwillingt an einer Diskussion der französischen Vorschläge teilnehmen wolle. Botschafter Nadoln machte sodann noch einige Bemerkungen zu dem vorliegenden Arbeitsprogramm. Der französische Außenminister habe vorgeschlagen, über den im englischen Arbeitsprogramm an erster Stelle stehenden europäischen Konfliktattpakt hinwegzugehen und sofort den europäischen Kontinentalpakt für gegenseitige Hilfeleistung in Angriff zu nehmen. Die deutsche Delegation beantrage demgegenüber, daß man sich an die Reihenfolge des englischen Memorandums halte. Gegenüber der gleichfalls gestern von Paul-Boncour geäußerten Absicht, in militärtechnischen Fragen der Frage der Seeresorganisation einen Vorzug vor der qualitativen Abrüstung zu geben, betonte der deutsche Vertreter, daß die Konferenz auf dem Gebiete des Kriegsmaterials bereits gewisse Fortschritte zu verzeichnen habe, und daß es nicht angehe, diese Frage nun zunächst zurückzustellen.

Der englische Vertreter Eden erklärte, er schließe sich dem Wunsch des deutschen Vertreters an, daß die Frage der Gleichberechtigung von der Konferenz jetzt nicht mehr diskutiert werde.

Die gleiche Ansicht äußerte der polnische Vertreter Graf Maczinski, der zur Frage der Gleichberechtigung selbst erklärte, er mache einen ausdrücklichen Vorbehalt gegenüber den Aussagen, die gewissen Teilen des ersten Abschnittes im britischen Memorandum (Gleichberechtigung) gegeben worden seien. Er habe sich gefreut, hier die erhellenden Darlegungen Paul-Boncour über den Charakter der Vereinbarung der Großmächte vom 11. Dezember und ihren Zusammenhang mit den Arbeiten der Konferenz zu hören. Diese Ausführungen des französischen

Vertreters hätten an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig gelassen.

In den Ausführungen der anderen Redner, die noch zu Worte kamen, wurde die Gleichberechtigungsfrage nicht berührt. Das Büro war sich einig, daß die grundsätzliche Seite des Abkommens vom 11. Dezember keinen Diskussionsgegenstand bilde. Nachdem Bundesrat Motta auf den Ernst der zu treffenden Entscheidung hingewiesen hatte, machte Paul-Boncour nochmals den Versuch, in den Vordergrund der kommenden Beratungen die französischen Vorschläge über die Vereinheitlichung der europäischen Heeresformationen zu rücken. Er erklärte ausdrücklich, daß Frankreich in der Frage des Kriegsmaterials keinerlei Entscheidung treffen könne, solange diese Frage nicht geklärt sei. In der Diskussion wurde der französischen Auffassung von den Vertretern Italiens und Deutschlands widersprochen.

Schließlich wurde beschlossen, den gesamten abrüstungsmilitär-technischen Teil des englischen Arbeitsprogramms dem Hauptaus- schuß und die Sicherheitsfragen der politischen Kommission zu überweisen. Beide Ausschüsse werden Anfang der nächsten Woche ihre Arbeiten aufnehmen.

Vergebliches Werben um Italien.

De Jouvenel vor verschlossenen Türen.

DNB. Berlin, 11. Febr. (Zuspruch.) Um Deutschland im Hinblick auf die Abrüstungsverhandlungen und das unaufhaltsame Vordringen des Revisionsgedankens politisch mattzusetzen, macht die Regierung der französischen Linken seit Monaten die aufdringlichsten Annäherungsversuche bei denjenigen Mächten, die bisher gerade in Frankreich nicht nur als „Unterstützer der demokratischen Freiheiten“, sondern vor allem auch als Bedroher der durch die Friedensverträge geschaffenen Ordnung mit allen publizistischen Mitteln bekämpft wurden. In Rom soll der früher für die deutsch-französische Verständigung tätig gewesene Vertrauensmann des Vintartells, Henri de Jouvenel, das faschistische Italien nunmehr irgendwie in das französische Kontinentalstystem einzugliedern versuchen, aber es wird immer deutlicher, daß die bestrickende Wirkung französischer Liebeswundigkeit mit all ihren großen und kleinen Hilfsmitteln an dem realistischen und selbstbewußten Sinn des von Mussolini auch moralisch erneuerten Italiens verfehlt. Jouvenel hat nicht ver- mocht, Mussolini in Austausch gegen koloniale Zugeständnisse für die „Neutralisierung Oesterreichs“ zu gewinnen; er hat sich für die plumpe Spekulation auf eine von ihm offenbar voraus- gesehene Unbeständigkeit und Effekthascherei der italienischen Poli- tik eine deutliche Abfuhr geholt. In Bestätigung der Meldungen vertriebener französischer Blätter und der in der italienischen Presse deutlich sichtbaren Ablehnung des unerwünschten Liebes- werbens berichtet heute der Außenpolitiker des Echo de Paris aus Genf über die Abkühlung der französisch-italienischen Be- ziehungen. Der neue französische Botschafter in Rom, de Jouvenel, stehe weiterhin allein. Mussolini sei für ihn nicht zu berechnen, und sogar die Tür des Arbeitszimmers des sonst so lässlichen Unterstaatssekretärs im Außenministerium, Surin, werde ihm nicht so leicht geöffnet; sei doch auch sogar der Führer der italie- nischen Abrüstungsdelegation Aloisi gerade in dem Augenblick aus Genf abgereist, als Paul-Boncour dort erwartet wurde.

Willst Du nie erkältet sein — nimm Panflavin-
PASTILLEN

Neue Mittel für die vorstädtische Kleinfriedung.

WTB. Berlin, 10. Febr. In den letzten Tagen fanden im Reichsarbeitsministerium eine Reihe von Besprechungen über die weitere Durchführung der vorstädtischen Kleinfriedung statt. Die Besprechung mit den Vertretern der Reichsressorts und der Länder leitete der Reichsarbeitsminister Franz Seldte selbst ein. Er begrüßte in herzlichen Worten die Ländervertreter und betonte, daß er besonderen Wert auf ein gutes und erprobliches Zusammenarbeiten mit den Ländern lege. Er denke nicht daran, alles von Berlin aus nur zentral regeln zu wollen. Was die Stadtrandfiedlung anlangt, so lege er sich für diese ein, da er von ihrem Wert und ihrer Bedeutung für die Allgemeinheit überzeugt sei. Vor allem gebe man damit vielen Menschen wieder Boden unter die Füße und bringe sie der Erde wieder näher. Aus diesem Grunde habe er, der Reichsarbeitsminister, sich auch für die Zurverfügungstellung von weiteren Mitteln für die vorstädtische Kleinfriedung eingesetzt. Es sei gelungen, zu erreichen,

daß die Reichsregierung nunmehr den Betrag von 40 Millionen Reichsmark aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm endgültig zur Verfügung gestellt habe. Der Minister bat weiter, daß die Stadtrandfiedlung und der Arbeitsdienst in nahen Beziehungen gehalten und die Kriegssopfer besonders berücksichtigt werden. Auf keinen Fall dürften dabei die berechtigten Interessen des Handwerks beeinträchtigt werden.

In der darauf folgenden Aussprache wurde von allen Ländern übereinstimmend zum Ausdruck gebracht, daß man der Reichsregierung dankbar für die Bereitstellung der Mittel zur Fortführung der Stadtrandfiedlung sei. Die Erfahrungen, die mit dieser Siedlung gemacht worden seien, seien durchweg günstig. Sodann wurde in die Einzelberatungen über den Entwurf der vom Reichsarbeitsministerium ausgearbeiteten neuen Richtlinien eingetreten. Mit der Veröffentlichung der neuen Richtlinien ist demnächst zu rechnen.

Oberpräsident Noske im Urlaub.

WTB. Hannover, 10. Febr. Der Oberpräsident der Provinz Hannover, Noske, hat um Urlaub von Beginn nächster Woche an bis zum 1. Oktober, wo er die Altersgrenze erreicht, eingereicht. Er hat die Geschäfte an den Vizepräsidenten Dr. Lehmann abgegeben.

Prinz August Wilhelm Nachfolger Noskes?

WTB. Berlin, 10. Febr. Die DAZ. verzeichnet heute abend gewisse Gerüchte, wonach zum Nachfolger des Oberpräsidenten Noske in Hannover, der bekanntlich demnächst in den Ruhestand tritt, der nationalsozialistische Abg. Prinz August Wilhelm auszuwählen sei. Dazu läßt sich nur feststellen, daß an den amtlichen Stellen über diese Kandidatur bisher noch nichts bekannt ist. Das Gerücht scheint von Hannover selbst her seinen Weg genommen zu haben. Es hängt offenbar auch damit zusammen, daß Prinz August Wilhelm früher einmal im Verwaltungsdienst tätig und Landrat gewesen ist. Wenn Prinz August Wilhelm für diesen Posten in Frage kommt, so scheint die Kandidatur doch zumindest im allerersten Stadium von Erörterungen zu stehen, an denen amtliche Stellen noch nicht beteiligt sind. Deshalb läßt sich die Meldung zur Zeit weder bestätigen noch dementieren.

Deutschland.

Gründung einer „Kampffront Schwarz-Weiß-Rot“.

WTB. Berlin, 10. Febr. Die Deutschnationale Pressestelle teilt mit: In der seit mehreren Tagen von der Deutschnationalen Volkspartei einberufenen Wahlkundgebung im Sportpalast in Berlin werden am Samstag außer dem bereits angeführten Reichsminister Dr. Hugenberg auch Vizelandtagspräsident von Bayern und Reichsarbeitsminister Franz Seldte sprechen. Auf Grund getroffener Vereinbarungen werden die beiden letztgenannten Herren auf der Liste 5 zum Reichstag kandidieren, die als Ausdruck des Zusammenschlusses das einigende Kennwort „Kampffront Schwarz-Weiß-Rot“ tragen wird. Unter dem gleichen Kennwort werden die deutschnationalen Landesverbände ihre Wahlkreisvorschläge zur bevorstehenden Reichstags- und Landtagswahl einreichen.

Madenjen, Papen und Seldte Spitzenkandidaten.

WTB. Berlin, 10. Febr. Wie wir erfahren, stehen bereits die ersten drei Mann der Reichsliste der schwarz-weiß-rotten Kampffront fest, und zwar steht an der Spitze Generalfeldmarschall

von Madenjen, es folgt dann Vizelandtagspräsident von Bayern und als dritter Reichsminister Franz Seldte. Franz Seldte wird übrigens außerdem in den Wahlkreisen Magdeburg und Merseburg kandidieren.

Dr. Hugenberg wird, wie wir aus deutschnationalen Kreisen hören, die Spitzenkandidatur der meisten Wahlkreisl Listen der „Kampffront Schwarz-Weiß-Rot“ übernehmen.

In den beteiligten Kreisen verläuft, daß auch Verhandlungen mit den Gruppen der mittleren Rechten über die Einbeziehung auch dieser politischen Kräfte in die „Kampffront Schwarz-Weiß-Rot“ beabsichtigt sind.

König Alexander wollte auf Kroatien verzichten.

„Laßt uns scheiden in Frieden, wie Schweden von Norwegen!“ — Das königliche Interview mit Innenminister Pribitchewitsch.

Paris, 8. Febr. In der Nationalgeschichte der einzelnen Völker fehlt es bestimmt nicht an Augenblicken, von denen man mit Recht behaupten kann, daß sie entscheidend für die ganze weitere Entwicklung des betreffenden Volkes gewesen sind oder hätten werden können. Ein herrliches Beispiel für die konkrete Form eines solchen Momentes, der das Schicksal Kroatiens hätte entscheidend beeinflussen können, liefert jetzt der ehemalige jugoslawische Innenminister Pribitchewitsch mit seinen Enthüllungen über ein dramatisches Interview, das er am 7. Juli 1928, also 17 Tage, nachdem in der Skupstina der Führer der Kroaten, Stephan Raditsch, niedergeschossen wurde, mit dem König Alexander von Jugoslawien hatte.

Der König hatte den Minister rufen lassen und empfing ihn bei der Audienz mit einem Manuskript in der Hand, das er sich vorzulesen ansetzte.

„Majestät wollen mir was vorlesen?“ fragte Pribitchewitsch überrascht. „Ich dachte, daß Majestät mit mir zu sprechen wünschten.“

Der König legte darauf das Manuskript weg und sagte: „Nur um der Genauigkeit willen wollte ich es Ihnen vorlesen, aber wenn Sie wünschen, kann ich es Ihnen auch sagen. Es hat den Anschein, daß Herr Raditsch morgen Belgrad verlassen wird, um sich nach Zagreb (Agram) zu begeben.“ Stephan Raditsch befand sich zu jener Zeit in einem Hospital und schwebte in dauernder Lebensgefahr infolge der erlittenen Verwundung.

„Wollen Sie ihm diese Botschaft überbringen, die es ihm ermöglicht, morgen in Zagreb die Separation auszurufen?“

„Wir können nicht“, fuhr König Alexander fort, „länger miteinander leben. Und ich wünsche keinen Krieg mit ihnen. Laßt

Graf Helldorf über die monarchische Frage.

WTB. Paris, 10. Febr. Der Berliner Korrespondent des Petit Journal berichtet seinem Blatte über eine Unterredung, die er mit dem Befehlshaber der Berliner SA, Graf Helldorf, hatte. Als Hauptaufgabe des Nationalsozialismus bezeichnete Graf Helldorf den „inneren Wiederaufbau“. Er erklärte: Wir wollen wieder bei uns Herr sein ohne irgendwelche äußere Einmischung und wir wollen mit jedermann in Frieden leben. Der Nationalsozialismus wird niemals den früheren Kaiser, den früheren Kronprinzen oder irgend einen der jetzt lebenden Prinzen auf den Thron heben. Unter den Nationalsozialisten gibt es Republikaner und Monarchisten. Vielleicht wird man in zehn Jahren diese Frage prüfen, heute aber ist sie in keiner Weise aktuell.

Thüringen verbietet das Zeigen von roten Fahnen.

WTB. Weimar, 10. Febr. Die thüringische Regierung veröffentlicht die Ausführungsbestimmungen zur Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes. Darin heißt es u. a.: Das Zeigen von roten Fahnen mit und ohne Abzeichen und Symbole der KPD (Hammer und Sichel) bei öffentlichen politischen Versammlungen sowie das Mitführen solcher Fahnen und Embleme bei Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzügen ist unzulässig. Diese Fahnen und Symbole sind als Wahrzeichen des Klassenkampfes und des Umsturzes zu betrachten und begründen daher bei der gegenwärtigen politischen Spannung die Befürchtung einer unmittelbaren Gefahr für die öffentliche Sicherheit.

Hitler spricht in Dortmund und Köln.

WTB. Dortmund, 10. Febr. Wie verlautet, wird Adolf Hitler am 17. Februar in der Westfalenhalle in Dortmund und am 19. Februar in Köln sprechen.

uns scheiden in Frieden, wie es Schweden und Norwegen getan haben. Wenn Herr Raditsch meinen Vorschlag annimmt, kann er morgen die Separation auszurufen. Wir werden unsere Truppen zurückziehen und nur einige Militäreinheiten an der Grenze belassen, damit man nicht sagen soll, daß wir das Land ohne jede Verteidigung gegen Italien zurückgelassen haben. Wenn die nationale Verteidigung organisiert sein wird, werden wir auch diese Einheiten zurückziehen.“

„Ich kann nicht glauben, Majestät“, sagte der Minister, „daß das Ihre Meinung sein kann. Das ist ja Verrat. Wenn Ihre Minister diesen Vorschlag gebilligt haben, müssen sie wegen Hochverrats sofort verhaftet werden. Kein Mensch in Kroatien wünscht die Separation. Sie wollen einfach einen Föderalismus.“

„Ich wünsche keinen Föderalismus“, fuhr der König auf, „ich werde niemals zu einer Föderation meine Einwilligung geben. Ich ziehe eine sofortige Separation vor.“

Zwei Tage später wiederholte König Alexander seinen Separationsvorschlag dem slowenischen Führer Gregory Zerian. Pribitchewitsch bedrängte nunmehr den König, den im Sterben liegenden Kroatenführer Raditsch zum Ministerpräsidenten Jugoslawiens zu machen. „Ich rate Ihnen, Majestät, Raditsch zu betrauen“, sagte der Innenminister, „denn nur er kann die Krise lösen. Außerdem, wenn Raditsch als jugoslawischer Ministerpräsident tritt, wird sein Leidenbegriff eine ungeheure Rundgebung für die Dynastie und die Einheit des Reiches darstellen. Stirbt aber Raditsch als Kroatenführer, dann wird das der Beginn der Staatszerlegung bedeuten.“ Auf den König machten diese Ausführungen offensichtlich Eindruck, denn tatsächlich wurde mit Raditsch auf seinem Sterbebett verhandelt. Über die Bedingungen, die der König stellte, konnte der Kroatenführer nicht annehmen.

Der Heimat uralte Macht

Roman von Friedrich Freidon.

25

„Da bin ich ja nun im Bilde, Obdelamp. Schönen Dank denn auch und nichts für ungut, von wegen der Störung!“

Sie steht ein bißchen schwer auf, reicht dem Hausherrn die Hand und hält sie dann auch Ingrid hin, die aufspringt und ihr die Hand freimüßig gibt. „Nun kenn ich doch auch die richtige Tochter vom alten Hauptlehrer. Bin ja fremd hergekommen, Frau Generaldirektor. Und zum Pastor sollten Sie mal gehen, wenn Sie noch nicht bei ihm gewesen sind! Schönen, guten Tag zusammen!“

Obdelamp geleitet sie hinaus. Draußen sagt sie: „Der Heine hat mich schon verstoßen, na, ich werb's ihm schon einsagen!“ „Verstoßen wurden wir alle!“ umschreibt es Marwin möglichst neutral. „Ist doch sonst kein Schürzenjäger!“ murmelt sie und geht dann fort.

„Die arme Frau!“ sagt Ingrid mitteilend, als Marwin wieder hereinkommt. Da steht er sie an und erwidert im gleichen Tonfall: „Und der arme Mann!“

Zuerst denkt sie an Heine Schurnesiepen, dann fällt ihr ein, daß er ihren Mann gemeint haben könnte. Sie wird rot und verlegen. „Meintest du Alfred Biene, Marwin?“ Er nickt. „Wen sonst, Ingrid?“ Was du tust und getan hast, ist nicht recht!“

„Du bist doch ein Spießer!“ zürnt sie. Blickt ihn von unten herauf an und dreht den Kopf zum Fenster. Ja, das ist hier eine andere Welt, da muß sie sich erst zurechtfinden. Und doch hat sie noch vorhin das Gefühl gehabt, hier von Herzen daheim zu sein. Fast erschreckt hat sie diese Empfindung. Und wiederum warm durchpulst. Der herbe Duft der Scholle, die nun ihre Frucht hergegeben hat, der Geruch von Vieh und Dung, von Milch, fernem Brot, frischgegrünter Butter.

Nicht einmal parfümiert hat sie sich heute. Und ein ganz schlichtes Tadelkleid gewählt, als sie sich am frühen Morgen ankleidete. Überhaupt erscheint ihr so mancherlei überflüssig, an dem ihr Herz sonst gehangen hat.

„Was soll denn werden, Ingrid? Hierbleiben kannst du ja nicht gut!“

„War ich dir sehr im Wege?“

„Überall, versteht sich, ganz abgesehen davon, daß ich ledig bin und die Leute reden würden.“

„Darauf gibst du etwas? Ich nicht! Und natürlich würde ich mich in diesem Bauernhof nicht drei Tage lang wohlfühlen!“

Das Bauernhaus ist keine Heimat, Ingrid!

Sie blickt ihn wieder schief an und schweigt. „Bist du glücklich hier, fühlst du dich wohl? Nach Amerika...“ Sie unterbricht sich, und er antwortet: „Gerade nach der Unrast der vorausgegangenen Jahre bin ich hier gut aufgehoben. Was soll ich in der großen Welt, Ingrid? Hier ist die Heimat, die Scholle, die Arbeit, darüber Gottes Segen, gute Jahre, schlechte Jahre, wie sie kommen, so nimmt man sie!“

„Kommst du wohl auch geworden, was?“

„Ich geh' dem Herrgott, was ihm zukommt, Ingrid!“

„Betunliches Dasein, fast beneidenswert!“

„Na, und du, wie steht's mit dir?“

„Das weißt du ja, Marwin. Ich habe mein Ziel erreicht.“ „Beinahe möchte ich sagen: du hast nie ein Ziel gehabt, Ingrid. Und selbst entwürzelt hast du dich erst recht. Vielleicht ist das überhaupt deine größte Schuld!“

„Schönen Dank für die Moralpredigt. An dir ist ein Pastor verloren gegangen. Solltest ja mal einer werden, weißt du das noch? Hast wirklich deinen Beruf verfehlt Junge!“

„Wenn's mir ging, wie dir, bestimmt!“

„Nanu, ich habe doch eine gute Partie gemacht!“ Sie sagt das etwas ironisch.

„Ein Kind hast du nicht — und so ganz aus Liebe wirst du auch nicht geheiratet haben, Mädchen!“

„Frau, wenn ich bitten darf! Und ein Kind? Brrr! Das ist schrecklich unmodern, besonders in Berlin — wenn auch anderswo.“

„Ja, du bist eine fabelhafte moderne Frau, Ingrid! Von Kopf zu Fuß auf Luxus eingestellt...“

„So, die neuen Schöler kennst du aber doch! Das läßt ja tief blicken, Marwin!“

„Radio, Rundfunk, meine Liebe! Ab und zu, besonders im Winter, hört man sich den Quatsch an. Ich meine, auch solchen Unsinn. Sonst habe ich nichts gegen das Radio, im Gegenteil: manchmal ganz lehrreich und unterhaltend.“

„Im Winter ist es hier doch sterbenslangweilig. Und das hältst du aus! Bewundernswert! Obendrein ohne Frau. Marwin nimmt du dir kein Heine?“

„Ich hübsch für hiesige Verhältnisse, feste gewachsen, sicher für ein halbes Duzend Kinder geschaffen.“

„Auf ein volles Duzend hält ich dich damals auch taufte, Ingrid. Gelund, wie du warst und — hm — fest gewachsen!“

„Der Himmel hat mich vor dir bewahrt! Zwölf Kinder? Na, ich danke! Lieber Irrenanstalt!“

„Sporte nur! Früher sind die Frauen auch nicht in die Irrenanstalt gekommen, wenn sie das Haus voll Kinder hatten. Aber darüber läßt sich streiten, besonders heutzutage, das geb' ich gut und gerne zu.“

Frau Ingrid steht auf. „Komm, geh mit mir zum Kirchhof, Marwin! Es dämmert schon — und ich muß wieder weg. Mich hier begaffen lassen — das liegt mir nicht, im besonderen wenigstens nicht.“

Er holt den Hut, zieht einen kurzen, gefütterten Mantel über und geht mit ihr...

Das Gefilde auf Schurnesiepens Hof steht die Köpfe zusammen. In der guten Stube tobt ein Gewitter, ein eheliches Donnerwetter.

„Und das sage ich dir, scheiden lasse ich mich und das Kind nehme ich mit! Geh' mal hin zu Obdelamps Marwin, da sitzt sie, die richtige Ingrid Breddede! Blamiert hast du uns, gewußt hast du's, daß es nicht die richtige war! Aber ich kann's mir denken, was du dabei gesagt hast, du Lumich! Ein schöner Schürzen-

jäger bist du. Hier riskierst du's nicht, wer weiß, was du draußen treibst!“

Frau Alma muß erst mal wieder Luft holen. Heine sagt keinen Ton mehr. Diesmal ist er direkt erschossen. Schöne Blamage, das könnte man wohl behaupten! Und rum ist das auch schon. Na, denn gute Nacht, Heine Schurnesiepen! Die Uxerei wird danach ausfallen. Der ist er schon auf den Heim getreten, dieser hergelaufenen Person. Wo sie bloß die Papiere herhaben mag?!

Dieser Gedanke gibt ihm neue Kraft. Gerade will sein Ehe- weib wieder loslegen, da pariert er vorweg: „So, und die Papiere?! Die haben's auch Obdelamp Marwin angetan und allen, die sie gesehen haben. Mühte ja rein in der Nacht wie'n Geist hier gewesen sein und sich die alten Stempel bejogt haben. Und die richtige Tochter vom Hauptlehrer war hier? Du spinnst, Frau, wo soll die alurad und just jetzt herkommen, wo die falsche weg ist? Haha, der Wig ist nicht übel!“

„Geh' hin und überzeug' dich! Da wird dir vielleicht übel. Oder auch anders, das kann man ja nicht wissen, wie du da wieder mal dein Herz entdeckst. Haha, Herz ist gut. Hast überhaupt kein Herz, hast mir Liebe und Treue geschworen, hast nie lüttige Deern von Tochter und hängt dich an so'n Frauenzimmer! Geh' hin zum Obdelamp, bei Gott, da sitzt sie! Und wenn sie so'n große Schönheit gewesen sein will, dann stimmt es wohl mit ihr. Denn hübsch ist die heute noch, dagegen war die andere die reinste Stallmagd.“

Jetzt wird Heine doch arg neugierig. „Das wollen wir wohl klartrügeln, Frau, da geh' ich direktweg hin. Und wenn wir Obdelamp Marwin aus purer Boshaftigkeit die Blamage angedreht hat, weil er doch für mich in den Gemeinderat soll und gar Ortsvorsteher werden möchte, dann beim Donner, holt ihn der Gottseibeiuns!“

„Tu dich nicht so in die Wölle, oller Schürzenjäger! Erst blamieren, dann ausmucken und den dicken Wilhelm markieren! Und daß du noch hingehst, wo sie dir den leeren Korb vor die Nase hingestellt hat damals, na, weißte, Ehrgefühl hast du auch nicht im Leibe drinnen, das hab' ich mir schon gedacht, als du die falsche Person aufgenommen hast. Und dann markiert, jawoll, von Verpflichtungen dem alten Magister gegenüber gequält. Na, der wird sich noch im Grabe umgedreht haben, über den Schwindel und die dicken Töne, die ihr Mannsleute gequält hat.“

„Ru aber hü, Frau! Du hast gesagt, ich soll hingehen, nun geh' ich auch, basta!“

„Geh' man immer tau, geh' man hin. Da wirst du Augen machen. Weißt du, was sie gesagt hat, als Obdelamp mich vorstellte?“

„Na, was denn?“

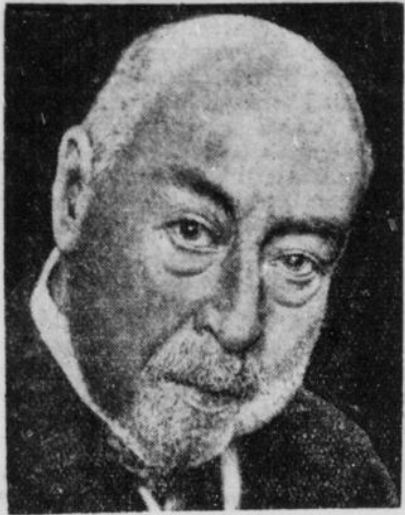
„Frau Schurnesiepen? Die sollte ich einmal werden!“ Das war ja nun nicht wortwörtlich, doch der Trumpf sollte erst folgen. Und richtig fragte Heine: „Na, ist das alles? Das stimmt doch auch!“ Seine Frau tut einen Schritt auf ihn zu. „Dabei hat sie ein Gesicht geschnitten — na ich danke! Und als die Rede auf die Schwindlerin kam, wihelte sie: „Tja, sogar alte Liebe kann blind machen!“ Die hat dich erkannt, darauf kannst du dir was einbilden!“

„Jetzt geh' ich grade hin!“

„Hab' nichts mehr dagegen. Die Dusche gönnt' ich dir!“ Und Frau Alma rennt aus dem Zimmer in ihre Schlafkammer und heult sich dort aus von all der Aufregung...

(Fortsetzung folgt.)

Karl Fürstenberg †.



Wb. Berlin, 10. Febr. Karl Fürstenberg, der Vorsitzende des Verwaltungsrates der Berliner Handels-Gesellschaft, ist in der Nacht zum Freitag im Alter von 82 Jahren an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben.

Düsseldorfer Schmuggelbilanz.

Wp. Düsseldorf, 10. Febr. Im Januar 1933 sind im Bezirk des Landesfinanzamtes Düsseldorf 1085 Schmuggelfälle aufgedeckt worden. Dabei wurden insgesamt 60 000 Zigaretten, 8600 Festen Zigarettenpapier, 5700 kg Tabak, 1400 kg Kaffee, 7100 kg Getreide, 1900 kg Mollereierzeugnisse, 1170 Stüd Eier und 230 Kilogramm sonstige Waren beschlagnahmt. Ferner wurden 147 Fahrräder, 3 Motorräder und 10 Kraftwagen eingezogen.

Fast die Hälfte einer Grubenbelegschaft grippekrank.

Wp. Bad Ems, 10. Febr. Während sich hier die Grippe anfänglich nur sehr wenig bemerkbar machte, ist sie nun seit Ende voriger Woche stärker aufgetreten. Die Volksschulen konnten jedoch bis jetzt den Unterricht aufrechterhalten. Schwerer betroffen ist die nördlich der Stadt gelegene Hüttenkolonie „Emserhütte“. Von der Belegschaft der Silbergrube „Neuhoffnungstollen“ ist fast die Hälfte krank. Gegenwärtig feiern etwa 200 Mann.

Felsstürze an der Nahe.

Wp. Oberstein, 10. Febr. Durch Felsstürze in der Nähe von Niederwörresbach ist der Verkehr auf der Nahealbstraße auf längere Zeit unterbrochen. Umfangreiche Steinmassen und zentnerschwere Steine stürzten auf die Straße. Das Poltern der herabfallenden Steinmassen war weithin zu hören. Es besteht weiterhin die Gefahr von Felsstürzen.

Ein Gericht verurteilt sich selbst.

Wenn der Richter sein eigener Zeuge ist...

Wp. Breslau, 9. Febr. Ein eigenartiger Prozess spielt sich gegenwärtig vor dem Arbeitsgericht in Breslau ab. Ein Angestellter dieses Gerichtes war entlassen worden, hatte gegen seine Kündigung beim Angestelltenrat Einspruch eingelegt und schließlich beim Breslauer Arbeitsgericht den Justizfiskus, vertreten durch den Präsidenten dieses selbst Breslauer Arbeitsgerichtes, auf Wiedereinstellung verklagt. Wenn der entlassene Angestellte Recht bekommt, so muß sich das Gericht gewissermaßen selbst zur Weiterbeschäftigung verurteilen. In dem Prozess spielt die Hauptrolle die Frage, ob es eine unbillige Härte darstellt, den Angestellten, der zwar keine besonderen Leistungen aufzuweisen hat, aber verheiratet ist und Frau und Kind zu ernähren hat, zu entlassen, oder ob eine unverheiratete Kasseangeestellte

zu entlassen ist. Der beklagte Justizfiskus behauptet, diese Kasseangeestellte weise bessere Leistungen auf als der Kläger. Der Fiskus mußte diese Behauptung natürlich unter Beweis stellen. Dabei trat das Kuriosum auf, daß die Kammer des Arbeitsgerichtes alle anderen Richter ihres Gerichts als Zeugen vernahmen mußte. Als Hauptzeugen hatte sich der Justizfiskus aber auf den Vorsitzenden der entscheidenden Kammer selbst berufen. Wer soll jetzt den Prozess weiterführen und entscheiden, wenn der Vorsitzende seine eigene Zeugenvernehmung anordnen muß?

Selbstmord eines Berliner Polizeioffiziers.

cnb. Berlin, 10. Febr. Der Polizeioberleutnant Walter Bernicke hat sich gestern nacht mit seinem Dienstrevolver getötet. Bernicke war bis vor einem halben Jahre stellvertretender Vorsitzender eines Charlottenburger Reviers. Durch einen auffeherregenden Vorfall hat er seinerzeit viel von sich reden gemacht. Am 27. Oktober hatte er nämlich in der Toilette eines Weinstolfs in Wilmersdorf in angetrunkenem Zustande zwei Schüsse abgegeben. Er wurde damals sofort von der Ausübung seiner Dienstgeschäfte entbunden und wegen völliger Nervenüberreizung in ein Krankenhaus gebracht. Jetzt wurde er aus dem Krankenhaus entlassen; man glaubte nicht, daß sein Zustand noch bedenklich sei. Bernicke beging aber gegen 2 Uhr morgens vor seinem Wohnhause Selbstmord.

Polizei fährt in einen SN-Zug.

cnb. Berlin, 10. Febr. In Britz fuhr heute abend ein Polizeiauto in einen von der Versammlung im Sportpalast zurückkehrenden Zug der SN. Drei Personen wurden verletzt, darunter zwei schwer. Die Schwerverletzten wurden ins Krankenhaus eingeliefert.

Zurchbare Selbstverfümmelung

eines zu lebenslänglichem Zuchthaus Verurteilten.

cnb. Stettin, 10. Febr. Der wegen Raubmordes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte Bauarbeiter Köhler hat sich im hiesigen Gefängnis, offenbar in einem Anfall schwerer Dementia, mittels eines Kopierstiftes selbst das Augenlicht genommen.



Große Berliner Autoschau.

Blick in die Halle der Lastkraftwagen.

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Das Wetter in der Woche vom 5. bis 11. Februar 1933.

Ein Schneearmer Winter.

Die Schneearmut dieses Winters ist sehr auffallend. Der Vorwinter, die beiden Monate Oktober und November, waren ganz schneefrei. Erst am 6. Dezember, dem nach den bisherigen Beobachtungen spätesten Termin, fiel der erste Schnee. Doch brachte es der Dezember 1932 nur auf drei Schneetage. Im Januar kam überhaupt kein Schneefall vor, der meßbaren Niederschlag lieferte hätte, und nur solche Schneefälle werden gezählt. Ein Januar ohne Schneetage ist eine Seltenheit. Seit 40 Jahren ist ein solcher Fall nur einmal vorgekommen, und zwar im Jahre 1898. Daß ein Winter bis in den Februar hinein überhaupt nur drei Schneetage bringt, steht bisher einzig da.

Im Durchschnitt haben wir im Winter 36,2 Schneetage zu erwarten, die sich folgendermaßen auf die einzelnen Monate verteilen: Oktober 9,7, November 3,1, Dezember 6,2, Januar 8,2, Februar 7,4, März 6,6, April 3,4, Mai 0,6 Schneetage. Der Nachwinter ist also schneereicher als der Vorwinter. Es ist sehr bezeichnend, daß Dezember und Januar ausnahmsweise auch einmal ohne Tage mit meßbarem Schneefall sind, während im Februar und März dies bei uns noch nicht beobachtet worden ist. Wir können also auch in diesem Jahre erwarten, daß noch Schnee kommen wird.

Die Zahlen der Schneetage sind in den einzelnen Wintern außerordentlich verschieden. Die meisten Schneetage hat, soweit Beobachtungen vorliegen, bisher der Winter 1905/06 gehabt, nämlich 61. Bereits der Oktober 1905 hatte 11 Tage mit Schneefall, und der März 1906 hatte deren noch 17. Sehr viel Schnee brachte auch der Winter 1916/17 mit dem kalten Februar. Es kamen 57 Schneetage vor, davon hatte der April noch 14. Wenige Schneetage kamen im Winter 1920/21 vor, nämlich nur 18. Es war der Auftakt zum trodenheiken Sommer 1921. Die geringste Zahl der Schneetage aber brachte der Winter 1929/30, und zwar 15. Der vorgehende Winter 1928/29 war furchtbar kalt gewesen und hatte 48 Schneetage.

Betrachtet man die ganze 40jährige Beobachtungsreihe mit ihrem Wechsel von schneereichen und schneearmen Wintern, so könnte man versucht sein, nach Beziehungen höherer Art zu forschen, denn ganz zufällig können diese großen Verschiedenheiten doch nicht sein. In der Tat fällt zunächst auf, daß in der Nähe eines Sonnenfleckenmaximums — bei uns wenigstens — schneereiche Winter sich einstellen, so 1894/95 (46 Schneetage), 1905/06 (61 Schneetage), 1916/17 (57 Schneetage) und 1928/29 (48 Schneetage). Dagegen finden sich schneearme Winter kurz vor einer fleckenarmen Zeit, einem Sonnenfleckenminimum. Dazu gehören die Winter 1898/99 (27 Schneetage), 1911/12 (23 Schneetage), 1920/21 (18 Schneetage), 1931/32 (25 Schneetage) und wahrscheinlich auch der heurige Winter. Man kann also feststellen, daß alle 11—12 Jahre ein schneereicher Winter zu erwarten ist und daß ungefähr im selben Zeitraum auch schneearme Winter aufeinander folgen.

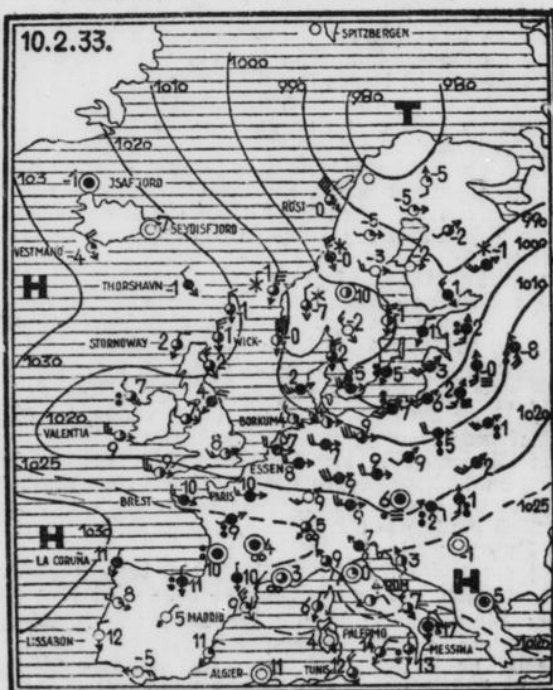
Diese Feststellung ist sehr bemerkenswert. Sie wurde bisher noch nicht in wissenschaftlichen Erörterungen ausgesprochen und

bedarf jedenfalls noch einer Bestätigung. Insbesondere muß untersucht werden, ob auch an anderen Orten ähnliche Beziehungen vorfinden.

Wetterausichten für die Woche vom 12. bis 18. Februar.

Für die kommende Woche ist zunächst mit Aufheiterung und Frostwetter zu rechnen. Doch dürfte noch im Laufe der Woche die Witterung sich wieder veränderlich gestalten.

Wetterkarte von gestern morgen.



Erläuterungen zur Wetterkarte von gestern morgen.

Ein mächtiger Polarluftdruck ist von der Ostgrönlandsee aus erfolgt. Das Azorenhoch liegt gleichzeitig nach Island vor und bewirkt so den Abbruch der Tiefreihe.

Wetterlage von heute morgen.

(Wetterdienststelle Eilen.)

Die Kaltluft ist über Skandinavien und die Nordsee bis in die Alpen vorgebrochen. In ihr sind in ganz Mitteleuropa die Temperaturen recht erheblich gesunken, so daß bereits östlich der Linie Bremen — Nürnberg Frostgrade gemeldet werden. In der allgemeinen Nordwestströmung melden die in der Nähe der deutschen Mittelgebirge liegenden Stationen infolge Stauwirkung verbreiteten Schneefall. In Norddeutschland dagegen ist es schon vielfach aufgeheitert. Die Kaltluft wird vorerst weiter weiterbestimmend für Mitteleuropa sein und hier unter dem

Die erste amerikanische Diplomatin.



Der neue amerikanische Präsident beabsichtigt, bei der Vergebung hoher politischer Ämter auch die Frau stärker zu berücksichtigen. So soll Frau Ruth Owen, eine Tochter des Staatssekretärs Bryan im Kabinett Wilson, amerikanische Gesandte in Dänemark werden.

Start zum Langstreckenflug über den Ozean.

Wb. Paris, 10. Febr. Die beiden französischen Flieger Soutrot und Koffie sind heute früh von dem Marzeller Flugplatz ihres zum Langstreckenflug nach Buenos Aires aufgestiegen. Sie wollen den Langstreckenrekord verbessern, den die beiden englischen Flieger Gannard und Nicholls vor zwei Tagen aufgestellt haben. Ihr Apparat hat theoretisch einen Aktionsradius von 11 000 km.

Einfluß ihres Zusammenstehens vielfach Wetterberuhigung und Frost veranlassen. Die Kaltluft ist recht mächtig, so daß der Boden einen Temperaturrückgang von 11 Grad, der Kahle Alten einen solchen von 7 Grad gegen gestern verzeichnete. Königsberg meldet aus 5100 Meter Höhe eine Temperatur von — 34 Grad. An der grönländischen Ostküste hat sich aber schon wieder ein neuer kräftiger Wirbel entwickelt, der bereits den Fußpunkt der arttischen Kaltluft nach dem Festlande unterbindet. Die Nachfolger dieses Wirbels werden südlichere Bahn annehmen und sich später mit ihren Störungsausläufern auch wieder in Westdeutschland bemerkbar machen.

Beobachtungen der Solinger Wettermarie am 11. Febr. 1933.

Zeit	Barometer auf Meereshöhe der. mm	Windrichtung und Stärke	Temp. Cel.	Dampfdruck mm	Luftfeuchtigkeit Prozent	Wetter
7 1/2 Uhr morg.	767,2	NNO 4	0,6	3,5	72	bedeckt
12 Uhr mitt.	769,5	NO 4	1,2	3,2	63	halb bedeckt

Wetterausichten bis Sonntag abend.

Abflauende nördliche bis nordöstliche Winde, wechselnde Bewölkung und noch vereinzelt Schneefall, nach frostiger Nacht Temperaturen tagsüber um Null Grad. Im Gebirge stärkere Bewölkung und zeitweise Schneefall.

Winterbericht.

(Schneehöhe in Zentimetern.)

Sauerland: Keine Sportmöglichkeit.
Bayerische Alpen: Garmisch-Partenkirchen: + 1 Grad, Schneehöhe 1, Neuschnee 1, gefroren. Keine Sportmöglichkeit.
Oberbayern: + 1 Grad, Schneehöhe 2, Neuschnee 2, Pappschnee, Sportmöglichkeit mäßig.
Schwarzwald: Feldberg: — 2 Grad, Schneehöhe 25, Neuschnee 25, Pulverschnee, Sportmöglichkeit auf.
Harz: Braumlage: — 1 Grad, Schneehöhe 2, Neuschnee 2, Pulverschnee, Sportmöglichkeit: Nur Eisbahn.

Politische Karikatur.

(Canard enchainé.)



Die Genfer Abrüstungskonferenz.
Die Kleiderablage.

vom 30. Mai 1968.

Angst vor dem Finanzamt.

Furcht vor der Steuer ist oft berechtigt, dennoch kann sie Formen annehmen, die fast unbegreiflich sind, denn die Betroffenen handeln so, daß ihnen ihr Besitz gar nicht mehr zugute kommt, nur weil sie dem Staat einen Anteil nicht abgeben wollen. So erfuhr kürzlich ein Steuerbeamter von einem älteren Ehepaar, das in einer Mietstube in einem ganz billigen Zimmer wohnte, obwohl es jährlich hunderttausend Mark zu verdienen hatte. Bei genauerer Untersuchung des Falles ergab sich, daß diese beiden Menschen schon über sieben Jahre alt waren und daß sich der Mann mit lediglich von seinem großen Gehalt zurückgezogen hatte. Er hatte jedoch dem Staat keine Vermögenssteuer zahlen wollen und lieber mit seiner Frau eine äußerste Einfachheit der Lebensführung auf sich genommen. Billig wie ihre Stube war auch ihre Nahrung und Kleidung; niemand konnte auf den Gedanken kommen, es in ihnen mit reichen Leuten zu tun zu haben. Sie besuchten nicht einmal das Theater und leisteten sich keinen Luxus, nur um nicht die Aufmerksamkeit der anderen zu erregen. Aber trotz ihrer Angst konnten sie es nicht lassen, ab und zu mit ihrem Reichtum zu prahlen, und schließlich zogen sie Mitbewohner ins Vertrauen; daher mußten fast alle in der Mietstube, das ein Millionär unter ihnen lebte. Mit Rücksicht auf sein hohes Alter erließ man dem Mann die Gefängnisstrafe, aber er mußte eine schwere Geldstrafe bezahlen. Uebrigens hatte dieses Ehepaar keinerlei Verwandte und hatte auch kein Testament gemacht, also Jahre der Entbehrung ohne jeden Grund auf sich genommen. Bisweilen machen die Steuerzahler auch aus Unkenntnis falsche Angaben. So wurde eines Tages festgestellt, daß eine Dame, die ihr Einkommen immer auf etwa viertausend Mark jährlich angegeben hatte, in einem sehr schönen Hause wohnte und ein ziemlich üppiges Leben führte. Auf Befragen erklärte sie freimütig, daß sie angenommen habe, nur das als „Einkommen“ angeben und versteuern zu müssen, was sie nach Deduktion aller Ausgaben noch übrig behielte. Sie hatte daher sechsundfünfzigtausend Mark in jedem Jahre ohne weiteres in Abzug gebracht. Daß die Summe, die sie nun nachzahlen mußte, nicht klein war, werden sich alle Kenner selber ausrechnen können.

Bernard Shaw neuerster Ehrgeiz.

Bernard Shaw hat sich das Ziel gesetzt, selber sein Drama „Zurück zu Bethuliam“ wahr zu machen, er hat nämlich den Ehrgeiz, hundert Jahre alt zu werden. Heute ist er sechsundfünfzig, hat also noch vierundzwanzig Jahre zu leben, so daß wir uns demnach noch auf manches Werk von ihm gefaßt machen können. Augenblicklich ist er im Orient, und es ist seine Absicht, jeden Winter außerhalb Englands zu verbringen, um dem Nebel und der Kälte und den damit verbundenen Erkrankungen zu entfliehen. Erst mit dem Frühling wird er in seine Heimat zurückkehren.

Die **Bergische Illustration** (16 Seiten in Kupfertiefdruck) erhalten die Bezüge des Solinger Tageblattes wöchentlich kostenlos.

Ämliche Veröffentlichungen.

Abraufen der Bäume.

Auf Grund des § 37 der Regierungspolizeiverordnung über den Feld- und Forstschutz vom 31. Juli 1931 wird hiermit für den Bezirk des Stadtfreies Solingen angeordnet, daß das Abraufen der Bäume, Sträucher und Hecken das Verbrennen und Vertilgen der Raupennester und Geipnise bis spätestens 15. März 1933 vorzunehmen ist.

Die Uebertretung dieser Anordnung wird mit Geldstrafe oder entsprechender Haft bestraft.

Solingen, den 7. Februar 1933.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll am 25. Februar 1933, vorm. 9 Uhr, an der Gerichtsstelle Solingen, Wupperstraße 60, Zimmer Nr. 30, versteigert werden das in Solingen belegene, im Grundbuche von Solingen, Band 41, Blatt Nr. 1634 (eingetragener Eigentümer am 29. November 1932, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Siegen-Solinger-Guthab-Aktien-Verein in Solingen) eingetragene Grundstück, Gemarkung Solingen: Flur 2, Parzelle Nr. 222/20 pp., Hofraum, mit Gebäuden der Rollennummer 2486 lit. a) Wohnhaus Nr. 24 mit Hofraum, Kuchentischstraße Nr. 24, groß 2,37 Ar, Nutzungswert 2500.— RM., Grundsteuerrollenrolle Artikel 2224.

Solingen, den 17. Dezember 1932.

6. R. 107/32. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll am 25. Februar 1933, vorm. 9½ Uhr, an der Gerichtsstelle Solingen, Wupperstraße 60, Zimmer Nr. 30, versteigert werden das in Solingen belegene, im Grundbuche von Solingen, Band 41, Blatt 1634 (eingetragener Eigentümer am 29. November 1932, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Siegen-Solinger-Guthab-Aktien-Verein in Solingen) eingetragene Grundstück, Gemarkung Solingen: Flur 2, Parzelle Nr. 222/20 pp., Hofraum, mit Gebäuden der Rollennummer 2486 lit. a) Wohnhaus Nr. 24 mit Hofraum, Kuchentischstraße Nr. 24, groß 2,37 Ar, Nutzungswert 2500.— RM., Grundsteuerrollenrolle Artikel 2224.

Solingen, den 17. Dezember 1932.

6. R. 111/32. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll am 25. Februar 1933, vorm. 9½ Uhr, an der Gerichtsstelle Solingen, Wupperstraße 60, Zimmer Nr. 30, versteigert werden das in Solingen belegene, im Grundbuche von Solingen, Band 41, Blatt 1634 (eingetragener Eigentümer am 29. November 1932, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Siegen-Solinger-Guthab-Aktien-Verein in Solingen) eingetragene Grundstück, Gemarkung Solingen: Flur 2, Parzelle Nr. 222/20 pp., Hofraum, mit Gebäuden der Rollennummer 2486 lit. a) Wohnhaus Nr. 24 mit Hofraum, Kuchentischstraße Nr. 24, groß 2,37 Ar, Nutzungswert 2500.— RM., Grundsteuerrollenrolle Artikel 2224.

Solingen, den 17. Dezember 1932.

6. R. 109/32. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll am 25. Februar 1933, vorm. 10 Uhr, an der Gerichtsstelle Solingen, Wupperstraße 60, Zimmer Nr. 30, versteigert werden das in Solingen belegene, im Grundbuche von Solingen, Band 12, Blatt Nr. 469 (eingetragener Eigentümer am 13. Dezember 1932, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: die geschäftliche Rosa Röder in Pfaffenberga, Gemeinde Solingen) eingetragene Grundstück der Gemarkung Dorp: Flur 5, Parzelle Nr. 462/203.218, Solingen, Flur 5, Parzelle Nr. 432/201, Sol-

ingen, den 31. Januar 1933.

6. R. 106/32. Amtsgericht.

Gewinnauzug

5. Klasse 40. Preußisch-Schlesische Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr

Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Los- und die Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag

9. Februar 1933

An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

12 Gewinne zu 10000 M. 31115 50913 61626 97110 185492 279933
4 Gewinne zu 5000 M. 104717 199705
20 Gewinne zu 3000 M. 46503 87280 94752 146772 148024 204176
211669 225472 274420 365749
80 Gewinne zu 2000 M. 2290 14974 34532 38736 47345 55242 57479
59407 65322 96325 120553 124787 153308 170888 184924 192276
121060 131033 126350 231069 234486 244261 274227 259880 266542
278104 281120 292014 292102 303559 318475 335384 363076 371667
37743 378271 380284 383628 395877 398517
124 Gewinne zu 1000 M. 9655 12526 25204 35153 40145 40633 43947
47018 47419 54647 56885 62112 68312 70408 71786 75139 85909
87080 95135 97915 100054 105906 111466 118445 118661 126282
150512 153160 158382 168519 194613 203260 215133 219374 224057
230823 233413 242390 261725 287244 287945 278048 282533 290737
292262 294077 295249 307631 319395 320214 321795 338286 346241
352979 356529 357882 358120 372990 373866 374647 377896 385187
180 Gewinne zu 500 M. 3821 5264 5427 11699 24259 27631 32595
36742 41983 42742 47056 48657 49860 51206 66835 67702 80310
88044 90375 90519 90894 92220 92341 93243 97134 111720 119026
120265 124665 128847 130048 132076 133922 138107 141345 145620
148818 149077 151342 157345 159994 161984 162283 163825 171311
171538 183243 198719 200067 203188 208505 210769 213706 224571
251472 254238 257655 257826 262016 262363 263374 265459 266159
271031 280305 280497 287696 291672 292204 295638 296601 297176
307082 311756 343785 345630 349052 352214 352339 353967 356258
359722 371783 375554 381737 385689 388356 390766 391849 397260

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 206791
8 Gewinne zu 5000 M. 298543 298816 301278 372593
8 Gewinne zu 3000 M. 6442 11668 132335 158024 180910 265948
284059 328930 366977 375036
44 Gewinne zu 2000 M. 37548 57264 58481 64086 69688 94139
105799 115858 133923 176194 177039 210630 226426 274116 276034
277540 282311 296021 337537 351976 380351 370788
114 Gewinne zu 1000 M. 393 16792 25283 49387 54622 58402 70807
76726 89457 98353 101672 107784 109054 111387 113024 130378
135384 136654 137751 138591 141867 147094 148788 154556 157015
159220 167049 177072 183591 185093 212151 215763 216872 220535
229621 259377 264865 273656 282359 287324 288456 305777 308644
312127 313320 318438 318506 322305 331483 335277 341725 352847
370431 397156 398212 388023 388054
53093 62296 68233 68556 72693 75348 79607 80773 81812 82383
82446 82698 105946 107603 107799 115005 118256 126088 132133
140594 143602 147587 157494 160585 168059 173086 177066 177993
183041 183475 186357 193650 195193 198981 213683 220049 220177
220227 220456 223995 224678 230836 230864 233112 233993 258769
267697 277411 290561 301305 302607 313303 314732 321419 324315
328894 333559 335989 336199 344384 349487 351017 351919 360252
366542 370670 370756 375121 376444 382994 385284 386061 387695
399508

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 50000, 2 Gewinne zu je 50000, 2 zu je 20000, 4 Gewinne zu je 10000, 6 zu je 7500, 12 zu je 5000, 28 zu je 2500, 134 zu je 1000, 468 zu je 500, 923 zu je 800, 2773 zu je 200, 5554 zu je 100, 9290 zu je 50, 27700 zu je 40, und 100 Schlussprämien zu 3000 Mark.

3. Ziehungstag

10. Februar 1933

An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

10 Gewinne zu 10000 M. 30407 43301 95172 209198 537275
4 Gewinne zu 5000 M. 295279 346680
10 Gewinne zu 3000 M. 47647 155329 193609 381453 391178
54 Gewinne zu 2000 M. 942 10943 19729 25843 42669 62842 95982
99945 104197 111834 114057 161935 181481 184346 216464 225082
248785 249555 259621 294695 305663 308428 308828 310526 328235
360036 384687
108 Gewinne zu 1000 M. 4581 8272 16693 18408 27648 31935 37137
38201 47279 47713 54460 70905 84413 92742 108417 112685 118210
119865 125084 136926 141330 145482 148633 157021 162248 175866
178298 185444 188138 201521 206597 210892 221628 230289 232173
236141 238329 272048 275440 304033 304261 308503 313105 313482
313837 315363 331905 332932 348545 354288 361511 373117 377119
188 Gewinne zu 500 M. 10085 16659 24666 26504 33508 34549
46418 51537 55576 56732 59940 61431 61815 68603 72902 74295
77767 82684 84270 85391 85603 87095 89578 97835 98254 103448
106891 120966 122517 124936 128790 138939 141987 143281 148191
148917 151378 153650 154097 154923 156258 156855 165910 165951
172559 179018 187263 188612 188657 195120 195403 196142 210679
210721 213483 216770 226112 237346 244081 250558 256943 260269
262510 263786 264747 265207 265339 268337 270260 273800 277697
282308 287676 288128 288702 293290 295642 311062 311064 317949
322144 326030 337587 337785 352949 354929 357622 357826 358369
369516 371303 373642 386870 395477

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 318106
2 Gewinne zu 10000 M. 31151
6 Gewinne zu 5000 M. 22897 117201 140229
12 Gewinne zu 3000 M. 2756 14058 136977 164584 17579 301089
42 Gewinne zu 2000 M. 14978 40732 64926 79930 122786 167677
196708 197073 206824 213959 254078 271760 275543 276762 285348
313432 318207 336422 343400 365194 399071
102 Gewinne zu 1000 M. 1309 5006 12056 15347 16189 30907 41441
51355 56163 64637 75710 82709 98409 99582 110734 135761 141822
152708 153009 167364 179652 182420 183599 189076 191779 196628
197040 220764 221935 240557 247431 251473 259142 275394 280843
288210 294367 296027 296090 304594 309147 321598 331839 334401
338714 340042 346718 350577 350948 358003 388121
182 Gewinne zu 500 M. 323 15623 231 23638 24970 25179 30884
44410 47669 55991 61759 67811 68945 69420 76950 79066 81442
83317 83322 90613 97348 101205 105433 107170 106782 108816
112743 116098 116182 118383 121799 122236 131939 132031 136374
137718 138718 138998 148676 155504 158995 160392 168697 172094
174297 181974 185592 187022 187365 188030 194217 211941 218158
219718 222104 225072 229626 230763 230864 233112 233993 258769
254375 273512 276870 279778 279877 288925 290488 291102 292535
298439 303768 314025 316021 317501 318837 319959 321296 326531
335649 337224 340008 340260 344075 348897 361281 361506 379276
386887 388757

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 50000, 2 Gewinne zu je 50000, 2 zu je 20000, 4 Gewinne zu je 10000, 6 zu je 7500, 12 zu je 5000, 28 zu je 2500, 134 zu je 1000, 468 zu je 500, 923 zu je 800, 2773 zu je 200, 5554 zu je 100, 9290 zu je 50, 27700 zu je 40, und 100 Schlussprämien zu 3000 Mark.



Mütter wissen mehr

und was sie loben, haben sie erprobt!
Darum verwenden sie beim Waschen
ihrer Kleinen und für sich selbst Penaten-
Creme! In Apoth. u. Droger., -30., -54, 1,08

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung einer Gemeinschaft sollen am 8. April 1933, vorm. 10½ Uhr, an der Gerichtsstelle in Solingen, Wupperstraße 60, Zimmer Nr. 30, versteigert werden, die in Solingen belegene, im Grundbuche von Solingen, Dorp, Blatt 17, Blatt Nr. 672 (eingetragene Eigentümer am 20. Januar 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: der Zimmermann Johann Konrad Beder und Cornelia geb. Jink zu Clauberg, Eheleute in gemeinsamer Gütergemeinschaft nach eode civil und jetzt gemäß Artikel 56 des Preussischen Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuche in Nordrhein-Westfalen) eingetragene Grundstücke der Gemarkung Dorp, Flur 11 Parzelle Nr. 746/89, Hofraum und Hausgarten, mit Gebäuden der Rollennummer 3091 lit. a) Wohnhaus Nr. 16 mit Hofraum und Hausgarten mit Anbau nebst angebauten Stall und Abort, Foderberg, Flur 9,60 Ar, Nutzungswert 360.— RM., Flur 11 Parzelle Nr. 731/89, Weidestraße, 0,03 Ar groß, Grundsteuerrollenrolle Artikel 1162.

Solingen, den 7. Februar 1933.

2. R. 3/33. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Erbengemeinschaft soll am 8. April 1933, vorm. 9 Uhr, an der Gerichtsstelle in Solingen, Wupperstraße 60, Zimmer Nr. 30, versteigert werden, das in Solingen-Gräfrath belegene, im Grundbuche von Gräfrath Band 15 Blatt Nr. 587 (eingetragene Eigentümer am 20. Januar 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: 1) die Witwe des Adersers Wilhelm Dardenberg, Christine Maria geb. Meyer, 2) deren Kinder: a) Auguste Dardenberg, ohne Geschäft, b) Ernst Dardenberg, Aderser, c) Karl Hugo Dardenberg, geb. am 1. 2. 1877, d) Mathilde Dardenberg, geb. am 7. 6. 1879, e) Emma Dardenberg, geb. am 2. 11. 1881, f) Selma Dardenberg, geb. am 21. 2. 1884, zu 1 und 2 a-f zu Nachbarn) eingetragene Grundstücke Gemarkung Gräfrath, Flur 6 Parzelle Nr. 2944/328, Aderser, im Rollenweg, groß 31,87 Ar, Reinertrag 4,12 Tlr., Grundsteuerrollenrolle Artikel 406.

Solingen, den 7. Februar 1933.

2. R. 1/33. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll am 8. April 1933, vorm. 9½ Uhr, an der Gerichtsstelle in Solingen, Wupperstraße 60, Zimmer Nr. 30, versteigert werden, das in Solingen-Gräfrath belegene, im Grundbuche von Gräfrath, Band 30, Blatt Nr. 1176 (eingetragener Eigentümer am 27. August 1932, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: die offene Handels-Gesellschaft Döpi u. Arenenbrud in Solingen) eingetragene Grundstück Gemarkung Gräfrath, Flur 4 Parzelle Nr. 3506/361, Hofraum pp., mit Gebäuden der Rollennummer 3029 lit. a) Lagerdubben mit Kontor, Sand- und Beethovenstraße, groß 15.— Ar, Nutzungswert 570.— RM., Aderser, groß 16,20 Ar, Reinertrag 1,52 Tlr., Grundsteuerrollenrolle Artikel 1519.

Solingen, den 7. Februar 1933.

6. R. 73/32. Amtsgericht.

Für die Richtigkeit der
durch Fernsprecher
uns übermittelten Anzeigen können wir
keinerlei Gewähr
übernehmen.
Solinger Tageblatt.

Die neuen OPEL-Modelle 1933
stehen zur Besichtigung u. Probefahrt bereit.
Der Schlager der Int. Autom.-u. Mot.-Ausst.
1 Ltr. 18 PS.-Limousine
in fabelhafter Ausführung und Leistung
zum Preise **1990.- Mk.** Werk.
Vertretung für Groß-Solingen:
ERNST JOEST, Sol.-Schlagbaum

Einer sagt's dem andern!
Nimm für die Grippe und zur Nachkur
nur **Echten Köhler's**
Hochprozentig — Qualität — selbstgebrannt
und abgelagert — mild und bekömmlich!
Kein Essenzen-Korn
Vertreter: **Alb. Kahl**, Telefon 239 08.

Statt besonderer Anzeige.



Donnerstag abend gegen 9 Uhr verschied nach längerem Leiden, jedoch unerwartet, mein lieber Gatte, unser treusorgender Vater. Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Richard Häring

im Alter von 59 Jahren.

In tiefer Trauer:
Clara Häring geb. Sonnenschein
Kinder und Anverwandte.

Solingen (Kirbergerstr. 7), den 10. Februar 1933.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 13. Febr., nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr von der Friedhofs-Kapelle Casinostraße aus statt.

Ihr ist's wohl, doch uns ist's wehe.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief heute morgen 4 $\frac{1}{2}$ Uhr, nach schwerer Krankheit, unsere liebe, unvergessliche Tochter, mein liebes Schwesterchen, unsere gute Enkelin, Nichte und Kusine

Edith Hornbruch

im blühenden Alter von 15 Jahren und 9 Monaten.

In tiefer Trauer:
Gustav Hornbruch u. Frau
Helene geb. Schmitz
Rolf Hornbruch
nebst Anverwandten.

Solingen-Hörscheid, Neuß u. Krefeld, 10. Febr. 1933.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 14. Febr. nachm. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr vom Elternhause, Köcheistr. 25, aus mit Frauenbegleitung nach Hörscheid statt. Trauerfeier 1 $\frac{1}{2}$ Stunde vorher im Hause.

Sollte jemand keine persönliche Mitteilung erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

10 Jahre litt ich

an Arterienverfaltung und Herzschwäche. Seitdem ich Zinifer-Knoblauchsaft und Zinifer Tee Nr. 40 gebrauche, fühle ich mich mit meinen 86 Jahren um 20 Jahre jünger. 65077 Julie Wain, Hindenburg-Zabrze.

Zinifer-Knoblauchsaft

Ist appetitanregend, reinigt das Blut und den Darm, schafft gesunde Säfte und leitet bei Arterienverfaltung, zu hohem Blutdruck, Magen-, Darm-, Leber- und Gallenleiden, bei Asthma, Rheumatismus und allen Stoffwechselstörungen gute Dienste. — Flasche Mk. 3.—, Versuchsflosche Mk. 1.—. Geruchlos und ohne Geschmack sind Knoblauchsaft-Kapseln und Knoblauch-Tabletten. Schachtel je Mk. 3.—. In den meisten Apotheken zu haben, Knoblauchsaft auch in den Drogerien, sonst direkt.



Dr. Zinifer & Co. G. m. b. H.
Leipzig 282

70000 Anerkennungen ü. Zinifer-Saunmittel (notariell beglaub.)

Nordstädtischer Schützenbund, Solingen.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres lieben Schützenbruders

Herrn Gustav Schnittert sen.

seziernend in Kenntnis zu setzen. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Zwecks Antreten zur Teilnahme an der Beerdigung versammeln sich die Mitglieder Montag nachmittags punkt 2 Uhr im Vereinslokal Zimmermann.

Der Vorstand.

Deutschnationale Volkspartei.

Wir machen unsere Mitglieder und Freunde darauf aufmerksam, daß die Berliner Rede

Dr. Hugenberg's

Samstag abend ab 8.15 Uhr. im Hotel zur Post, Solingen. Kölnerstraße, am Radio gehört werden kann.

Winterhilfe-Lotterie

1. Ziehung 16. u. 17. Februar 11. bis 16. März

61378 Gewinne u. 2 Prämien i. Gesamtwerth von

5000000 R M

Höchstgewinn auf 1 Doppellos 150000

Höchstgewinn auf 1 Einzellos 75000

Hauptgewinne 50000

2 mal je 25000

2 mal je 15000

4 mal je 10000

4 mal je 10000

Sämtliche Gewinne auf Wunsch 90% bar

Lose 1 RM • Doppellose 2 RM

gültig ohne Nachzahlung für beide Ziehungen

Glücksbrief 5 RM mit 5 Losen sort. u. versch. Taus.

Glücksbrief 10 RM mit 5 Doppellosen sort. u. versch. Taus.

101 Porto und 2 Listen 50 Pfg. extra

in allen durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen u. durch

Gust. Pfordte

Essen, Limbecker Straße 70

Postcheckkonto Essen 7884

In Solingen bei: **E. Meis, Kölnersir. 109.**

Gartenbau-Betrieb



Wilh. Seiffert, Solingen

Ablandstraße (Heidbergstr.)

empfiehlt keine Dekorationen, Kranz- und Blumenbinderei zu zeitgemäßen Preisen.

Die gesamten Werkzeuge

(Reißen, Matrizen, Schmitte)

zur Herstellung von Qualitäts-Taschenmesser-Rohziehern, sowie aus sortiertes Lager in Rohware sind wegen Aufgabe der Fabrikation billig zu verk. Angebote unter 6962 an die Geschäftsstelle.

Am Freitag morgen entschlief plötzlich und unerwartet, nach kurzer, schwerer Krankheit mein innigstgeliebter Gatte, unser guter Vater. Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Schnittert sen.

im hohen Alter von 80 Jahren, nach 55jähriger glücklicher und zufriedener Ehe.

In tiefer Trauer:

Frau Gustav Schnittert, Emilie geb. Schüttler
Karl Schnittert und Frau, Paula geb. Höhmann
Paul Schnittert und Frau, Auguste geb. Bröcker
Gustav Schnittert u. Frau, Emilie geb. Pilgramm
Mimmi Tesche geb. Schnittert
Karl Tesche

und 4 Enkelkinder.

Solingen, Aachen, Wald, Hörscheid, den 10. Febr. 1933. Hauptstraße 258 a

Die Beerdigung mit Frauenbegleitung findet am Montag, d. 13. Febr., nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr von der Friedhofs-Kapelle Casinostraße aus statt. Trauerfeier dasebst.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige bekommen haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Statt besonderer Anzeige.

Unsere liebe Mutter, Schwester und Tante

Frau Wwe. Wilhelm Rabe

Johanna geb. Gottenströter

ist heute im Alter von 82 Jahren durch einen sanften Tod von ihrem langen, mit großer Geduld ertragenem Leiden erlöst worden.

In stiller Trauer:

Wilhelm Rabe
Johanna Rabe
Elli Rabe.

Solingen, Essen, den 11. Februar 1933.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 14. Febr., nachm. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr vom Trauerhause, Geimannstr. 27, aus statt.

Trauerfeier 1 $\frac{1}{2}$ Stunde vorher im Hause.

M.-G.-V. „Euphonia“ 1875.

Wieder lichte der Schnitter Tod unsere Reihen. Am Donnerstag starb nach langer, schwerer Krankheit unser allverdienter

Ehrenvorsitzender

Herr Richard Häring.

Trauernd stehen wir an der Bahre eines Sängers, der über 40 Jahre mit nie versagender Kraft für den Verein wirkte. Wir werden ihn nie vergessen

Der Vorstand.

Treffpunkt zur Teilnahme an der Beerdigung Montag 2 $\frac{1}{2}$ Uhr Vereinslokal. Beteiligung Ehrenpflicht.

Statt Karten.

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unserer unvergesslichen, heizungsguten, lieben Frau und Mutter so überaus zahlreich und wohlwollend bekundete Teilnahme sprechen wir hiermit unseren

innigsten Dank

aus.

Fritz Wasserloos
Erich Wasserloos.

Solingen, im Februar 1933.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner unvergesslichen Gattin, sowie für die vielen Kranzspenden, spreche ich hiermit meinen

herzlichsten Dank

aus.

Franz Abel.

Solingen, den 11. Februar 1933.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Verstorbenen sprechen wir Allen, insbesondere Herrn Pir Tetzlaff für seine trostreichen Worte im Hause und am Grabe und für die überaus zahlreichen Kranzspenden unseren tiefempfundenen Dank aus.

Familie Robert Probach.

Solingen-Kotten, im Februar 1933.

Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden bei dem Heimgange unseres teuren unvergesslichen Entschlafenen sprechen wir hiermit Allen unseren

innigsten Dank

aus.

Familie Ernst Leimküller.

Solingen, den 10. Februar 1933.

Danksagung.

Allen, die an unserm schweren Verluste Anteil genommen haben, sprechen wir unsern

tiefempfundenen Dank

aus.

Familie Oskar Wolff.

Solingen, den 11. Februar 1933.

Höhere Knaben- und Mädchenschule

von HELMUT HOPPMANN

Solingen, Hauptstraße 288 (gegenüber der Stadthalle).

Sexta bis Sekunda.

Sitzengebliebene überholten Versetzte. Ehemalige Volksschüler erreichten die Obersekundareife in 1 $\frac{1}{2}$ bis 2 Jahren.

Schulgeld monatlich 30 Mark.

Auskunft mündlich und durch Prospekt. Fernruf 21902.

Technikum Lemgo i. L.

Ingenieurschule Hochschule Maschinen-, Auto-, Brückenbau - Elektrotechn. - Betriebslehre Hochbau - Tiefbau - Eisenbahnbau - Architektur Staatskommissare Gegr. 1891 Lehrpläne frei

Wer richtet jung. Ehepaar eine billige Bros- und Badwaren-Zentrale ein? Ang. u. 6992 a. d. G.

3 Zimmer

einSchleuderangebot: Küche Büfett, Anrichte, Tisch, Stühle 148.- Schlafzimmer Eide, mod., komplett 275.-

Speisezimmer Eide mit Kuchbaum komplett 325.- zusammen nur 690.-

Wer wird der Glücklichste sein? Möbelhaus Drechmann W. Elberfeld Hofkamp 46.

Achenbach-Garagen



Jagdhitlen, Wochenendhäuser, Fahrradständer zerlegbar, versetzbar. Gebr. Achenbach

G. m. b. H. Weidenau/Sieg Postfach 293.

Aufpolstern

Matr. 4 Mt., Sofa 6 Mt. Ia. Referenzen. Ang. u. 6963 a. d. G.

Geld

Hypotheken, Darlehens- und Betriebskapital erhält. Sie schnellstens. Anfragen an Direktor Freund, Köln Langgasse 611.

Größere ausw. Firma liefert ohne Anzahlung

Metallbestellen.

Auflagen, Feder- und Büchsen, Chaiselanges, Kl. Böden, od. Monatsraten. Vertreter in einigen Tagen anw. end. Angeb. unt. 0332 an die Geschäftsst.

**Kohlen
Koks
Anthrazit
Briketts**
Wilhelm Maus, Solingen.

Ingenieurschule Ilmenau
Elektrotechnik, Maschinen-, Auto- u. Flugzeugbau
Lehrfabrik für Praktikanten, Werkmeisterabteilung.
Flugbetrieb im Fliegerlager

Hotel Römer
Solingen, Hauptstr. 30 Fernspr. 242 00
Heute Samstag:
Karnevalistischer Abend.
(Kappen gratis)
Morgen Sonntag: **Großes
Konzert** mit Gesangs-
vorträgen. — An den Wochentagen:
Konzert und Tanz. wie immer.

**Grünwald-
Theater.**
Die gestrige Premiere
Der Glazeroff's
wurde von allen Besuchern un-
seres Theaters mit stürmischem
Erfolg und größter Begeisterung
aufgenommen. Die künst-
lerischen Darbietungen sowie
die prachtvolle Ausstattung sind
eine Spitzenleistung und für
Jeden **unvergesslich**, darum
Versäumen Sie nicht in dieser
Woche ins
Grünwald-Theater
zu gehen

Restaur. Grünwald
Sonntag:
Großer Kappenabend
Stimmung! Kapelle Kurt Henckels Stimmung!
Besuchen Sie die Münchener Kindi
in der Micky-Maus-Bar.

Im Salamander
R. Zantes, Solingen, Burgstr.
Sonntag: **Karnevalsstimmung**
Humor und Tanz.

Restaurant W. Göddert
Solingen Schützenstraße 191/93.
Jeden Sonntag ab 5 Uhr:
Tanz / Moderne Stimmungskapelle.

Städt. Volksgarten
Morgen Sonntag:
Konzert und Tanz.

Lindenhof, Höhscheid
Sonntag 5 Uhr:
Karnevalist. Konzert
und Tanz.

Gaststätte zur Gerichtslaube
„Kakadu-Bar“
Heute: **Kappenfest - Tanz.**

**Sonntag und Sonntag:
Großes
Schlachtfest**

verbunden mit
Kappenabend.
Für reichhaltige Speisen und Getränke
ist bestens gesorgt.
Peter Müller, Rathausstr. 13
Restaurant u. Autovermietung.

Restaurant „Kronenhof“
1 Minute vom Mühlenplatz.
Sonntag: **Stimmungskonzert d. neuen Hauskapelle**

Auf nach Potshaus!
Heute abend:
Großes humorist. Kappenfest.
Die Hauskapelle sorgt für Stimmung.
Es ladet freudl. ein
I. V.: **Willy Wiedenhoff.**
Bestgepflegte Getränke und Küche.

Kaisersaal
Solingen, Mühlenplatz
Ton-, Licht- und Varieté-Bühne!

Sonntag, 12. Febr., 3 Uhr, 8 Uhr, 8 Uhr:
Die große Sensation:
Im Tonfilm:
Madame hat Ausgang!
Ein verlobt. Abenteuer mit Liane
Haid und Hans Brausewetter.
Deutlich-Tonwoche u. gr. Beiprogramm.
Im Varieté:
Pa Loma, die fabelhafte **Tauben-
dressur** zeigt 25 dressierte Tauben.
W. Armand, der große Verwandlungs-
künstler. Universalattraktion.
The White Sisters, Spring- und
Wirbelwind-Attraktion.
Heinz Güth, origin. Kölner Karne-
valist.
Ein Programm, das sich keiner entgehen
lassen darf.
Erwerbslose zahlen nachm. halbe Preise.
Nach der Vorstellung:
Treffpunkt im **Bayerischen Hof.**

**Hotel-Restaurant
Bayr. Hof**
Sol-Mühlenpl. — Fernruf 249 31

Sonntag:
Karneval. Abend
mit Tanz
Sonntag:
**Karnevalistischer,
bunter Abend**
mit **Heinz Güth**, orig. Kölner
Karnevalist.
Kapelle **Bela Ballint.**
In den oberen Räumen **Tanz**

Wenn Sie wollten, wüsste ich in Bezug auf Arbeitsverhältnisse, Pension,
Wohnung und Entgeltanforderungen laßte, würden Sie
mit mir zum Herrn Entgelt befragen.
Möbel-Pinkfisch Dr. Wofnink.

Cafe Heiser
Solingen - Werwolf
Sonntag:
Calé-Konzert
mit Tanz-Einlagen

**Fabrikanten u.
Exporteure.**
Kleinfabrikant stellt
Beste aller Art
(Bad-, Galathibest, etc.), sowie alle Arten
Scheren (Stahl wie Guß)
äußerst preiswert her.
Garantie für muster-
getreue Ausführung. Ang.
unt. 7031 an die Gesch.

**Stellen-
Gesuche**
Wer stellt jg., streb-
eifrig, Mann
auf Büro oder
Lager ein? Gute Hand-
schrift, Maschinenschr.
tautonsf., ger. Lohn.
Ang. u. 6957 a. d. G.

**Stellen-
Angebote**
Gesucht sofort
Beruf jed. Standes zur
Übern. ein. Maschinen-
strickerei a. nebenberuf.
Hohes Dau.-Einkomm.,
dann wir verkaufen die
fertige Arbeit. Keine
Börse, keine nützliche
Entfernung kein Hindernis.
Berlang. Sie noch heute
kostenlos Prospekt von
Gustav Nissen & Co.
Hamburg 6, Zollver.
Riederl. Stammhaus
gegründet 1883.
Die Saison beginnt
wieder für fleißige
Privatvertreter
in Spezial-Lebensm.
Chem. Vertreter bezorg.
Geg. Gehalt u. Provision.
Ang. u. 7018 a. d. G.

**Stellen-
Angebote**
Gesucht sofort
Beruf jed. Standes zur
Übern. ein. Maschinen-
strickerei a. nebenberuf.
Hohes Dau.-Einkomm.,
dann wir verkaufen die
fertige Arbeit. Keine
Börse, keine nützliche
Entfernung kein Hindernis.
Berlang. Sie noch heute
kostenlos Prospekt von
Gustav Nissen & Co.
Hamburg 6, Zollver.
Riederl. Stammhaus
gegründet 1883.
Die Saison beginnt
wieder für fleißige
Privatvertreter
in Spezial-Lebensm.
Chem. Vertreter bezorg.
Geg. Gehalt u. Provision.
Ang. u. 7018 a. d. G.

**Stellen-
Angebote**
Gesucht sofort
Beruf jed. Standes zur
Übern. ein. Maschinen-
strickerei a. nebenberuf.
Hohes Dau.-Einkomm.,
dann wir verkaufen die
fertige Arbeit. Keine
Börse, keine nützliche
Entfernung kein Hindernis.
Berlang. Sie noch heute
kostenlos Prospekt von
Gustav Nissen & Co.
Hamburg 6, Zollver.
Riederl. Stammhaus
gegründet 1883.
Die Saison beginnt
wieder für fleißige
Privatvertreter
in Spezial-Lebensm.
Chem. Vertreter bezorg.
Geg. Gehalt u. Provision.
Ang. u. 7018 a. d. G.

**Stellen-
Angebote**
Gesucht sofort
Beruf jed. Standes zur
Übern. ein. Maschinen-
strickerei a. nebenberuf.
Hohes Dau.-Einkomm.,
dann wir verkaufen die
fertige Arbeit. Keine
Börse, keine nützliche
Entfernung kein Hindernis.
Berlang. Sie noch heute
kostenlos Prospekt von
Gustav Nissen & Co.
Hamburg 6, Zollver.
Riederl. Stammhaus
gegründet 1883.
Die Saison beginnt
wieder für fleißige
Privatvertreter
in Spezial-Lebensm.
Chem. Vertreter bezorg.
Geg. Gehalt u. Provision.
Ang. u. 7018 a. d. G.

**Stellen-
Angebote**
Gesucht sofort
Beruf jed. Standes zur
Übern. ein. Maschinen-
strickerei a. nebenberuf.
Hohes Dau.-Einkomm.,
dann wir verkaufen die
fertige Arbeit. Keine
Börse, keine nützliche
Entfernung kein Hindernis.
Berlang. Sie noch heute
kostenlos Prospekt von
Gustav Nissen & Co.
Hamburg 6, Zollver.
Riederl. Stammhaus
gegründet 1883.
Die Saison beginnt
wieder für fleißige
Privatvertreter
in Spezial-Lebensm.
Chem. Vertreter bezorg.
Geg. Gehalt u. Provision.
Ang. u. 7018 a. d. G.

**Stellen-
Angebote**
Gesucht sofort
Beruf jed. Standes zur
Übern. ein. Maschinen-
strickerei a. nebenberuf.
Hohes Dau.-Einkomm.,
dann wir verkaufen die
fertige Arbeit. Keine
Börse, keine nützliche
Entfernung kein Hindernis.
Berlang. Sie noch heute
kostenlos Prospekt von
Gustav Nissen & Co.
Hamburg 6, Zollver.
Riederl. Stammhaus
gegründet 1883.
Die Saison beginnt
wieder für fleißige
Privatvertreter
in Spezial-Lebensm.
Chem. Vertreter bezorg.
Geg. Gehalt u. Provision.
Ang. u. 7018 a. d. G.

**Stellen-
Angebote**
Gesucht sofort
Beruf jed. Standes zur
Übern. ein. Maschinen-
strickerei a. nebenberuf.
Hohes Dau.-Einkomm.,
dann wir verkaufen die
fertige Arbeit. Keine
Börse, keine nützliche
Entfernung kein Hindernis.
Berlang. Sie noch heute
kostenlos Prospekt von
Gustav Nissen & Co.
Hamburg 6, Zollver.
Riederl. Stammhaus
gegründet 1883.
Die Saison beginnt
wieder für fleißige
Privatvertreter
in Spezial-Lebensm.
Chem. Vertreter bezorg.
Geg. Gehalt u. Provision.
Ang. u. 7018 a. d. G.

Einladung
zu den beliebten Kappenabenden im
Bremmestübchen
Rest. Schmidt, Wupperstr. 16
Für Stimmung und Humor sorgt
die Hauskapelle Harry Priel.

Restaur. Schellscheidt
Friedrichstraße 15
Samstag und Sonntag:
Kappenabend
Bockbier im Stroh.
Für Stimmung sorgt die Haus-Kapelle.

**Weinhaus
Evertz**
Katternbergerstraße 53.
Heute: **Fideler Kappenabend.**

Politische Ereignisse
und die neuesten Berichte hören Sie
sofort durch den Rundfunk. Erneuern
Sie Ihre veraltete, unzuverlässige
Radioanlage. Wir nehmen diese vorteil-
haft in Kauf, bedienen Sie sich unseres
günstigen Teilzahlungssystems.
**Radiohaus KÖLNSTR. 17/18
SOLINGEN
Neeff**
Fernsprecher 20340

Nachlass Konkurs-Versteigerung
in Gold-, Silber- u. Bijouteriewaren
aller Art
in Solingen im Vereinslokal Wengertstr.
Hoch- und Poststr. Ecke. Fortsetzung:
Heute, Samstag, den 11. Februar
bis Samstag, den 18. Februar,
jedesmal vormittags von 10 bis 1 Uhr
und nachmittags von 3 bis 6 Uhr.
Es gelangen noch zur Versteigerung:
**Herrentaschen, Armbänder,
Blutennadeln, Ohrringe, goldene
Herren- und Damenringe, Colliers,
Brillantringe.**
Carl Kool, Gerichtl. vereidigter Sach-
verständiger und Auktionator
in Düsseldorf, Talstr. 54.

Wir suchen für sofort jüngere
perfekte
Stenotypistin.
Ang. unter 6995 an die Gesch.

Bäderlehrling
gejudt. Karl Haas jr
Sol., Beethovenstr. 152.
Mädchen
zum Schleifen, Polieren
u. Abgießen von in Ras-
ierlingen mit breiter
Waage los. gel., ferner
Mädchen für leichte Be-
schäftigung gesucht.
J. Wengert,
Schäfergasse 28.

Lichtiges Mädchen
in all. erf. f. Geschäfts-
haus, auf ganze Tage
per 1. März gesucht.
Selbst. muß zu Hause
schlafen können.
Ang. u. 6998 a. d. G.

**Berufliche
Wissensfleckerin**
gejudt. Angebote unt.
7039 an die Gesch.

**Zu
vermieten**
Gebrauchte
Schreibmaschine
in nur gutem Zustande
zu kaufen gesucht.
Ang. u. 7002 an die G.

**Modernes
Eckzimmer**
zu kaufen gesucht.
Ang. mit Preisang.
unter 6984 an die G.

**Zu
vermieten**
Ladenlokal
Mitte Hauptstraße zu
vermieten.
Ang. u. 7025 an die G.

Wd. Fabrikationsraum
40 qm. in Alt-Sol. günstig.
gel., a. Kaffee- u. Schleif-
zu verm. Für Mietzins
kann ev. Schleifarbeits-
übernommen werden.
Ang. u. 6972 a. d. G.

Herrsch. I. Etage
5 Zimmer, Küche, Bad,
Erker, 2 Balkone, 3. 1. 4.
preisw. zu verm. Nähe
Schlagb.-Mühlenplatz.
Ang. u. 6722 a. d. G.

**Abgeschlossene
Etage**
von 5 Zimmern nebst
Bad u. Speisezimmer
in ruh. Hause zum 1. 4.
33 zu vermieten.
Ang. u. 7006 a. d. G.

**Abgeschlossene
Etage**
5 Zimmer-Wohnung
parterre, sowie
3 Zimmer-Wohnung
2. Etg., u. 2 Manl.
zum 1. März zu verm.
Näh. Düsseldorfstr. 53, 1.

4 Zimmer
abgeschl., in best. ruh.
Hause, Endst. Kraken-
höhe, per 1. 3. 33 zu verm.
Ang. u. 6971 a. d. G.

Abgeschlossene Etage
4 Zimmer
an ruhige Familie so-
fort oder 1. März zu
vermieten.
Ang. u. 6966 a. d. G.

**In ruh. best. Hause,
Näh. Post und Neum.**

Ich bin jetzt beim Landgericht
Wuppertal - Elberfeld zugelassen.
Mein Büro befindet sich in Solingen,
Brüderstrasse 26,
Fernsprecher: Solingen Nr. 23821.
Dr. Erhard Bickenbach,
Rechtsanwalt.

Heute, Samstag, 11., u. Sonntag,
12. Februar:
**Restaurant
zur Sonne**
Karnevalistischer Abend
Paul Grafweg, Blumenstr. 44
Der gemütliche Aufenthalt.
Stimmung — Humor.
Bestgepflegte Wicküler Biere.

**Wir kaufen
gegen Kassa**
Gelegenheitsposten, Partiewaren,
Musterkollektionen,
von Taschmessern (alle Sorten auch rost-
frei), Scheren (alle Sorten nur in Stahl),
Stiletts, Rasiermesser, Haarschneide-
maschinen, Ebsteste (nur verchromt oder
rostfrei), Alpaka-Bügel (auch verchromt
und rostfrei). Angebote entweder mit
Muster oder Abbildungen von nur wirk-
lichen Gelegenheitsposten erbeten an
Gebrüder Adutt, Wien P.
Predigerstraße 1.

Export Südamerika
Für Ecuador und Kolumbien Artikel
und Vertretung erster Firmen für Klein-
eisenwaren und Werkzeuge, Militäraus-
rüstungen, Baubehälter, Stahlwaren gesucht.
Ausreise April 33. Ang. unter 6. 3. 7650
bef. Rudolf Mosse, Hamburg 36.

**4 Zimmer, part.,
auch als Lager, zu verm.**
Emilienstr. 9, 2. Etg.

3 Zimmer-Wohnung
in ruh. Hause, Mangel-
berg, hol. zu vermieten.
Näh. in der Gesch.

3 Zimmer-Wohnung
auf abgeschl. 1. Etg.
(entl. mit Garten) an
einz. Pers. oder kinderlos.
Ehepaar zu vermieten.
Näh. Auguststr. 43, 1.

**Schöne
3 Zimmer-Wohnung**
abgeschl. Etage m. Bad,
u. Gartenbenutzung zu
vermieten.
Ang. u. 6988 an die G.

Möbl. Manl.-Zimmer
m. Zentralh. u. elektr.
Licht f. wöchl. 3.50 zu
verm. Central, Bergstr. 7.

Schön möbl. Zimmer
zu verm. Springe,
Brüdenstr. 13, 1.

Schön Schlafzimmer
mit voller Pension zu
verm. Näh. i. d. Gesch.

2 Zimmer-Wohnung,
entl. auch Manl., zum
1. April zu vermieten gel.
Ang. u. 6981 a. d. G.

Junge Frau sucht
2 Zimmer-Wohnung
und ein **Eckzimmer.**
Ang. u. 6953 a. d. G.

Tennisplatz
zu mieten gesucht.
Angebote mit Angabe
der Lage und des Preises
unter 6989 an die G.

4 Zimm.-Wohnung
sucht zum 1. April oder
später kinderloses Be-
amten-Ehepaar. Angeb.
unt. 6964 an die Gesch.

**4 u. 2 3/4-Zimmer
oder 11. Häuschen**
mit Garten zu mieten
gel., sowie **Mehano**
zu kaufen gesucht.
Ang. u. 6965 a. d. G.

4 Zimmer-Wohnung
in besser. Hause gesucht.
Angebot mit Preisang.
unt. 6982 an die Gesch.

Wöchentlich Mietzähler
(3 Personen) such.
3 Zimmer-Wohnung
mögl. Nordstadt Soling.
Ang. u. 6987 an die G.

**Kleine abgeschlossene
Etage**
von 2 Damen zu miet.
gejudt. Angebote unter
6991 an die Gesch.

**Suche z. 1. April eine
schöne, sonnige
3 Zimmer-Wohnung**
entl. mit Speisek. in
ruh. Hause Nähe Kraken-
höhe. Gart. erwünscht.
Ang. mit Preisang.
u. 6947 an die Gesch.

3 Zimmer-Wohnung
auf abgeschl. 1. Etg.
(entl. mit Garten) an
einz. Pers. oder kinderlos.
Ehepaar zu vermieten.
Näh. Auguststr. 43, 1.

**Schöne
3 Zimmer-Wohnung**
abgeschl. Etage m. Bad,
u. Gartenbenutzung zu
vermieten.
Ang. u. 6988 an die G.

Möbl. Manl.-Zimmer
m. Zentralh. u. elektr.
Licht f. wöchl. 3.50 zu
verm. Central, Bergstr. 7.

Schön möbl. Zimmer
zu verm. Springe,
Brüdenstr. 13, 1.

Schön Schlafzimmer
mit voller Pension zu
verm. Näh. i. d. Gesch.

2 Zimmer-Wohnung,
entl. auch Manl., zum
1. April zu vermieten gel.
Ang. u. 6981 a. d. G.

Junge Frau sucht
2 Zimmer-Wohnung
und ein **Eckzimmer.**
Ang. u. 6953 a. d. G.

Deutscher Zirkus fährt nach Japan.

Von H. S. Rober.

Hamburg, im Februar.

Soeben, 10 Uhr abends, ging der Dampfer „Saarland“ in See. Auf seiner Breitseite trägt er in Reihen die Aufschrift: „Carl Hagenbed“, in den Lufen hat er Herden seltsamer und seltener Tiere, in den Kabinen 150 Zirkusleute, auf der Kante mit Tigern, Löwen und Bären: „Saarland“ ist der Spezialdampfer, auf dem die Hagenbeds ihren Zirkus nach Japan schicken! Am 18. März soll der Dampfer in Yokohama landen, drei Tage später in Tokio debütieren.

Es ist das erste Mal, daß ein deutscher Zirkus den Fernen Osten besucht, das erste Mal, daß die Japaner ein solches Wunderwerk deutscher Technik kennen lernen. Mit vereinten Kräften unter Unterstützung des deutschen Botschafters in Tokio hat man dieses großartige Unternehmen zustande gebracht, das dem deutschen Namen, der deutschen Arbeit, der deutschen Unternehmungslust in Ostasien neue Achtung und neue Sympathien einbringen soll.

Die Arche Noah.

Holterdipolter — wie immer beim Wandersirkus! — mußte die Verladung des ganzen Zirkustrains bewerkstelligt werden. Da unten im Hafen lag der 9000 Tonnen Extra-Dampfer, — und hier oben in Stellingen standen 150 Zirkuswagen, 80 Pferde, Giraffen, Elefanten, Nashörner, Kamele, Zebras, Bären, Tiger, Seelöwen, Lamas, — und irgendwo in der Welt warteten 150 Arbeiter, Musiker: Wie bringt man das im Sandum-drehen zusammen?

Wunderwerk moderner deutscher Betriebstechnik: ein paar Telegramme, ein paar klare Befehle, — und schon steht sich der ganze Apparat in Bewegung, rollen die Räder, greifen laufend harte Hände an, packen die Kräne zu. Innerhalb von 56 Stunden war der ganze Zirkus Carl Hagenbed verladen und verstaubt!

Und wie! — Da stehen auf der mächtigen Bärenwagen, da stehen auch die Käfigwagen mit den 24 Tigern, mit Löwen und Bären, — Kamele gucken mit der ihnen eigenen Bläulichkeit aus ihren Verhüllungen heraus — und die ersten Portionen von den 38 000 Pfund Pferdefleisch haumeln verlockend für die Raubtiere auf dem Hinterdeck herum.

Sirunter in die erste Lute: da lächeln mich zwei Giraffenköpfe an; ihre Besitzer stehen in Käften, — die durch zwei Etagen gehen. Alles andere Geleier nimmt sich dagegen klein und niedrig an: das Nashorn, dessen Panzerplatten wie poliert glänzen, die indischen Elefanten, die schon verstimmt lächeln, wenn sie daran denken, daß sie nun bald den Japanern ihren Fortritt voranzutreiben werden, das Tapir und die Guanaco, die sich bewußt sind, drüber als ganz besondere Attraktion gewertet zu werden. Und dazwischen flucht und treucht wie in einer richtigen Arche Noah allerhand Vogelgeleier herum: Schwäne, blaue und weiße Kraniche, Flamingos und australische Kasuar, die sich gravitätisch aufreden, um nicht hinter dem Better Strauß zurückzubleiben.

Einen prächtigen Anblick haben wir in der nächsten Lute: ein Pferdewall, und da stehen sie alle — in funkelnden neuen Bögen die herrlichen Zirkuspferde, die Araber, Ostpreußen, Danziger, Trakehner, Lipizzaner, die eleganten Virtuosen der Dreizehnbreiter, die Edlen der klassischen Hohen Schule! Wie oft und wie weit bin ich schon mit Euch gereist, Ihr „Emis“, „Sule“, „Kobitor“, „Dane“, — wie strahlte Ihr mit Eurem Silberglanz und den violetten Straußenschnitten in Oslo, in Buenos Aires, in Berlin, Wien, London, in Rio und in Göteborg, und wie werdet Ihr nun wieder strahlen im Lande des Mikado!

Entzauberte Zauberwelt.

Und nun hinunter in die tiefsten Lufen, in des Schiffes Kielenbauch! Da ist das tote Material des Zirkusses verstaubt: die Duhende von Packwagen, die Tausende von Stangen, Striden, Leinwandstücken, Eisenpfählen, Ketten, Planen, die riesigen Masten aus Stahl, dieses ganze gewaltige Material, das nur tot ist, solange es hier im Schiffsbau liegt — und das dann in Tokio von 300 fleißigen Häupten wieder zum Leben, zur Wirklichkeit verzaubert wird. Zu der Zeit, zu der der riesige Rundstift für 6000 Zirkusleute, den Ställen, den Garaböden, Werkstätten, Futterkammern und der mit tausend Lampen erleuchteten, mit bunten Fahnen und Wimpeln winkenden Fassade, auf der diesmal in japanischen Lettern die Aufschrift: „Zirkus Carl Hagenbed“ leuchtet und loden wird.

45 Tage soll die Fahrt von Hamburg nach Yokohama dauern, und das bedeutet in der Zirkussprache: 38 000 Pfund Fleisch für die Raubtiere, 800 Zentner Hafer und Heu, 90 Zentner Brot für die Bären, 3000 Pfund Fische für die Seelöwen; ganz abgesehen von dem Futter für die anderen Tiere und dem „Futter“ für die 150 Zirkusmenschen!

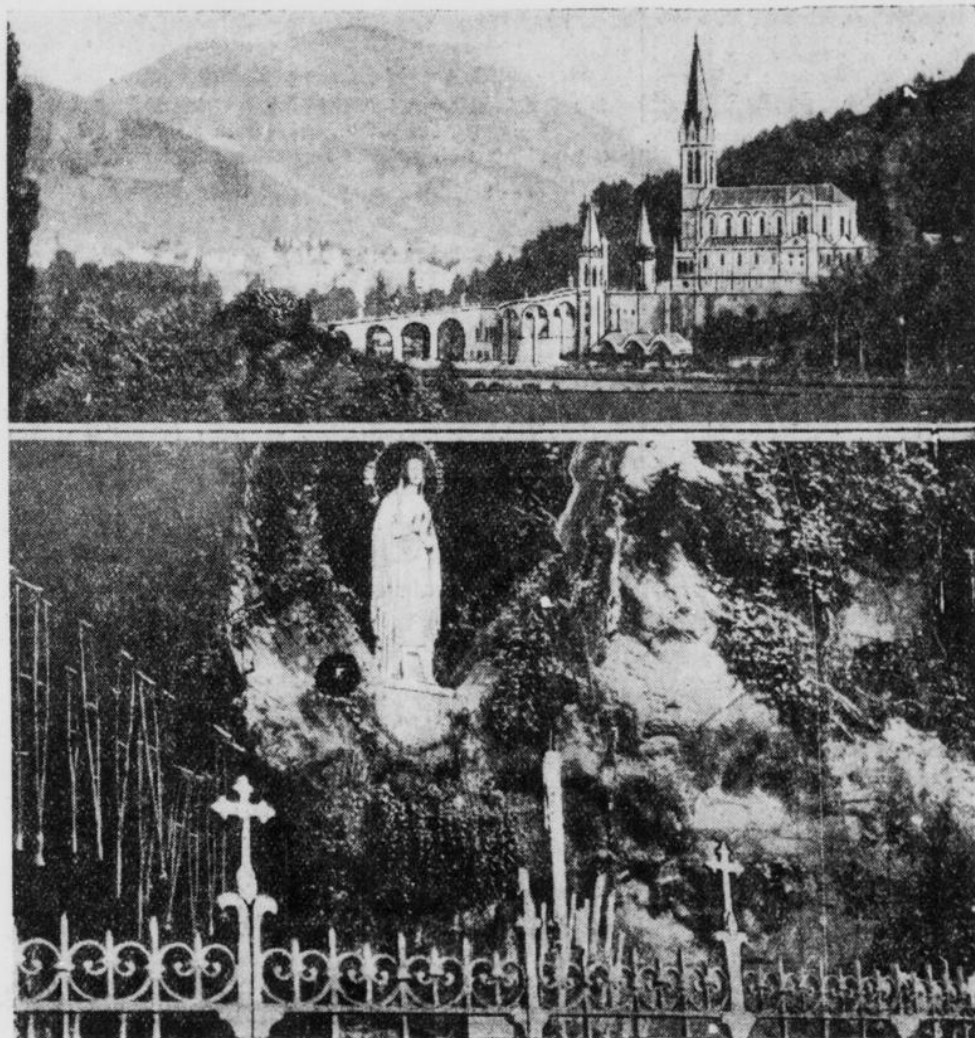
Schiffsalgemeinschaft fahrender Reute.

Es wimmelte und triebelte natürlich in diesem Dampfer „Saarland“, als dieser Zirkus verladen wurde. Aber da war immer ein ruhender Pol: ein Herr, würdig, unerklärlich gefast, vornehm gelassen wie ein echter Lord, mit einem tuxen Rock, mit einer knappen Handbewegung Befehle gebend, mit einem Stodschlage als gordischen Knoten durchhauend. Das ist der Mann, auf den jetzt alles ankommt: Richard Sawade, der tausendfach bewährte Generalbevollmächtigte der Hagenbeds für ihre Zirkusunternehmungen. Einst war er der berühmteste Tiger- und Löwendompteur der Welt, dann wurde er der große Zirkusdirektor, dessen Führung sich jeder Fahrende ohne Befinnen anvertraut. „Wir geben uns Noropol, wenn Sawade mitgeht!“, — das ist so ein Sprichwort unter den Artisten.

Von allen Seiten strömten sie herbei: die Clowns, Akrobaten, Reiter, Dreizehner, Luftgymnasten, die Musiker, Ausbilder, Arbeiter, die Büroangestellten. Und die, die Kontrakte gekriegt haben — für sechs Monate, freie Hin- und Rückfahrt außerdem — die sitzen jetzt um mich herum an Bord. Aus allen Augen strahlt die Freude, in dieser unsäglich schweren Zeit einmal für ein halbes Jahr verloren zu sein, und die Freude, einen neuen Erdteil, ein neues Publikum, kennen zu lernen.

Alleamt vertraut miteinander wie eine Familie, eine Schiffsalgemeinschaft! Da sitzt die Schutleiterin Lydia Wallerstein aus Berlin, sie hat zuletzt im Zirkus Barcelona geritten, und in dem rasigen Gesicht lachen die schönen Augen, als sie jetzt mit dem Kollegen Herbert Hagenbed den Plan einer Doppel-Schule bebringt. Herbert — ein Sohn von Lorenz Hagenbed, ein Sohn des Hauses also — kam erst vor wenigen Tagen aus England zurück, wo er mit seinen Freiheitssperden und als Schutleiter monatelang gaskierte. Er, der Büngste, soll sich in Japan als Aufbautechniker bewähren. Der Vater Lorenz schwimmt schon bei Colombo herum, er ist vorgereist, und soeben kommt ein Telegramm von ihm: „Glückauf zu Eurer Abfahrt!“

Die Herren Dompteure kommen an Bord, gehen zuerst natürlich zu ihren Tieren, kontrollieren die Ställe, die Futterkammer. Matthias, der Herr der 24 Tiger, lag gestern abend noch mit hohem Fieber. Ein ordentliches Schwitzbad — und der Gedanke, daß seine Lieblinge doch unmöglich allein reisen können, hat ihn wieder auf die Beine gebracht. Deder, der Mann mit den musikalischen Seelöwen, kommt mit einem Paket Noten unter dem Arm: er muß mit seinen seltsamen Musikanten ein japanisches Volkslied einstudieren.



Wallfahrtsort Lourdes
feiert sein 75 jähriges
Jubiläum.

Oben: Die weltberühmte
Wallfahrtskirche von Lourdes
Unten: Die Grotte, in der
vor 75 Jahren die Mutter
Gottes einem Hirtenmädchen
erschien und die jetzt das
wunderbare Marienbildnis
enthält.

Am 11. Februar sind es
75 Jahre, daß in einer Grotte
bei Lourdes (Südfrankreich)
die Jungfrau Maria einem
Hirtenmädchen erschien. Seit-
dem wallfahren alljährlich
Tausende von Kranken nach
Lourdes, um hier von der
Mutter Gottes Erlösung von
ihren Leiden zu erbitten.

Der Zug der Dreitausendfünfhundert.

München, 8. Februar.

Auch in der bairischen Hauptstadt hat man heute schon fast vergessen an ein Ereignis, das vor hundert Jahren von München ausgehend im Mittelpunkt der europäischen Politik gestanden ist. Ein mittelschöner Prinz, Otto, der siebenjährige Sohn König Ludwig I. von Bayern, zog als König Otto I. von Griechenland im alten Delfas ein. Zu seinem Schutze und zur Stütze seiner Regierung als erster König von Griechenland wurde dem jungen Fürsten von seinem Vater eine kleine Armee aus der Heimat mitgegeben. Dreitausendfünfhundert bairische Soldaten, in ein Bataillon des ersten, zweiten, dritten und vierten Infanterie-Regiments, in eine Schwadron des dritten und vierten Chevaux-legers-Regiments und eine Batterie des ersten Artillerie-Regiments hatten den Zug über die mit Schnee und Eis bedeckten österreichischen Alpenpässe nach Triest angetreten, von wo aus diese bairische Brigade nach Nauplia überführt wurde.

Weit tragischer, aber doch in ihren Umrisen ähnlich soll sich einige Jahrzehnte später die Expedition eines anderen deutschen Fürsten, des Erbprinzen Maximilian von Mexiko, auf einen ausländischen Kaiserthron. Unter den größten Schwierigkeiten war die Wahl des jungen Wittelsbachers zum ersten König von Griechenland vor sich gegangen.

Jahrelange heftige Kämpfe inner- und außenpolitischer Natur hatten das alte Delfas fast völlig aufgearbeitet. Man wollte das türkische Joch abschütteln und hatte auf der Nationalversammlung von Epidaurus am 1. Januar 1822 die Unabhängigkeit Griechenlands proklamiert. Noch einmal bezwang eine türkisch-ägyptische Flotte das Land, bis endlich die europäischen Mächte ihre Zurückhaltung aufgaben und Frankreich, England und Russland im Jahre 1827 im Londoner Vertrag Griechenlands Autonomie beschloßen und verkündeten. Erst 1832 suchten die Schuttmächte einen König und fanden ihn schließlich in dem jungen Otto, dem Sohn König Ludwigs I. von Bayern.

Heute, nach hundert Jahren, da man an die kleine bairische Expedition, die im harten Winter des Jahres 1823 die österreichischen Alpenpässe überschritt und am 6. Februar in Nauplia eintraf, schon fast vergessen hat, kann man mit großem Stolz behaupten, daß der Bannzug nach Griechenland ein erster Akt deutscher Kulturverpflanzung in den nahen Orient darstellte. Und wenn heute Griechenland zu den europäischen Kulturstaaten gezählt wird, so hat es dies vornehmlich jenen dreitausendfünfhundert bairischen Soldaten und mit ihnen den bairischen Beamten zu verdanken, die König Otto I. nach dem alten Delfas begleiteten.

Es war keine leichte Arbeit, die in dem völlig zerrissenen fremden Land, das durch die jahrhundertelange türkische Herrschaft der primitivsten Begriffe von Zivilisation und Kultur entbehrt, die bairische Expedition erwartete. Die Dokumente, die

„Muß i denn...“

Die Schiffsclade ertönt: alle Besucher von Bord! Dann stehen ein paar hundert Menschen am Kai, und oben auf dem Schiff stehen die, von denen sie sich trennen müssen. Die Sirene brummt — die Musik schmettert einen Marsch nach dem anderen — die Sirene brummt zum dritten Mal — 710 — die letzten Grüße werden hin- und hergeschrien, Scherzworte, letzte Aufträge — eine Minute vor 10 — die Kapelle spielt das Deutschlandlied — alle Hüte fliegen hoch — die Uhr schlägt 10: das Schiff zieht an, bewegt sich — dreht — — — „hurra Deutschland!“ — „hurra Hagenbed!“, klingen es aus allen Kehlen.

Majestätisch wendet sich das Schiff langsam mit dem Bug dem offenen Wasser zu: jetzt können wir die Menschen an Bord schon nicht mehr erkennen. Aber wir hören noch die Musik: ein deutscher Zirkus fährt nach Japan!

Bergmann-Klasse 4

Mit- und ohne Mundstück
In allen Packungen: Stickereien und Bunte Bilder
Haus Bergmann Zigarettenfabrik A-G Dresden

Eine Fülle von Verwendungs-möglichkeiten bieten der Hausfrau Maggi's Fleischbrühpürel. Das stundenlange Auskochen des Fleisches der Brühe wegen ist nicht mehr nötig, denn Maggi's Fleischbrühpürel geben nur durch Auflösen in kochendem Wasser augenblicklich seltene Fleischbrühe. Auch zur Bereitung von Suppen oder Vel. zum Verz. von Fleischbrühe sind sie sehr zu empfehlen.

Deutsche Jugend

Beilage zum „Solinger Tageblatt“.

Nr. 2 — 11. Febr. 1933.

Dr. Georg Müller, Studiendirektor, Bethel:

Freizeitgestaltung und Schulung im Arbeitsdienst

Der Verfasser ist der Leiter der Maßnahmen für die geistig-körperliche Schulung der Arbeitsdienstwilligen im Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen.

Wenn man viel in den Lagern des freiwilligen Arbeitsdienstes herumkommt, hat man den starken Eindruck, daß die verschiedenen Auffassungen über die Erziehungsziele, die man mit dem Arbeitsdienst verbindet, mehr in den Bedürfnissen oder Forderungen der Arbeitsdienstwilligen selbst. Es ist kein Zweifel, daß an der eigentlichen Front des Arbeitsdienstes, das heißt da, wo die jugendlichen Kameradschaften der geschlossenen Lager in mehrwöchentlicher gemeinsamer Arbeit und gemeinsam verbrachter Freizeit zu einer wirklichen Gemeinschaft zusammen gewachsen sind, die politischen und sonstigen Gegensätze aufgehoben, wichtig zu sein. Dort wird wie überall da, wo der ganze Mensch sich einleihen muß, der Mann als solcher gewonnen. Man darf den guten Glauben haben, daß sich innerhalb der Lager ein neuer, durch und durch gesunder Kameradschaftsgeist der deutschen Jugend herausbildet. Er wird so wenig die inneren Gegensätze, die unter Volksebenen bestehen (und doch auch reich machen) zum Verschwinden bringen, so wenig das etwa der Jugendbewegung gelungen ist. Aber die vierzig Wochen Aufenthalt im Lager können für die meisten Dienstwilligen ein ähnliches Erlebnis bedeuten, wie es die Frontsoldaten kennen: das Erlebnis nämlich, daß bei allem Trennenden doch so viel Gemeinsames in unserer Völke vorhanden ist, daß es sich lohnt, wo es nötig ist, gemeinsam zu marschieren.

Natürlich wird es bei der Regelung der Betreuungsmassnahmen in der Freizeit auf einen gefunden und vernünftigen Ausgleich antworten zwischen den auseinanderlaufenden Interessen der Dienstträger einerseits und dem Gesichtspunkt eines gemeinsamen deutschen Arbeitsdienstes andererseits. Die zunächst vorhandenen Gegensätze werden beträchtlich. Beispielsweise kann man sagen, daß zu derselben wichtigen gemeinsamen Stunde, wo der eine Dienstträger eine Bibelstunde abhält, der zweite seine Schussbefehle gewissermaßen schuldig ist und der dritte zum Kleinfußballspiel ausgerufen wird. Die hier nur anzudeutenden Zustände sollten sich all die guten Leute klar vor Augen halten, die von ihrem besonderen Platte aus das Eingreifen einer zentralen Stelle mit Mithras betrachten und befürchten, daß das, was sie im besonderen für lebenswichtig halten, bei der Besorgung der Richtlinien des Arbeitsdienstes zu kurz käme.

Im Bereich des Landesarbeitsamtes Westfalen sehen diese Richtlinien — wöchentlich — bei täglich siebenstündiger Arbeit und einer Stunde Innendienst an jedem zweiten Tage vor: sechs Stunden Leibesübungen, von denen 1½ Stunden auf die allmorgendliche Frühgymnastik zu rechnen sind, sechs Stunden Unterricht und außerdem eine besondere Freizeitgestaltung an mindestens drei Wochenenden. Ueber die Leibesübungen und die Gestaltung der Freizeit im einzelnen soll hier weiter nichts gesagt werden, über den Unterricht nur so viel, daß ihm eine dreifache Aufgabe zukommt: die nämlich, dem jugendlichen Arbeitswilligen eine erste Umwelthilfe zu leisten, ihm eine staatsbürgerliche Grundschulung und einen lebensständigen Unterricht durch geeignete Organe des Dienstträgers zu vermitteln. Die Gefahr einer „Verschulung“ ist schon durch die Randstellung des Unterrichts ausgeschlossen — eine Stunde nach heftiger, mühsamer Arbeit! —, wesentlicher ist noch, daß der Unterricht sich zwanglos aus der Umwelt und dem sich allmählich erweiternden Gesichtskreis des Dienstwilligen selbst ergibt. Zur ersten Umwelthilfe im Sinne dieser Richtlinien rechnen außer den Belehrungen über Körperpflege und erste Hilfe bei Unfällen und über Geländekunde, die im Rahmen der Leibesübungen vermittelt werden, insbesondere die Gebiete des deutschen Schriftverkehrs, des bürgerlichen, auf die besonderen Verhältnisse des Lagers und der Arbeit anzuwendenden Rechnens, der Natur- und Heimatkunde. Hinzu kommen Belehrungen über den Sinn und die Einrichtungen des Arbeitsdienstes und über den Umgang mit Menschen, die am besten der Lagerleiter selbst übernimmt. Die staatsbürgerliche Grundschulung erstreckt sich auf eine Einführung in die deutsche Geschichte, auf Wirtschaftskunde auf erdunflicher Grundlage und Staatsbürgerkunde. Es wird angestrebt, daß der Unterricht, damit er organisch aus dem Leben des Arbeitsdienstes erwächst, von Kräften besorgt wird, die selbst durch den Arbeitsdienst hindurchgegangen sind. In zunehmendem Maße

werden Abiturienten und Jungakademiker zu diesem Zwecke zur Verfügung stehen. Es ist Sache aller am Arbeitsdienst Verantwortlichen, die Stellen, dafür zu sorgen, daß der rechte Mann am rechten Platz verwandt wird.

Auf einzelnen Gebieten wird man immer auf ehrenamtliche Hilfe von Kräften außerhalb des Lagers angewiesen sein. Vorzugsweise gilt das für die so sehr wichtigen natur- und heimatkundlichen Belehrungen. Hier ist ein reichhaltiges Betätigungsfeld, das sich der Lehrerschaft nicht entziehen lassen sollte. Auch für den staatsbürgerlichen Unterricht wird in sehr vielen Fällen der Lehrer der Nachbarschaft einspringen können. Es kommt natürlich gerade hier sehr darauf an, daß das Bagnis einer staatsbürgerlichen Schulung im Arbeitsdienst im rechten Geiste getan wird. Für das Gebiet der Lebenskunde und seelsorgerischen Betreuung in den Lagern ist die Mitarbeit geeigneter Pfarrer sehr erwünscht. In Frage kommt ferner die Einschaltung der Jugendpfleger, der Angestellten der Arbeitsämter, der technischen Leiter der Arbeitsmaßnahmen, kurz, aller der Kreise, die über lockere oder persönliche Beziehungen zu den Lagern der Dienstwilligen verfügen und die zum Teil bereits wertvolle Vorarbeit geleistet haben.

Zur methodischen Seite des Unterrichts ein noch kürzeres Wort. Die Lager des freiwilligen Arbeitsdienstes sind keine Kasernen, aber auch keine Volkshochschulen. Es wird daher notwendig sein, eine Methode zu entwickeln, die die Mitte hält zwischen der militärischen Instruktionssituation und dem Rundgespräch der volkshochschulmäßigen Arbeitsgemeinschaft. Alle Unterrichtsstunden im engeren Sinne sollen Kurzkunden von 45 Minuten Dauer sein. Unmöglich sind zusammenhängende Vorträge, zumal, wenn sie nicht durch Lichtbilder belebt werden.

Nichts ist für die Freizeitgestaltung so wichtig wie die Pflege des Gesanges; es folgen Leibesübungen, Musik und Vorträge. Auch hier wird sich der Lehrer aus der Nachbarschaft gern zur Verfügung stellen. Neben dem Singen von Volksliedern kommt vor allem Dingen das Marschlied in Betracht. Die Einheit der deutschen Jugend, deren bester und menschlich wertvollster Teil sich in den Lagern des freiwilligen Arbeitsdienstes zusammenfindet, kann durch nichts besser dargestellt werden als durch die im Gleichschritt und mit Gesang marschierende Arbeitskolonne. Das graue Heer der Arbeit muß uns das bedeuten, was wir an lebendiger Darstellung der Einheit unseres Volkes einmal in dem grauen Heer der Frontsoldaten gehabt haben. Nur unter diesem Gesichtspunkt möge man auch die im Rahmen des Sportes vorzunehmenden Ordnungsmassnahmen und den Geländepart ansehen, die nach den Richtlinien des Reichsfürsorgeamtes für Jugend-erziehung in den Lagern betrieben werden sollen.

Es versteht sich von selbst, daß das eigentliche Ziel des Arbeitsdienstes nur in den geschlossenen Lagern erreicht werden kann. Nur hier kann es in Erholung und Feier zu festen Formen kommen, die über das Arbeitslager hinaus in unser Volk hineinwirken werden. Bei den sogenannten „offenen“ Arbeitsdiensten

Ausbau der staatlichen Jugendberziehung

Bei der Uebernahme der Geschäfte betonte der neue Reichsarbeitsminister Seibitz, daß er die Förderung und Ausgestaltung des freiwilligen Arbeitsdienstes und der Jugendberziehung als seine wichtigste Aufgabe ansehe. Als erster Bundesführer des Stahlhelms ist der neue Minister zweifellos für die Arbeit besonders berufen, da er sich auf die praktischen Erfahrungen seines Bundes stützen kann und mehr als ein anderer Verständnis für die unbürokratische Zusammenarbeit mit den eigenständigen bündlichen Kräften der jungen Generation haben dürfte. Andererseits bestehen auch gerade im Hinblick auf die Förderung der Jugendarbeit innerhalb der neuen Reichsregierung kaum größere Meinungsverschiedenheiten, so daß auch deshalb auf diesem Gebiete am ersten eine sichtbare Aktivität erwartet werden kann.

Der Hauptgeschäftsführer des „Stahlhelms“ veröffentlicht in der Nummer des Blattes vom 5. Februar eine Unterbrechung mit Minister Seibitz über die Weiterentwicklung des freiwilligen Arbeitsdienstes und der Jugendberziehung. Der Minister erklärte, daß für die Einführung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht in Aussicht genommen sei. Vorerst würden jedoch die finanzielle Lage des Reiches und die Notwendigkeit, zunächst einen unbedingt zuverlässigen und erfahrenen Stamm von Führern und Unterführern heranzubilden zur weiteren Arbeit auf der Grundlage der Freiwilligkeit. Doch werde auch auf dieser Grundlage im kommenden Frühjahr ein Ausbau erfolgen. Das Prinzip der Leistung werde dabei besonders mit in den Vordergrund gestellt werden. — Die Arbeit des Reichsfürsorgeamtes für Jugendberziehung werde vorbereitet und vertieft werden.

„Wenn unsere Arbeit einen Sinn hat — und daran glauben wir — dann müssen wir mit ihr am Ende den Klassenkampf genau so überwinden wie die Ausbeutung. Bedingungslos im Einklang und gemeinsam im Schaffen und Schicksal wollen wir an dem neuen Deutschland bauen, das das Gesicht unserer Generation trägt.“

verkleiden die Jugendlichen in ihren Familien. Hier wäre es verlorene Liebesmüh, auf das Umdenken hinzuwirken, wonach der Arbeitsdienst nicht länger als Notstandsmaßnahme angesehen werden darf. Freiwilliger Arbeitsdienst ist Ehrendienst. In ihm stehen bedeutet nicht: ein bloßes Arbeitsverhältnis eingegangen zu sein — es bedeutet: eines öffentlichen Dienstverhältnisses gewürdigt zu werden! Es kommt darauf an, daß die junge Mannschaft unseres Volkes sich wieder in freiwilliger Ordnung zusammenfindet und eine neue Verbundenheit mit Natur und Volk gewinnt.

Das muß als Ziel vor allen Maßnahmen zur körperlichen und geistig-körperlichen Erziehung im freiwilligen Arbeitsdienst stehen: daß der individualistische und spezialisierte Mensch von gestern sich wandeln muß in den Menschen von morgen, der bereit ist, heftige Bindungen einzugehen, und der dabei doch gleichzeitig fähig ist, sich in größerer wirtschaftlicher Selbstständigkeit als bisher zu behaupten. Nur eine verhältnismäßig kleine Zahl von Dienstwilligen wird später einmal Soldat werden können. Jeder aber von ihnen sollte einen neuen Dienst gewonnen haben für die Bedeutung landwirtschaftlicher und handwerklicher Betätigung und sollte an seinem Teile dazu ausgerüstet sein, die notwendige Umstellung des deutschen Menschen auf schlichtere Lebensformen zu vollziehen, ohne zu proletarisieren.

Nachrichten aus der Jugendbewegung.

Der katholische Bormannsbereich hat einen Aufruf zu einer großen Wanderversammlung für die Arbeitslager des F. A. D. erlassen. Bekanntlich hat dieser Bereich im Weltkrieg 10 Millionen Männer an die Front, die Jagarecke und Geländekunde gelernt. So heißt man auch für die deutschen Arbeitslager eine entsprechende Zahl zusammenzubekommen.

Die Deutsche Reichsbahnverwaltung hat sich auf der 28. Januar im Reichsministerium für öffentlichen Verkehrsbetriebe grundsätzlich bereit erklärt, die Fahrpreisermäßigungen für Jugendpfergefahrten auch für die durch das „Rohrwerk der deutschen Jugend“ erfassten Jugendlichen zu gewähren. Ein entsprechender Erlass ist in Kürze zu erwarten.

Die Deutsche Freischar hat anlässlich ihrer Gauführerversammlung am 22. Januar beschlossen, allen Offizieren zur Entlassung kommenden Abiturienten des Bundes die Teilnahme am „freiwilligen Wehrdienst der Abiturienten“ zur Pflicht zu machen. — Zur Entlassung des Bundesführers, Professor Helmuth Mittel, wurde der Lehrer Dr. Ludwig Kellbach zum Bundesführer gewählt.

Ein Kreisvorsitzender hat die „New Society“ in Remscheid über die Frage: „Wie kann die studentische Jugend an der Bewirt-

lichung der Vereinten Staaten der Welt mitarbeiten?“ teilgenommen können alle Studenten und Studentinnen unter 30 Jahren, die an europäischen Universitäten und Hochschulen studieren.

Walter Penzel, der Führer des Finkensteiner Bundes, ruft zur Gründung einer „Finkensteiner Schule“ auf, in der die langjährige Arbeit der Finkensteiner Bewegung geteilt und abgeschlossen werden soll. Die Schule soll vor allem der Ausbildung und Schulung von Leitern der Finkensteiner Eintritte dienen.

Die Christliche Pfadfinderschaft hält am 12. und 13. Februar 1933 in Hannover eine Reichsführerversammlung ab. Es soll in der Hauptsache über das Verhältnis der Christlichen Pfadfinderschaft zu den anderen evangelischen Bünden und zu Bünden der Jugend, sowie über Auslandsbeziehungen des Bundes beraten werden.

General Lord Baden-Powell, der Gründer und Führer der internationalen Pfadfinderbewegung, veröffentlicht in der in englischer Sprache erscheinenden Zeitschrift der Pfadfinderinnen, dem „Council Fire“ vom Januar 1933, einen Aufruf in deutscher Sprache. Baden-Powell weist auf den Wert internationaler Lager für die Erziehung der Jugend im Geiste der Völkerverständigung hin, er schließt mit einem herzlich gehaltenen Appell, sich nicht ultranationalen Gefühlen zu ergeben, statt am Frieden der Welt — der Arbeit Gottes — mitzuarbeiten. Offenbar ist der Appell in erster Linie an die deutschen Pfadfinderinnen gerichtet.

Gerhard Raab, Berlin, der Geschäftsführer des Reichsausschusses der deutschen Jugendverbände, ist in den neuen Programmrat der Deutschen Jungenschaft A. G. berufen worden.

Die katholische Jugend Deutschlands hielt vom 27. bis 29. Januar 1933 im Haus Altenberg bei Köln ihre vierte Jahreshauptversammlung ab. Die Leitung hatte Generalpräses Albrecht. Die Tagung stand unter dem Gesamttitel: „Katholische Jugend in deutscher Jugend“. In umfassenden und lebendigen Aussprachen, die einen wesentlichen Teil der Tagung bildeten, wurde auf alle wichtigen Fragen des Verbandes eingegangen.

Der Hindenburgbund, die Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei, hat beschlossen, daß vor zwei Jahren als Schulungs- und Erholungsheim für die völksparteiliche Jugend eingerichtete Hindenburghaus in Arnberg in Westfalen aufzugeben, um die dadurch freierwerdenden Mittel der örtlichen und landwirtschaftlichen Schulungsarbeit der Hindenburggruppen zuzuwenden.

Das Reichsherbergsverzeichnis für 1933 ist soeben erschienen. Es enthält die neuesten Angaben über den Stand des Reiches der deutschen Jugendherbergen, Anleitungen zu ihrer Benutzung und Ratsschlüsse für Wanderungen.

Neue Zeitschriften.

„Pioniere“, eine deutsche Arbeitslager-Zeitung. Zum Unterschied der schon seit längerem bestehenden Fachzeitschriften, wendet sich diese Zeitschrift unmittelbar an die jugendlichen Lagerernehmer selbst. Der Inhalt der ersten Nummer ist außerordentlich reichhaltig: viele Anregungen für die Gestaltung des Lagerlebens (und der Zeit nach Beendigung des Lagers) werden gegeben. Berichte über den Stand der Jugendbewegung und der Seidlung veröffentlicht, auch wird das Treiben einzelner Lager geschildert. Daneben gibt es einen Zeitkalendar, eine Sportchronik, einen Fragekasten und eine Rätselsäule einen Aufruf zur Vertiefung und Bücherhinweise.

Der Bormann, die vor zwei Jahren durch frühere Mitglieder des Jungdeutschen Ordens gegründete Zeitschrift, ist jetzt zu einem „evangelischen Monatsblatt für Politik und Kultur“ erweitert worden. Die Zeitschrift, die vom neuen Jahre ab im Verlag der Barmherzigen, erscheint, soll den jungen Menschen dienen, die beim Eintritt in das jugendliche Mannesalter über den Bund hinauswachsen müssen, wenn sie ihres Lebens Sinn erfüllen wollen.

Die Beteiligung der Bünde am Arbeitsdienst.

Mehr als die Hälfte aller Dienstfreiwilligen wird heute von den Wehrverbänden als Träger des Dienstes betreut. Daneben wird ein nicht geringer Prozentsatz junger Menschen durch die reinen Arbeitsdienstverbände dem freiwilligen Arbeitsdienst zugeführt. Man sieht daran, daß sich auf der Grundlage des Arbeitsdienstes eine sinnvolle Zusammenarbeit zwischen dem Staat und den freien volkspolitischen Kräften anbahnt. Nachfolgende Zahlen beweisen das dauernde Steigen des Arbeitsdienstes in den Verbänden:

Bis Jahresende wurden im Stahlhelm über 400 Lager mit rund 20 000 Mann gezählt.

Der Jungdeutsche Orden zählt etwa 350 Arbeitslager mit rund 25 000 Mann. — Das Reichsbanner etwa 130 Lager mit über 12 000 Teilnehmern. — Während der Stahlhelm und der Jungde zum größten Teil geschlossene Lager unterhalten, hat das Reichsbanner bis 70 Prozent der Unternehmungen als offene Lager durchgeführt.

Der „Soziale Dienst“, die zentrale Arbeitsdienstorganisation der sozialistischen Verbände, welcher außer dem F. A. D. auch Bohnhofkette und Lehrwerkstätten für Jugendliche schaffte, betreibt am Jahresende rund 30 000 Jugendliche. Der „Verein zur Umwandlung freiwilliger Arbeitskräfte“, der bekanntlich der NSDAP nahesteht, unterhält im Reich ungefähr 200 Lager mit 12 000 bis 15 000 Mann. — Die evangelischen Verbände und verwandten Organisationen verzeichnen Ende 1932 etwa 500 Lager mit rund 15 000 Mann. — Das „Katholische Reichswerk für Arbeitsdienst“ betreut insgesamt über 1000 Arbeitsdienstmaßnahmen. Von den anderen Verbänden liegen genauere Zahlen zurzeit nicht vor.

Eine Ostlandreise als Schulprämie.

Mit einem Erlass vom Januar 1933 hat der Reichsverkehrsminister jeder deutschen höheren Lehranstalt sowie jeder staats- oder staatsähnlich anerkannten Hochschule einen Freischein für eine Hin- und Rückreise zwischen Travemünde und Memel auf den Schiffen des Seedeutschen Ostpreußen mit belästigter Fahrtunterbrechung zur Verfügung gestellt. Der Freischein soll einem mindestens 16 Jahre alten Schüler zugute kommen, der in seiner Klasse die beste Arbeit über die Frage des deutschen Ostens geliefert hat und auch sonst von dem Lehrerkollegium einer solchen Prämie für würdig erachtet wird. — Es ist erzieherisch, festzustellen, wie sich das Reichsverkehrsministerium bewußt für die Förderung der Jugendfahrten nach dem deutschen Osten einsetzt. Gleichseitig stellt der Reichsverband für deutsche Jugendherbergen den prämierten Schülern verbilligte Reiseausweise für die Benutzung von Jugendherbergen aus.

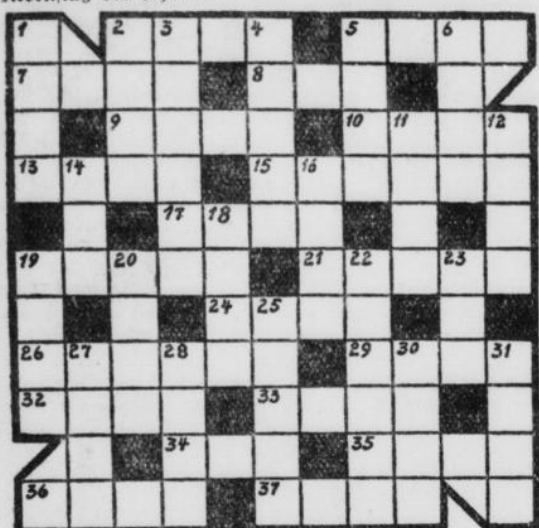
20-Jahr-Feier auf dem Hohen Meißner.

Die „Bündische Reichschar“, ein bündisch-politischer Zusammenschluß junger Arbeiter, Bauern, Studenten und Kletterer aus den Jugend- und Wehrverbänden, beschäftigt, zum 7./8. Oktober 1933 nach dem Hohen Meißner zur Erinnerung an den berühmten Freideutschen Jugendtag auf dem Hohen Meißner von 1913 ein Bündisches Aufgebot“ einzuweisen, bei dem „nach einer Schau auf das bisherige bündische Leben und Weben die Parole zur Einigung aller bündischen Kräfte Deutschlands ausgegeben werden soll“.

Das Weiknerfest 1913 hatte in Aufbau und Gestaltung Form; harte Willensimpulse und Kraftströme gingen von ihm aus, 1923, zur zehnjährigen Wiederkehr des Weiknerfestes, suchten patriotische und lebensreformerische Jugendkreise sich an seinem Feuer zu wärmen, sich in einer Gedächtnisfeier am Hohen Meißner als die Erben der Vorkriegsjugendbewegung auszugeben. Das Vorhaben mißlang. Und mit Recht. Hoffen wir, daß wir nun 1933 zur Abwechslung nicht mit einer ebenso unaufgängerischen nationalpolitischen Weiknerfeier rechnen müssen. Wenn irgendwo, gilt hier die Mahnung: nur das ganze junge Deutschland darf es sein!

Kreuzworträtsel.

Die Worte bedeuten:
 Waagerecht: 2. Tonort, 5. Stadt in Thüringen, 7. Fluss in Sizilien, 8. Sobol wie geistesgestört, 9. Gebilde des Zeus, 10. Norwegischer Königsname, 13. Palmenzweig, 15. Italienischer Nordpolfahrer, 17. Verbrecher, 19. Römischer Grenzwall, 21. Stochwert, 24. Buch der Bibel, 26. Hauptstadt der Philippinen, 29. Trinkgefäß, 32. Blutbahn, 33. Feilspitze, 34. Fisch, 35. Teilzahl, 36. Grundriß, 37. Männliches Schwein.
 Senkrecht: 1. Gebirgsübergang, 2. Leichtes Gewebe, 3. Quellen-nymphe, 4. Schlingpflanze, 5. Gegenteil von fein, 6. Spanische Münze, 11. Vereinigung, Bündnis, 12. Mittelalterliche Gerichtsbarkeit, 14. Hohenpriefer, 16. Gasthausangestellter, 18. Historischer Berg in Tirol, 19. Schaffel, 20. Sprengkörper, 22. Indischer Dichter der Dichtzeit, 23. Portugiesische Kolonie in Vorderindien, 25. Nebenfluß der Elbe, 27. Stand, 28. Hochland in Äthiopien, 30. Schatelsperde Dramengestalt, 31. Nebenfluß des Rheins.



Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 30 des „Solinger Tageblattes“ vom 4. Februar 1933.

Waagerecht: 1. Bogen, 5. Kabul, 9. Alabama, 10. Mexan, 12. Rondo, 14. Minna, 15. Eden, 16. Neapel, 20. Samen, 24. Aroma, 25. Adana, 26. Venozes, 27. Spindel, 28. Arhus.
 Senkrecht: 1. Baum, 2. Garn, 3. Eran, 4. Nana, 5. Karo, 6. Amor, 7. Wand, 8. Wyon, 11. Ei, 13. Tegen, 16. Naps, 17. Gobi, 18. Amen, 19. Rand, 20. Sara, 21. Aber, 22. Wast, 23. Noh.

Das Rundfunk-Programm.

Sonntag, 12. Februar 1933.

- 7,00 Uhr: Chorgesang: „Tu es Petrus“.
- 7,05 Uhr: **Hamburger Hafenkonzert.**
- 8,15 Uhr: Landwirtschaftliche Rundschau.
- 8,25 Uhr: Franz Bäcker: Phototechnische Ratschläge für den Winterport.
- 8,35 Uhr: Italienische Unterhaltung. Hochschullektor Dr. Jesse.
- 9,00 Uhr: Uebertr. des Geläutes aus der Trinitatiskirche, Köln.
- 9,05 Uhr: **Evangelische Morgenfeier.**
- 10,15 Uhr: Besuch am Krankenbett.
- 11,00 Uhr: Natur und Geist. Prof. Richard Müller-Freienfels: Rationalismus und Irrationalismus.
- 11,25 Uhr: Wirtschaft und Kultur. Studienrat Ernst Raut: Seidengewebe in Italien, Frankreich, Deutschland.
- 11,45 Uhr: Musik der Woche. Hans Ebert.
- 12,00 Uhr: Vom Mitteldeutschen Rundfunk: **Richard-Wagner-Feier** zum 50. Todestag Wagners. Das Städtische und Gewandhaus-Orchester zu Leipzig. Leitung: Generalmusikdirektor Dr. Karl Muck.
- 13,00 Uhr: **Mittagskonzert.** Leitung: Wolf.
- 14,00 Uhr: Musikalische Arbeitsgemeinschaft. Prof. Dr. Unger.
- 14,20 Uhr: Hans Molitor: Deutsche Einheitsstabschrift.
- 14,40 Uhr: Die Welt im Buch. Ernst Baur: Neue geschichtliche Romane.
- 15,00 Uhr: Von Radio-Wien: **Militärkonzert aus Innsbruck.** Tiroler Alpenjäger-Regiment Nr. 12. Leitung: Kapellmeister Anton Bernhauer. In einer Pause: Schlussbericht vom Spezialsprunglauf am Berg Isel.
- 16,10 Uhr: Aus der Philharmonie, Berlin: **Papstfeier der katholischen Aktion.**
- 17,00 Uhr: **Besperkonzert.** Leitung: Eysoldt.
- 18,05 Uhr: Die Welt auf der Schallplatte. Erich Grijar: Stuttgart, Stadt im Schwabenland.
- 18,30 Uhr: Eine Stunde Kurzweil.
- 19,15 Uhr: Sportvorbericht.
- 19,30 Uhr: Zum 50. Todestag Richard Wagners (gest. 13. Februar 1883): **Festliches Konzert.** Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Buschföhrer. Solisten: Henry Trundt (Sopran), Kammerfänger Gotthelf Pistor (Tenor).
- 20,00 Uhr: Intermezzo: Vom Bayerischen Rundfunk: Reichsfeier: **Genio Huius Loc.** Gedankstunde im Hause Bahnsried (Bayreuth). Dichtung: H. Reiliger.
- 22,20 Uhr: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
- Anschließend bis 24,00 Uhr: Uebertragung vom Bayerischen Rundfunk, München, **Nachtmusik.** Leitung: Aloß.

Montag, 13. Februar 1933.

- 6,45 Uhr: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
- 7,00 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.
- 7,05 Uhr: **Morgenkonzert** (Schallplatten).
- 8,00 Uhr: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe.
- 10,00 Uhr: Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstands-meldungen.
- 10,05 Uhr: **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeits-lose.
- 10,10 Uhr: Intermezzo: Musikalischer Schulfest für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Leitung: W. Reinardus. Aus Richard Wagners Oper „Der fliegende Holländer“.
- 11,10 Uhr: Schulfest für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahre. Prof. Edm. Josef Müller: Rhythmische Gymnastik.
- 11,20 Uhr: Schallplattenkonzert.
- 12,00 Uhr: **Unterhaltungskonzert** des Westdeutschen Kammer-Orchesters. Leitung: Spiß.
- 12,50 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen.
- 13,00 Uhr: **Mittagskonzert.** Leitung: Eysoldt.
- 14,00 Uhr: Mittagsmeldungen.
- 14,30 Uhr: Schlachtviehmarktberichte.
- 15,30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen mit Zeitangabe.
- 15,50 Uhr: Kinderstunde.
- 16,20 Uhr: Jugendfunk.
- 17,00 Uhr: **Besperkonzert.** Leitung: Wolf. Solist: Hermann Munk (Vieder zur Laute).
- 18,00 Uhr: Uebertragung von der Dresdner Staatsoper: Zum 50. Todestag Richard Wagners: **Tristan und Isolde.** Handlung in drei Aufzügen von Richard Wagner.
- 22,30 Uhr: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
- Anschließend bis 24,00 Uhr: Vom Bayerischen Rundfunk, München: **Nachtmusik.** Leitung: Erich Aloß.

Schluss des redaktionellen Teiles

Frühlingssfahrten ins Mittelmeer veranstaltet die bekannte Hamburg-Adamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft wieder mit ihrem beliebtesten Motorschiff „Monte Rosa“. Vertretung: Reisebüro J. Riß, Solingen, Telefon 217 61 (L. Anzeiger).

Zu verkaufen

Achtung Kaffeehäuser!

Elegantes **Schlafzimmer**

echt Eiche mit Nußbaum od. Birke, schwere weisse Qualitätsware und

1 moderne **Kirschb.-Küche**

160 cm, schwere, saubere Ausführung, mit allen Schränken, zusammen zum Spottpreis von

Mk. 550.— zu verkaufen.

Möbel-Tabak

hebt nur Kölnerstr. 147 (am Mühlenplatz).

Bauplatz

Blumenstr., Nähe Fachschule, bill. zu verkaufen, auf Wunsch Zahlungs-ang. u. 7014 a. d. Gesch.

1 **Frikations-**

spindelpresse

Jahr. Schuler, 150 mm

Spindel Ø

2 **Frikations-**

spindelpressen

Jahr. Heuler, 120 mm

Spindel Ø

1 **Univ.-Fräs-**

maschine

Jahr. Schütte, 800 X

200 mm

3 **Säulenbohr-**

maschinen

für Löcher bis 32 mm

4 **Werkzeug-**

schleifbänke

5 **Leit- und Zug-**

spindeldrehbänke

verschiedene Ab-

messungen

guterhalten, preiswert

zu verkaufen.

„**Paup**“

im **Gußstahlwert**

Solingen, Rottstr. 51

Bei 9-12 Uhr od. nach

Vereinbar. Tel. 228 01.

Drehbänke, Fräsmas-

chinen, Bohrmaschinen,

Werkzeugmaschinen,

Fräser, Schraubstöcke,

sehr gut erb. bill. zu

vert. Eisenwerkzeug-

zeug, u. m. d. d. d. d. d.

vor- u. nachh. d. d. d.

fr. 5.7.11381. G. 1469

Continental-Schreib-

maschine, wenig geb.

spottbillig zu verkauf.

Näh. Tel. 232 92.

Kleine Anzahl **Näh-**

maschinen, Prachtmä-

schinen, verarbeitbar,

kleine Schön-

heitsfäde, wie neu, spott-

billig. Evtl. Ratengählg.

Ang. u. 0372 an die G.

Gelegenheitslauf!

Hochlegante

Speise-

zimmer

aparte Modelle

spottbillig abzugeben

Möbel-Schmidt

Solingen

Hauptstraße 271

Moltkestraße 6-8

Erfolgreiches

Speisezimmer

m. groß. Büfett, festes

Prachtmöb. wa. Kleiner-

sehung zu verkaufen.

Ang. u. 0329 a. d. Gesch.

Weiß. Bett mit

Reifen

bill. zu vt. Cäcilienstr. 17.

Gutes

Nußbaum-Schlafzimmer

mit Matr., gut brenn.

Ramin, 1 **Gashetz-**

ofen zu verkaufen.

Kronenstr. 34, I.

Im Auftrage eines

Kunden 1 **komplettes**

Schlafzimmer

billig zu verkaufen.

Paul Kalle, Wald,

Eichbachstr. 7.

Elegantes Damen-

Fastnachts-Kostüm

f. mittl. Fig., low. Kind.

Studenwagen mit Matr.

billig zu verkaufen.

Kurfürstenstraße 30, pt.

Guterh. **Kinderwagen**

tiefeb.

zu verkaufen.

Widdert, Schule.

Gekündigter Spar-u.

Bauvereins-Anteil

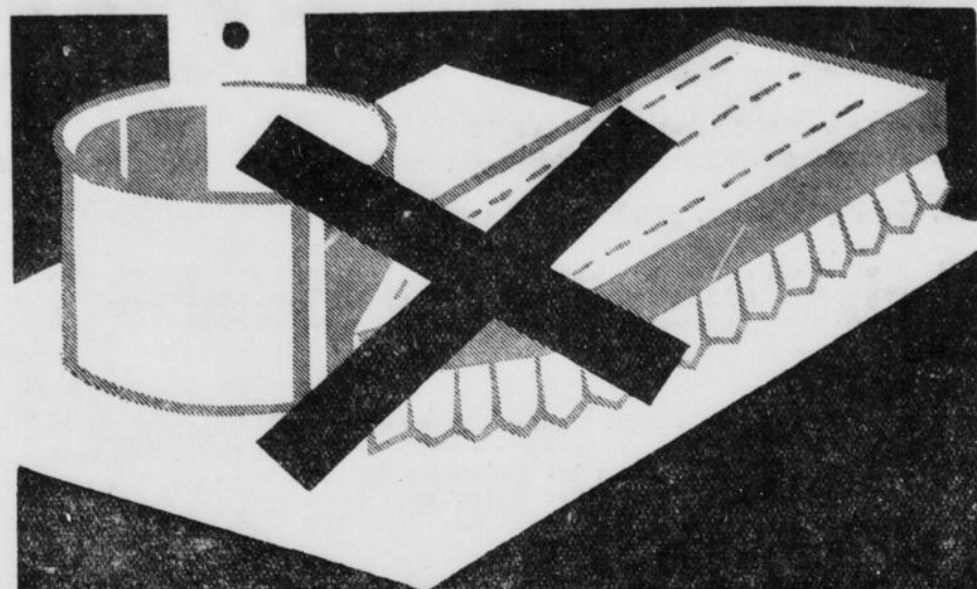
von 212 Mk. für 140 Mk.

3 **Möhen** - Baupreiser

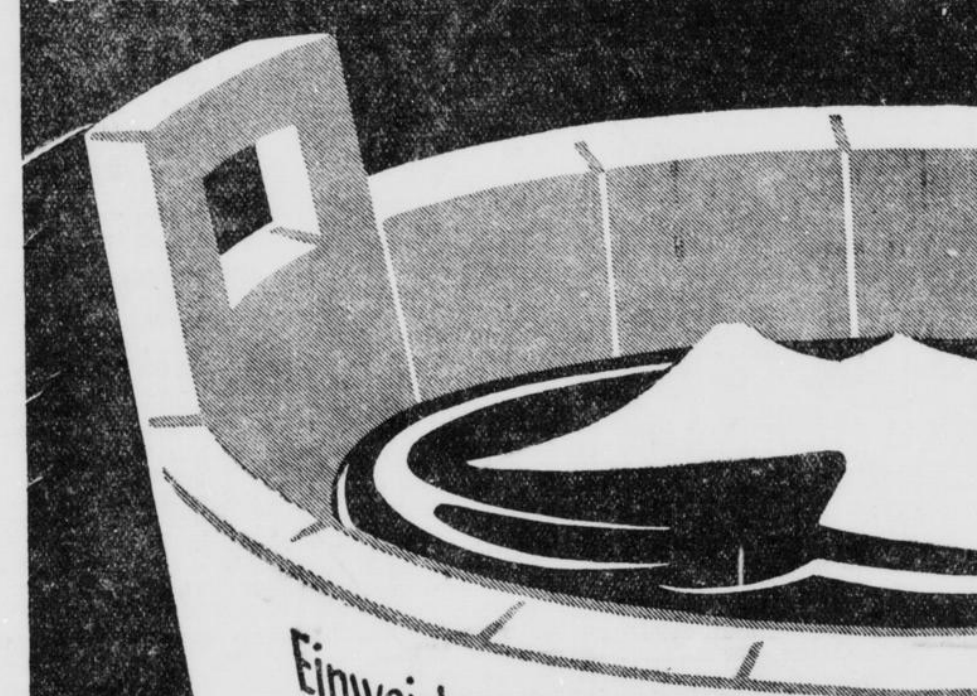
Aktu u. neue Batterie m.

allem Zubehör für 25 Mk.

zu vert. Näh. i. d. G.



Nicht einseifen,
sondern einweichen!



Einweichen der Wäsche mit Henko ist besser, sparsamer und schonend. Sie brauchen die Wäsche nur am Abend vor dem Waschtage in eine Henkolösung zu legen. Am andern Morgen ist aller Schmutz gründlich gelockert ohne Schaden für das empfindlichste Fädchen. Da gibts kein Reiben, kein Bürsten, keine Rücken- oder Kopfschmerzen. Das nennt man Arbeitserleichterung. Das ist der Fortschritt, damit Sie's besser haben!

Henko

Henkel's
Wasch- und
Bleich-Soda

Zum Einweichen der Wäsche
Zum Weichmachen des Wassers

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkels (IMI)

Das deutsche Auto — das billigste der Welt!

Zur Eröffnung der Berliner Automobil-Ausstellung

WTB. Berlin, 11. Febr. (Funkspruch.) Die große internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung in den großen Ausstellungshallen am Kaiserdamm, auf der 350 Kraftwagen und 100 Motorräder gezeigt werden, ist heute vormittag in Gegenwart des Reichskanzlers Hitler und anderer Minister feierlich eröffnet worden.

Die Internationale Autoausstellung in Berlin bringt den Beweis, daß die deutsche Industrie als erste der Welt den Weg gefunden hat, das motorisierte Verkehrsmittel für Jedermann zu schaffen. Diese Tatsache zeigt schon die heutige Preisgestaltung der gesamten deutschen Kraftfahrzeugindustrie. Bei einem vergrößerten Absatz, der auf die breiten Volksmassen als Käuferschichten zurückzuführen kann, würden sich die Herstellungskosten für jeden Wagen noch weiter ganz erheblich senken.

Die billigsten Fahrzeuge in Anschaffung und Unterhaltskosten sind auf der Ausstellung von 1933 zweifellos die steuer- und führerscheinfreien Dreiradwagen. Sie stellen den Typ der modernen Fahrmaschine dar, die keinen Luxus kennt, auf alle Chikanen verzichtet und nichts als Fortbewegungsmittel sein will. Im Gegensatz von dem vom vergangenen Jahr her bekannten Goliath „Pionier“ haben die Wägelchen jetzt das steuernde Rad hinten, d. h. zwei Vorderräder und ein Hinterrad. Das bedeutet größere Standfestigkeit und bessere Straßenlage und erlaubt daher auch höhere Geschwindigkeiten. Die billigsten dieser für den Stadtverkehr gedachten Fahrzeuge kosten zwischen 1200.— und 1400.— Mark. Sie haben einen Zylinderinhalt von nur 200 ccm und sind daher außerordentlich sparsam in Benzin- und Ölverbrauch. Doch erreichen sie immerhin eine Geschwindigkeit von 50 Stundenkilometern. In der Regel fassen diese Wagen 2-3 Personen, einige Typen auch 4 Personen. Für den schon geschulten Motorradfahrer oder Automobilisten, der den Führerschein besitzt, hat man die Dreiradwagen mit stärkeren Motoren versehen. Auf diese Weise ist ein vollkommen neuer Typ entstanden: Ein Mittelding zwischen Motorrad mit Beiwagen und Kleinauto, daß die sportliche Wendigkeit des Motorrads mit der Bequemlichkeit des Autos verbindet und 80 bis 100 Kilometer in der Stunde fahren kann. Mit einem Durchschnittspreis von 1700.— Mark sind sie nicht viel teurer als die schwachen Fahrzeuge à la Goliath „Pionier“ und dürften für das sogenannte „schwere Motorrad“ eine sehr gefährliche Konkurrenz darstellen.

Unmittelbar an diese Preiskategorie schließen sich schon die „richtigen“ Automobile an. Für 2000.— Mark gibt es ausgewachsene 4-Zylinderlimousinen, die 80-90 Kilometer in der Stunde fahren können. Bei diesen Fahrzeugen sind die neuen Grundsätze des deutschen Automobilbaus besonders klar und eindeutig durchgeführt: Man machte die Wagen leichter bis zur Grenze des technisch Zulässigen und konnte so mit einem „schwachen“ 1-Liter-4-Zylinder denselben Effekt erreichen wie vor kurzem mit einem 1½-Liter-6-Zylinder, also einem um genau 50% stärkeren Wagen. Fahreigenschaften und Komfort dieser Kleinwagen entsprechen genau dem früheren „mittelschweren“ Wagen und übertreffen ihn zum Teil. Die technischen Einzelheiten, die diese gewaltige Leistungssteigerung ermöglichen, sind die Schwingachse und der Vorderradantrieb, die für gute Straßenlage sorgen, eine neuartige Ausgleichfederung, die das Fahren zu einem sanften Dahinschweben macht, und schließlich der kleine, schnelllaufende und sparsame Motor. Natürlich sind diese technischen Gegebenheiten auch auf das Gesicht der Wagen nicht ohne Einfluß geblieben. Der Vorderradantrieb hat den Tiefrahmen gebracht; damit sind in vielen Fällen die ungeschönten Trittbretter überflüssig und das Aussehen der Karosserien rassistig geworden. Die Kühlerhaube schiebt sich weit über den Vorderradantrieb nach vorne und bringt dem Ganzen einen formvollendeten Abschluß. Auf der Linie der weiteren Fortentwicklung dieses Wagens, durch weitere Gewichtsverminderung, durch Verwendung von Leichtmetallen und noch kleineren Motoren bestehen für die deutsche Automobilindustrie außerordentliche Möglichkeiten für die Erschließung eines gewaltigen Inlandmarktes und für die Eroberung des Weltmarktes in einem früher nie gehofften Ausmaße. Fügt man noch hinzu, daß es den Konstrukteuren eines deutschen Werkes gelungen ist, ein Jahrzehnte altes Problem des Automobilbaus, den in jeder Jahreszeit gleich betriebssicheren und in der Wartung so anspruchslosen luftgekühlten Motor in die Wirklichkeit umzusetzen, und daß eine andere deutsche Fabrik den mit billigem Schweröl laufenden Fahrzeugdiesel endgültig aus dem Stadium der Experimente herausgehoben hat, so kann man vor diesen in schwerster Zeit vollbrachten Leistungen deutscher Konstrukteure nur den Hut ziehen.

Die Fortschritte der Kleinwagen sind natürlich auch den schwereren Fahrzeugen zu Gute gekommen. Es ist eigentlich erstaunlich, daß wir den 1½-Liter-4-Zylinderwagen überhaupt schon zu den großen Wagen rechnen. Er hat dank der neuen technischen Hilfsmittel den sog. „schweren Wagen“ mit 3- und 4-Liter-Zylinderinhalt in jeder Beziehung überflügelt. Die Preise dieser Wagen liegen bei 2500.— Mark. In technischer Beziehung stellen sie auch den anspruchsvollsten Automobilisten zufrieden. Sie erlauben, unter wirklich behaglichen Verhältnissen vier bis fünf Personen mit 80 Kilometer Geschwindigkeit auf der Landstraße zu befördern. — Wer zu den Glücklichen gehört, die 3000.— oder 3500.— Mark auszugeben in der Lage sind, erhält ein hochelegantes, mit technischen Feinheiten und jedem erdenklichen Komfort ausgestattetes Gefährt, wie man es noch vor zwei Jahren nur bei den teuersten Luxusmodellen kannte. Wagen, die noch teurer als 3500.— Mark sind, bieten, abgesehen von einzelnen Modellen, technisch nichts Besonderes. Der ausgesprochene Luxuscharakter dieser Wagen hat die Mehrheit der Aussteller veranlaßt, den meisten Platz ihrer Stände den billigeren Modellen vorzubehalten.

Als Leitmotiv der Berliner Autoausstellung kann man vielleicht den Satz aufstellen: Teurer als 3000.— oder 3500.— Mark braucht ein technisch vollendetes Automobil nicht zu sein.

L. Werner.

Schluß des redaktionellen Teiles

Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1933. RZL-D-Mod.

Die RZL-D-Mod. Vereinigte Fahrzeugwerke A.G., Neckarsulm, zeigen in Halle 1 auf Stand Nr. 92 eine reiche Auswahl an erstklassigen Motorrädern. An RZL-Modellen zeigt die Firma in der steuerfreien Tourenklasse die bekannten Typen 201 3 und 201 2 S. In den stärkeren Touren-Modellen ist je eine 500 ccm und 600 ccm ungesteuerte Einzylinder- mit Getriebe-Motor vorhanden, letztere mit einem halbfußigen und sehr praktisch eingerichteten Seitenwagen gekoppelt. Als ein weiteres RZL-Modell kommt noch die RZL-ES 500 ccm mit Abwärtswelle in Betracht.

Dann kommt eine Serie von 3 D-Mod-Modellen: DM 10, R 11, R 20. In RZL-D-Mod-Gemeinschafts-Modellen stellt die Firma einige hervorragende Neuschöpfungen aus. In Erweiterung dieser Kollektion präsentiert sich eine Reihe bildhübscher, obensteuerten Einzylinder-Sport-Modelle mit getrenntem Dreiganggetriebe und Taktfaltung. (Siehe heutige Anzeige.)

Die Weltblech-Garagen der Fa. Gebr. Hagenbach, Weidenau-Sieg, genügen für alle Zwecke, während die Stahlblech- und Beton-Garagen da in Frage kommen, wo außer den bekannten Vorzügen, wie Zerlegbarkeit, Tiefenarbeit usw. auch noch besondere Anforderungen an das Aussehen der Garage gestellt werden. Wer also für seinen Wagen einen ordnungsmäßigen, billigen und einwandfreien Unterstellraum besitzen möchte, der verlange Broschüren von den Gen. Fa. (Hagenbach, Sieg).

Berliner Wertpapier-Börse von heute.

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse.

11. Februar	heutiger An- fangs- kurs	gestri- ger Schluß- kurs	Bei festverzinsl. Werten fest- sind die vor der 4 Nöt- verordnung geltend. Zins- sätze in Klammern beigef.	heutiger An- fangs- kurs	gestri- ger Schluß- kurs
D. Anl. Ausl.-Sch. einschl.	66,75	64,25	lisse Bergbau	103	102
D. Anl. Ablösungsschuld.	9,35	8,85	lisse Bergbau Genußsch.	103	102
8% (8) Hoesch Eisen- u.	—	—	Gebrüder Junghans	22,875	22,5
Stahl R.-M. Anleihe	—	—	Kali-Chemie	—	78,25
6% (7) Mitteldisch Stahl	82,75	82,5	Kaliwerke Aschersleben	113	113
6% (7) Ver. Stahl	75,875	73,625	Klöckner-Werke	44,625	44
4% (4) Oester. Staatsssch.	68,875	67,25	Lahmeyer & Co	20,25	20,25
4% (4) Oester. Gold-Rente	—	—	Mannesmannröhrenwerk	58,875	59
4% (4) Oester. Silb.-Rente	—	—	Mantel & G. l. Bergbau	24,875	23,375
Accumulatoren-Fabrik	39,5	39,5	Maschinenbau-Unter	114	114
Allgem. Kunststoffe Unie	27,625	27	Maximilianshütte	—	35,5
Allgem. Elektr. Ges.	26,875	26,875	Metallgesellschaft	—	30
Aschaffenburg Zellstoff	47	48	Montecatini	—	—
Bayer Motorenwerke	145,5	144,5	Oberschles. Kokswerke	41	41
Julius Berger Tiefbau	63	64,5	Orenstein & Koppel	34,5	33,75
Berlin-Karlshof-Indust.	32,75	32,75	Phoenix Bergbau	—	38
Berliner Maschinenbau	—	147,5	Rhein Braunkohle Brk.	194,5	190,25
Braunkohlen u. Bricket	—	—	Rhein. Elektr.	98,25	98,25
Bremer Woll-Kämmerei	48,5	47,75	Rheinische Stahlwerke	74,25	73,25
Buderus Eisenwerke	84,125	83,875	Rhein-Westf. Elektr.	92,75	89,75
Charlottenb. Wasser	57,5	57	Rührwerke	171	172
Crem. von Heyden	—	140	Saizerhütte	—	165
Compagnie Hispano	121	121,25	Schuckert & Co.	85	80,25
Cont. Gummi-Werke	22,75	22,375	Schultheiß-Patzenhofer	101,125	100,75
Daimler-Benz	125	125	Siemens & Halske	130,75	130,625
Deutsche Allg. Telegr.	112,5	112,5	Störh. & Co., Kammg.	—	53
Deutsche Conti-Gas	89,375	88,75	Stöhrer Zink	—	34,875
Deutsche Erdöl	—	—	Süddeutsche Zucker	—	—
Deutsche Kabelwerke	—	—	Svenska Tanstads	—	—
Deutsche Tel. u. Kab.	—	—	Thüringer Gas	103	102
Deutsche Linol.-Werke	41	40,25	Leonh. Tietz	—	39,375
Deutscher Eisenhandl.	168,5	168	Verein Stahlwerke	34,875	35,75
Dresdner Union-Brauerei	80	78,5	Vogel. Telegr. Draht	—	29,5
Eintracht Brauerei	80	78,5	Wasserwerke Gelsenk.	110,5	—
Eisenh. Verkehrsmitte.	80	78,5	Westereisen Alkai	—	—
Elektrizitäts-Lieferung	92,75	93	Zeisswerk	—	3,125
Elektr. Licht und Kraft	108	106,625	Zeisswerk Walldorf	49,75	—
F. G. Farbenindustrie	65	63,5	Bank elektr. Werte	75,75	75,25
Goldminen-Papier	59,5	58,25	Bank für Brau-Industrie	148	142,25
Geisenk. Bergwerk	79	78,75	Reichsbank	41,625	42
Gesf. Ludwig-Löwe	38,75	37,75	A. G. i. Verkehrswesen	73,75	73,25
H. Goldschmidt	112,5	113,25	Allg. Lokalb. u. Kraftw.	92,875	92,875
Hamburger Elektr.	—	—	Deutsche Reichsb. Vorz.	17,825	17,25
Harpener Gummi	86	82,5	Hammg. Amerika-Paketi	—	39
Harpener Bergbau	53,625	52,5	Südamerik. Dampf	—	—
Hoesch-Köln-Neussen	—	—	Hansa Dampfschiff	18	17,75
—	—	—	Norddeutsch. Lloyd	15,625	15,5
—	—	—	Ottavi. Minen	—	—

Sehr ruhig, aber ziemlich freundlich.

ST. Berlin, 11. Febr. (Funkspruch.) Die Umsätze an der Börse waren selbst für einen Sonnabend auffallend gering. Die Grundstimmung konnte als ziemlich freundlich bezeichnet werden. Die gestrige Kanzlerrede hat keine besonderen Überraschungen gebracht, dagegen befriedigte die Einstellung des Staatssekretärs Dr. Bang, der gestern in einer Rede alle Währungs- und Zinsexperimente abgelehnt hat. Das Publikum und auch die Spekulation verhielten sich weiterhin abwartend, so daß bei Mindestumsätzen zumeist nur kleine Veränderungen eintraten. Montane waren leicht unregelmäßig. Stärker verändert waren Mansfelder mit plus 1½% und Maximilianshütte mit minus 1½%. Von Braunkohlenwerten gewannen Niederlausitzer Kohle und Rheinische Braunkohlen bis zu 2½%. Kalk- und Zementwerte, Gummi- und Linoleumwerte, Kabel- und Drahtwerte, Autoaktien, Metallwerte, Bauwerte, Maschinenfabriken, Wasserwerke und Schiffahrtsaktien waren bei kleinem Geschäft freundlich und teilweise bis zu 1% gebessert. Elektroaktien tendierten nicht ganz einheitlich. Elektrische Lieferungen gewannen 1½%. Auch Gaswerte waren leicht unregelmäßig. Kunstseideaktien bröckelten geringfügig ab. Sonstige Textilwerte und die meisten Brauereien blieben unverändert. Nur Schultheiß waren auf kleines Zufallsangebot 2% schwächer. Von Papier- und Zellstoffwerten gewannen Aschaffenburg-Zellstoff auf minimale Nachfrage fast 2%. Verkehrs- und Eisenwerte tendierten meist freundlicher, nur A.-G. für Verkehrswesen waren etwas rückgängig. Von Banken erhielten sich Reichsbank um etwa 2%. Von sonstigen Industriepapieren sind Deutsch-Atlanten mit einem Gewinn von 2% zu erwähnen.

Deutsche Anleihen gaben nach fester Eröffnung stärker nach, blieben aber gegen den Vortag noch gut behauptet. Reichs-

schuldensforderungen waren bis zu 1% gegen den Vortag gebessert, ebenso die übrigen festverzinslichen Werte. Ausländer blieben geschäftlos.

Am Berliner Geldmarkt war die Situation bei unveränderten Sätzen weiter leicht; Privatkonten, Reichswchsel per 10. Mai und Reichsschatzanweisungen per 15. September blieben nach wie vor gesucht.

Im internationalen Devisenverkehr konnte man zum Wochenschluß nur ganz geringe Veränderungen der führenden Valuten feststellen. So blieb das englische Pfund mit 3,42^{1/16} gegen den Dollar, 87,76 gegen den Franc, 14,42 gegen die Reichsmark und 17,76 gegen den Schweizer Franc gehalten. Die Reichsmark zeigte mit 59,18 in Amsterdam, 123,15 in Zürich und 608^{1/2} in Paris eine recht gut behauptete Tendenz, und auch der Dollar war ebenso wie der französische und schweizer Franc unverändert.

Die Kursgestaltung am Kassamarkt war zwar nicht ganz einheitlich, doch überwogen die Besserungen, die sich ebenso wie die Rückgänge im Rahmen von 1-2% hielten. Banken lagen ruhig, doch zum Teil fester. Rheinische Hypotheken gewannen 2%. An den variablen Märkten beschränkte sich die Umsatz-tätigkeit, gegen Ende des Verkehrs auf Spezialwerte. Sehr viele Standardpapiere wurden zum Schlußkurse gestrichen, da keine Umsätze erfolgten. Soweit Notierungen zustande kamen, lagen sie gegen den Anfang behauptet, bei Spezialwerten sogar bis zu 2½% höher. Deutsche Anleihen waren gegen die hohen Anfangskurse abgeschwächt, lagen aber über dem gestrigen Schlußniveau.

Reichsbankdiskont 4% — Lombardzinsfuß 5%

Berliner Devisenkurse.

11. Februar	heutiger Kurs	voriger Kurs	11. Februar	heutiger Kurs	voriger Kurs
	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	0,833	0,837	0,833	21,52	21,55
Canada	3,516	3,524	3,516	5,554	5,554
Japan	0,889	0,891	0,889	41,88	41,95
Kairo	14,80	14,84	14,80	64,19	64,31
Istanbul	2,008	2,012	2,008	13,11	13,13
London	14,42	14,46	14,42	73,73	73,87
New York	4,209	4,217	4,209	16,43	16,47
Rio de Janeiro	0,239	0,241	0,239	12,465	12,485
Uruguay	1,646	1,652	1,646	64,93	65,07
Amsterdam	169,03	169,37	169,13	79,72	79,88
Athen	2,356	2,362	2,356	81,19	81,35
Braunschweig	58,54	58,66	58,54	3,057	3,063
Bukarest	2,488	2,492	2,488	34,52	34,55
Budapest	81,72	81,88	81,72	76,97	77,13
Dam. g.	6,384	6,396	6,384	110,59	110,81
Helsingfors	—	—	—	48,45	48,55
Wien	—	—	—	—	—

1 Pfund = 14,42 RM.

WTB London, 11. Febr. (Telegramm.) An der Londoner Börse wurde das Pfund heute mittag 12,50 Uhr mit 14,42 RM bewertet.

Ostdevisen.

Berlin	10. Febr.	9. Febr.	Ostdevisen	10. Febr.	9. Febr.
Auszahlung	Geld	Brief		Geld	Brief
Warschau	47,10	47,30	Noten	46,85	47,25
Katowice	47,10	47,30	Polen große	—	—
Posen	47,10	47,30	kleine	—	—

Metalle.

Berlin (RM.)	10. 2.	9. 2.	Metalle (für 100 kg)	10. 2.	9. 2.
Aluminium 98/99 kg Bi	160	160	Aluminium-Regulus	37,00 - 39,00	37,00 - 39,00
Aluminium Walz o. Dr.	164	164	Silber in Bärenhaut	35,50 - 39,00	35,70 - 39,25
Reinnickel, 98/99 kg	350	350			

Berlin, 11. Febr. Elektrolytkupfer (Wirebars) RM 47,75 für 100 kg netto eif Bremen, Hamburg oder Rotterdam.

Spar- und Bauverein e. G. m. b. H., Solingen

Muster-Einfamilien-Eigenheime

Weinsbergstraße 83/85 Fertig eingerichtet.

Besichtigung ab Dienstag, den 31. Jan. 1933, täglich von 11-18 Uhr.



Zwecks Anfertigung künstl. Augen

bin ich am Samstag, d. 18. Febr. in Solingen, Hauptstr. 302, tätig.

Sprechstunden von 9½-4 Uhr.

Willy Trester, Köln, Karolinger-Ring 23.

Werkzeugschlosserei

Sucht Verbindung mit Metallwaren-Fabrikanten. Durch langjährige Erfahrung in amerikanischen Betrieben bin ich in der Lage, die modernsten, präzisesten und rationellsten

Schnitte, Stangen u. Ziehwerkzeuge

herzustellen. Übernehme ferner

Bohr-, Dreh-, Hobel- u. Flächen Schleifarbeit

Heinrich Leivre, Solingen, Gartenstr. 18a.

DIE 3 GROSSEN SCHLAGER

DER INTERNATIONALEN AUTOMOBIL-UND MOTORRAD-AUSSTELLUNG BERLIN

175 ccm

TOUREN-ZWEITAKTER

Das preiswerteste und leistungsfähigste Leichtmotorrad seiner Klasse

200 ccm

SPORT-VIERTAKTER OBENGESTEUT

Die rasige, steuerfreie Hochleistungs-Sportmaschine

350 ccm

SPORT-VIERTAKTER OBENGESTEUT

Das langstehende deutsche Sportmodell der mittleren Klasse

50 SCHNELLKEITS-REKORDE

Besichtigen Sie diese drei Schlager sowie unsere reichhaltige Kollektion neuer Motorrad-Modelle, vom billigsten Motorfahrrad bis zum non plus ultra aller Maschinen, der Super-Sport-Maschine

bei unserer General-Vertretung für Solingen und Remscheid

ERNST JOEST, Kraftfahrzeuge, Solingen-Schlagbaum.

NSU-D-RAD VEREINIGTE FAHRZEUGWERKE A.G. NECKARSULM (WURTT.)

Bemerkungen zur Wirtschaftslage.

In Erwartung wirtschaftspolitischer Regierungsmaßnahmen — Erste Umsetzung des Autarkie-Gedankens in die Tat — Diskontsenkung vor Ende Februar nicht zu erwarten.

Nachdem die neue Reichsregierung knapp vierzehn Tage am Ruder ist, kommen alle die Interessentengruppen und -verbände an, denen man früher irgend einmal während der Wahlpropaganda Versprechungen gemacht hat, und melden ihre Forderungen an. Der Mittelstand erwartet vom Nationalsozialismus schleunigste Beseitigung der Warenhäuser, Konsumgenossenschaften, Einheitspreisgeschäfte usw., die Landwirtschaft fordert Umsetzung der Autarkiebestrebungen in die Tat, und das große Heer der Arbeitnehmer will seine sozialpolitischen Wünsche erfüllt sehen. Daneben marschieren diejenigen Interessengruppen auf, die Furcht vor einer Benachteiligung durch das jetzt ans Ruder gelangte Wirtschaftssystem hegen. Einen solchen Vorstoß hat die **Hamburger Bürgerschaft** Mitte der Woche unternommen. Hier wird mit größtem Nachdruck auf die „katastrophalen Folgen der jüngsten wirtschaftspolitischen Maßnahmen“ hingewiesen, die sich nach Meinung der Bürgerschaft für den deutschen Ueberseehandel und die deutsche Schifffahrt ergeben haben. Insbesondere soll auf die Reichsregierung eingewirkt werden, daß in Zukunft bei Erlass von Bestimmungen mit weittragender Bedeutung, wie zum Beispiel beim Butterheimischungs- und der Ausdehnung des Maismonopols Beratungen im Reichsrat über die Regierungsabsichten stattfinden. Schutz fordern auch die **Sparer** durch ihre Spitzenorganisation, den Sparerbund für das Deutsche Reich. Die Vorschläge zielen auf Maßnahmen zum Schutze der Währung, zum Schutze des Ankaufs von Wertpapieren und eine Aenderung des Depotgesetzes zum Schutze des Bankdepots hin. Weiterhin befaßt sich der Sparerbund aber auch mit der Hauszinssteuer, und bei der Abänderung dieser zweifellos sehr ungerechten Steuer sollen in erster Linie die Ansprüche der durch Inflation und Aufwertung betroffenen Hypothekengläubiger und Sparer, Pfandbriefanstalten und Versicherungsgesellschaften berücksichtigt werden.

Es ist selbstverständlich, daß die Regierung alle diese Wünsche und Forderungen nicht innerhalb weniger Tage erfüllen kann. Zunächst wird man sich um wirtschaftspolitische Dinge überhaupt nicht kümmern können, denn neue Wahlen stehen vor der Tür, und erst diese werden ergeben, nach welcher Richtung der Pendel der politischen Macht ausschlägt. Vorläufig sind in der Regierung zwei Parteien zusammengefaßt, deren wirtschaftspolitische Ansichten in vielen Punkten noch differieren und die

sich erst untereinander über die wirtschaftspolitischen Richtlinien verständigen müssen. Trotzdem scheint die Regierung entschlossen zu sein, wenigstens die vordringlichen Maßnahmen zum Schutze der besonders bedrohten Wirtschaftszweige schon jetzt zu treffen. So sind im Laufe dieser Woche eine Reihe von **Zollerhöhungen für Vieh, Fleisch und Schmalz** bekanntgegeben worden, deren Zweck es sein soll, den Preisstand für Vieh und Fleisch zugunsten der Landwirtschaft in Deutschland zu erhöhen. Die Reichsregierung hat ganz besonders der darniederliegenden Viehwirtschaft ihre Sorgfalt zugewandt und die überflüssige Einfuhr auszuschalten versucht. Die autarkische Linie in der Handelspolitik tritt damit zum ersten Male klar hervor.

Mit allergrößter Spannung sieht man in der Wirtschaft wohl den Maßnahmen auf dem Gebiete der Diskontpolitik entgegen. Man erwartet besonders vom Nationalsozialismus eine Umsetzung der Forderung „**Brechung der Zinsknechtschaft**“ in die Praxis durch eine starke Herabsetzung des Zinsfußes. Auch hier werden sich Handel und Industrie jedoch noch eine Weile gedulden müssen, bis sich die politischen Machtverhältnisse geklärt haben. Von seiten der Regierung ist jedenfalls ein Ansuchen um Diskontsenkung bei der Reichsbank noch nicht gestellt worden. Das bekannte Interview Hugenbergs aber läßt klar erkennen, daß die angekündigte Zinssenkung nur auf einer vorangehenden Diskontsenkung der Reichsbank aufgebaut sein kann. Nun hält man aber gegenwärtig in den Kreisen des Reichsbankdirektoriums eine Diskontsenkung während der gegenwärtig in Berlin stattfindenden Stillhalteverhandlungen offenbar nicht für opportunistisch. Man will den Eindruck vermeiden, als ob Deutschland auf seine ausländischen Gläubiger durch Diskontmaßnahmen bezüglich der Stillhaltezeiten einen Druck ausüben will. Nun finden aber die Stillhalteverhandlungen noch bis zum 28. Februar statt, und infolgedessen ist bis zu diesem Termin eine Diskontmaßnahme wohl nicht zu erwarten. Das mag aus Gründen der hohen Politik notwendig sein, für die deutsche Wirtschaft, die unter dem Druck des immer noch überhöhten Zinsniveaus seufzt, aber ist das eine schwere Belastung, und es wäre zu wünschen, daß die Reichsbank zu dem denkbar naheliegendsten Termin ihren Zinsfuß ermäßigen würde.

Die Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle.

Die Begründung.

WTB. Berlin, 10. Febr. Für die gestern bekanntgegebene Erhöhung der Zölle für lebendes Vieh, Fleisch und Schmalz, die am 15. Februar in Kraft tritt, wird von unterrichteter Seite folgende Begründung gegeben:

„Deutschland ist in der Lage, seinen Fleischbedarf aus eigener Produktion zu decken, denn der gesamte Rindviehbestand ist nach der letzten Zählung um rund 650.000 Stück größer als im Jahre 1913, und auch der Schweinebestand übersteigt die Vorkriegshöhe nach der Zählung vom 1. Dezember 1932 um 310.000 Stück, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß im Hinblick auf den niedrigen Preisstand der Schweine und das starke Angebot kohlehydrathaltiger Futtermittel das Gewicht der Schlachtschweine höher ist als in früheren Jahren, so daß der rein ziffernmäßige Vergleich zur Beurteilung der Lage allein nicht ausreicht. Trotz des großen deutschen Rindviehbestandes war im Vorjahre noch eine Einfuhrsteigerung für Rindvieh festzustellen. Die Preise für vollfleischige Ochsen sind seit Januar 1930 von 55 RM. je Zentner auf 26-29 RM. zurückgegangen, die für fleischige Ochsen von 50 RM. auf 22-25 RM., die für vollfleischige Kühe von 35,40 RM. auf 18-21 RM. und die für geringwertige Kühe von 22,20 RM. auf 10-14 RM. Der Berliner Preis für schwere Schweine (200-240 Pfund) betrug am 7. Februar 36-38 RM. je Zentner gegenüber dem früher aufgestellten Richtpreis von 60-75 RM. Auch die Einfuhr von Schmalz hatte seit 1930 steigende Tendenz. Sie betrug im Jahre 1930 788.000 dz, im Jahre 1931 832.000 dz und im Jahre 1932 rund 1 Million dz. Gleichzeitig machte sich das Sinken des Schmalzweltmarktpreises am deutschen Markte stark fühlbar. Der Durchschnittspreis für Schmalz c/o Hamburg (unverzollt) betrug 1930 noch 56,8 Pfg. je Pfund, gab dann 1931 auf 43,4 Pfg. nach und fiel 1932 bis auf 30,7 Pfg. je Pfund. Die jetzt vorgenommene Zollerhöhung beträgt mithin nicht einmal so viel, wie der Preisrückgang seit 1930 ausmacht. Weiter wird darauf hingewiesen, daß Deutschland in der Lage sei, die Schmalzproduktion wesentlich auszudehnen, ohne den Markt für Schweinefleisch noch stärker zu belasten; das richtige Produktionsverhältnis zwischen leichtem Fleisch- und schweren Fettschweinen liege bei etwa 60 zu 40%.“

Das Echo.

CNB. Berlin, 10. Febr. Die Zollerhöhungen für Vieh, Fleisch und Schmalz finden in der politischen Öffentlichkeit ein lebhaftes Echo. Gegner und Anhänger der Schutzollpolitik erörtern eingehend die Auswirkungen der neuen Zölle und beschäftigen sich mit der Frage ihres Nutzeffektes.

In den Kreisen der Opposition wird dieser Nutzeffekt entschieden bestritten. Man hält es für ausgeschlossen, daß die neuen Zölle der Viehwirtschaft beachtliche Vorteile bringen werden und betont, daß, ausgenommen vielleicht beim Schmalz, keine Preissteigerungen zu erwarten seien. Beim Schmalz aber würden gerade die ärmsten Schichten betroffen. Man hält weiter die Einfuhr an Vieh und Fleisch für so wenig ins Gewicht fallend, daß sie auf die deutschen Marktpreise keinen Einfluß hätte. Beim Schmalz, bei dem die Einfuhr im vergangenen Jahre 72,5 Millionen Mark betrug, berechnet man die Verteuerung mit 20 Pfg. je Pfund. Man ist der Auffassung, daß die neuen Zollmaßnahmen schließlich nur zu einer unnötigen Verärgerung der Lieferantenländer führen werden.

Auf der anderen Seite wird von den Anhängern der Schutzollpolitik darauf hingewiesen, daß der Viehpreis-Index gegenwärtig sehr erheblich unter den Vorkriegspreisen liegt. Bei Rindern beträgt er 53, bei Schweinen 67, bei Schafen 64, bei Vieh insgesamt 62%. Die Schmalzzollerhöhung wird bei dem außerordentlichen Tiefstand der Schweinepreise für die deutsche Schweinefleischzucht von sehr wesentlicher Bedeutung gehalten, da man die schlechten Preise gerade auf die Absatzschwierigkeiten für Schweinefleisch unter dem Einfluß der steigenden Schmalzeinfuhr zurückführt.

Dänischer Protest.

CNB. Kopenhagen, 10. Febr. Anlaßlich der neuen deutschen Zollerhöhungen für lebendes Vieh, Fleisch und Fette schreibt das Handels- und Börsenblatt u. a.: **Deutschland kann nicht damit rechnen, daß seine gewaltsamen Eingriffe in den deutsch-**

dänischen Handelsverkehr ohne Wirkungen auf Deutschlands Ausfuhr nach Dänemark bleiben. Man braucht nur in der dänischen Handelsstatistik die Wirkungen der von Deutschland bereits vorgenommenen Eingriffe zu lesen, um zu beurteilen, was die Folgen der neuen Eingriffe sein werden.

Politiken schreibt u. a.: Dänemark führte 1932 für zirka 10 Millionen Kronen Vieh nach Deutschland aus, seine Fettausfuhr betrug zirka 16 Millionen Kronen. Das bedeutet 26 Mill. Kronen, die die deutsche Industrie schwer entbehren wird. In aller Einfachheit ist die Sache ja die, daß in langem Zeitraum ohne Einfuhr auch keine Ausfuhr möglich ist. Für uns bedeuten die neuen Zollerhöhungen, abgesehen davon, daß unsere jetzt schon schwach gestellte Landwirtschaft mit neuen Schwierigkeiten zu kämpfen haben wird, daß wir auf deutsche Industriewaren verzichten müssen, für die wir guten Gebrauch haben.

Dagens Nyheter schreiben: Die Zollerhöhungen, die die deutsche Regierung beschlossen hat, bezeichnen einen entscheidenden Wendepunkt in der deutschen Handelspolitik, und das zu einem Zeitpunkt, wo die dänische Landwirtschaft äußerst schwer geprüft ist, und wo außerdem noch von englischer Seite Gefahren drohen. Das bedeutet für unser Land einen äußerst schweren Schlag. Die Zollerhöhungen bedeuten, daß der Handel zwischen Deutschland und Dänemark auf ein Mindestmaß eingeschränkt wird. Die äußerst starke Begrenzung unserer Ausfuhr nach Deutschland, die die Folge der Zollerhöhungen sein wird, wird die Wirkung haben, daß nur ganz verschwindend kleine Beträge für unsere Einkäufe in Deutschland zur Verfügung gestellt werden können. Man sagt nicht zu viel, wenn man erklärt, daß wir uns einer Lage nähern, die einem Handelskrieg gleicht. Unter seinem neuen Krisenminister Geheimrat Hugenberg ist Deutschland im Begriff, seine skandinavischen Märkte gänzlich zu verlieren.

Täglicher Kurznachrichtendienst.

Die deutsch-belgischen Kohlenverhandlungen werden in dieser Woche nicht wieder aufgenommen werden, da die belgische Regierung auf Anfrage erklärte, daß die internen belgischen Besprechungen erst Montag wieder aufgenommen werden sollen. Es ist also anzunehmen, daß Dienstag die endgültige Stellungnahme zu dem deutschen Vorschlag erfolgen wird.

Die Preisindexziffer der Metallwirtschaft stellte sich am 8. Februar auf 47,1 gegen 46,9 am 1. Februar, stieg also um 0,4% gegenüber der Ziffer vom 1. Februar. Für die einzelnen Metalle wurden nach dem Preisstand vom 8. Februar folgende Einzelindexziffern errechnet: Kupfer 35,4 (am 1. Februar 35,0), Blei 46,9 (47,7), Zink 40,0 (40,1), Zinn 59,1 (57,8), Aluminium 111,1 (111,1), Nickel 107,7 (107,7), Antimon 56,8 (56,8).

Am rheinisch-westfälischen Schrottmarkt ist in den letzten Wochen eine merkliche Kaufbelebung eingetreten. Da nicht nur die Werke, sondern auch die Händler vierzehn Tagen um weitere 1-2 RM. pro Tonne an. Der Großhandel bietet augenblicklich für Stahlschrott etwa 33-35 RM., fern Kernschrott etwa 31-33 RM., für Martinsofenspäne etwa 25-26 RM. und für Hochofenschrott und Hochofenspäne etwa 23-24 RM. für 100 kg für rheinisch-westfälischer Verbrauchsstation. Angesichts der verstärkten Schrottnachfrage hat die Schrotteinfuhr in den letzten Monaten zugenommen. Der Gußbruchmarkt zeigt ebenfalls eine leichte Befestigung, obwohl sich die Mehrzahl der Gießereien nach wie vor stark zurückhält.

Eine Neuregelung der Notendeckung ist in Polen vorgenommen worden. Die Generalversammlung der Bank von Polen hat eine Aenderung ihrer Satzung beschlossen, welche das Deckungsverhältnis des Notenumlaufes neu regelt. Zur Deckung soll nur noch der Goldvorrat der Bank dienen, während fremde Devisen und Valuten dazu nicht mehr herangezogen werden. Gleichzeitig wird die Mindestgrenze der notwendigen Deckung von 40 auf 30% des Notenumlaufes herabgesetzt. Die übrigen sofort fälligen Verpflichtungen der Bank bedürfen jetzt nur noch der Deckung, soweit sie den Betrag von 100 Millionen Zloty überschreiten.

Der Weltkupferverbrauch (mit Ausnahme von USA und Kanada) betrug im Jahre 1932 649.000 t gegenüber 716.000 t im Vorjahr. Der Verbrauch Deutschlands belief sich 1932 auf 130.700 t gegenüber 160.100 t im Jahre 1931 und 185.900 t im Jahre 1930.

Mitteilungen der Solinger Handelskammer.

Zollermäßigung für Scheren in Bulgarien.

Wie die Solinger Industrie- und Handelskammer mitteilt, tritt der deutsch-bulgarische Handelsvertrag vom 24. 6. 1932 am 17. Februar 1933 teilweise in Kraft. Es geben sich für die Erzeugnisse des Solinger Kammerbezirks folgende Ermäßigungen (die bisherigen Sätze sind in Klammern hinzugesetzt):

Tar.-Nr.	Warenbezeichnung	Zollsatz in %	Goldlewa für 100 kg
436	Scheren, auch fein bearbeitet, auch in Verbindung mit gewöhnlichen oder feinen Stoffen, mit Ausnahme der Viehscheren, Gärtnerscheren, Blechscheren und Eisenscheren	200 (300)	
427b	Eisernes Zubehör zu Türen, Fenstern sowie Möbelbeschläge, auch in Verbindung mit gewöhnlichen Stoffen, andere Waren als Schlösser und Vorhängeschlösser:		
	2. schwarzlackiert oder vermessingt	75 (90)	
	3. vernickelt	120 (150)	
502b 3	Waagen und Teile davon, andere als Präzisions-, Dezimal-, Zentesimal- und Brückenwaagen	100 (150)	

Die für eine Reihe von Positionen des bulgarischen Zolltarifs (u. a. Rasiermesser, Taschenmesser, Löffel und Gabeln aus Eisenblech, Möbelbeschläge aus Zink) vorgesehenen Zollermäßigungen treten vorläufig nicht in Kraft, da ihre Inkraftsetzung von der Durchführung der vereinbarten deutschen Präferenzen für bulgarischen Weizen, Gerste und Mais abhängig gemacht worden ist.

Nähere Auskunft erteilt die Auskunftsstelle der Kammer.

Zur neuen Zollverordnung.

